MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

67 (10.2.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-389541

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Winter Olympiade Sonder-Bericht

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nr.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 10. Februar 1936 — 147. Jahrgang - Nr. 67

Die zweite Goldmedaille für Deutschland

Franz Pfnür Sieger der alpinen Kombination

Lantschner-Deutschland Zweiter

— Garmisch, 9. Februar.

Der deutsche Sport feierte am vierten Tag der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen einen neuen Triumph. Nachdem Christl Cranz die alpine Kombination (Abfahrts- und Torlauf) siegreich beendete und damit die erste Goldmedaille für Deutschland errang, gewann jetzt der deutsche Meister

Franz Pfnür

den gleichen Wettbewerb der Männer. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Slalomwettbewerb übertrumpfte Pfnür den bis dahin in der Gesamtwertung führenden Norweger Birger Ruud und gewann damit die zweite goldene Medaille für Deutschland. Pfnürs Slalomzeiten waren 72,1 im ersten und 74,5 Sekunden im zweiten Durchgang. Diese Zeiten wurden von keinem anderen Teilnehmer erreicht. Deutschlands großartiger Erfolg wurde noch vervollständigt durch den zweiten Platz, den sich

Gustav Lantschner

mit den Torlaufzeiten 76,9 und 75,8 Sekunden in den beiden Durchgängen in der Kombination sicherte und — genau wie bei den Frauen — die zweite Silbermedaille gewann.

Französischer Ministerrat

Finanzsorgen — Russenvertrag

— Paris, 9. Februar.

Die französische Regierung ist am Samstagvormittag im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun zu einem Ministerrat zusammengetreten. Außenminister Flandin unterrichtete die Regierungsmitglieder über die auswärtige Lage und setzte sie von den diplomatischen Besprechungen der letzten Tage in Kenntnis.

Der Ministerrat hat den Außenminister bevollmächtigt, eine Gesetzesvorlage in der Kammer einzubringen, die für einen Zeitraum von fünf Jahren den Beitritt Frankreichs zum Internationalen Gerichtshof im Haag erneuert. Kriegsminister Pietri gab eine ausführliche Darstellung über den Stand der Londoner Flottenverhandlungen, deren baldiger Abschluß zu erwarten sei, wobei er auch auf seine Unterredungen mit dem Ersten britischen Seelord Lord Monsell verwies.

Finanzminister Régnier setzte die Regierungsmitglieder über die finanzielle Lage in Kenntnis, und Handelsminister Bonnet berichtete über das Abkommen, das zwischen Frankreich und Rumänien abgeschlossen wurde. Er gab gleichzeitig Aufklärung über die laufenden Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten. Der Justizminister Delbos schließlich richtete die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Fragen, die infolge der Verschuldung und Verelendung der französischen Landwirtschaft aufgetaucht sind.

Pressestimmen

„Paris Midi" beschäftigt sich im Anschluß an den Ministerrat mit verschiedenen Fragen der französischen Politik und kommt dabei u. a. auch auf die Ratifizierung des Paktes mit Sowjetrußland zu sprechen. Das Blatt schreibt, daß damit nicht nur die Frage der Beziehungen Frankreichs zur Sowjetunion, sondern auch zu Deutschland gestellt sei.

Ueber die fast einstündige außenpolitische Erklärung, die Flandin am Samstagvormittag im Ministerrat abgegeben hat, glaubt der „Paris Soir" zu wissen, daß der Außenminister sämtliche schwebenden Fragen erwähnt habe. Bei Behandlung der diplomatischen Besprechungen soll Flandin besonders auf die Einigung mit Starhemberg in der Habsburger Frage hingewiesen haben. Was den Donaupakt betreffe, so würden die Besprechungen unter der Mitarbeit Italiens fortgesetzt. In der Frage des französisch-sowjetrussischen Paktes soll Flandin noch einmal bekräftigt haben, daß **dieser Pakt allen offenstehe**, daß er den schon bestehenden Beistandspakten vollkommen entspreche und daß die aus dem Pakt entspringenden Verpflichtungen lediglich auf Grund einer Entscheidung des Völkerbundes in Kraft treten könnten. Zu den Erklärungen des Finanzministers im Ministerrat meint der „Paris Soir", der Minister werde den Rat davon unterrichtet haben, daß das Schatzamt bis zum 1. Juni rund 7 Milliarden Franken benötige und daß drei Möglichkeiten vorhanden seien, diesen Bedarf zu decken: 1. eine Erhöhung des Umlaufs von Schatzanweisungen, 2. eine Inlandsanleihe oder 3. eine Auslandsanleihe. Die ersten beiden Lösungen könnten Erfolg haben, falls das Vertrauensthermometer im Lande selbst steige, doch seien in dieser Hinsicht am Vorabend der Wahlen die Ansichten recht geteilt.

Andererseits könne jedoch die leichte Senkung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich das Vertrauen des französischen Sparers gewinnen. Eine Auslandsanleihe sei im Augenblick vielleicht eher durchzuführen. Besonders in London und in Amsterdam scheine man auf günstige Ergebnisse hoffen zu können.

Diplomatenbesuche bei Flandin

Außenminister Flandin hat am Samstagnachmittag den tschechoslowakischen Gesandten und anschließend den sowjetrussischen Botschafter empfangen.

*

Hat Laval Frankreich um ein Bündnis mit England gebracht?

— Paris, 9. Februar. (U. P.)

Pertinax, der angesehene Außenpolitiker des „Echo de Paris", richtet in der neuesten Ausgabe der Wochenschrift „Europe Nouvelle" gegen die Außenpolitik Lavals den Vorwurf, sie habe durch ihre einseitige italienfreundliche Haltung

Frankreich um ein Bündnis mit England gebracht,

ohne doch verhindern zu können, daß „das italienische Bündnis wie eine Fata Morgana verschwunden" sei. Im September 1935 habe Frankreich seine größte Chance verpaßt. Sir Samuel Hoare, der englische Außenminister, sei damals geneigt gewesen, „im Austausch gegen unsere Unterstützung für England mit uns ein den Kontinent betreffendes Abkommen abzuschließen." „Wir haben dann am 24. Oktober", so fährt Pertinax fort, „jene selbe Unterstützung völlig unentgeltlich versprochen, ohne von England auch nur die geringsten Zusicherungen über seine Haltung gegenüber einer Krisis auf dem Kontinent erhalten zu haben. Der Locarno-Pakt ist in Gefahr. Was wird Englands Haltung sein? Wir wissen es nicht. Und doch haben die im Dezember zwischen den beiden Generalstäben getroffenen Abmachungen *unsere* Versprechungen genauer festgelegt."

Der bekannte französische Publizist gibt einen Ueberblick über die diplomatische Geschichte des vergangenen Herbstes bis zum Sanktionsbeschluß des Völkerbundes und Englands Forderung nach Unterstützung gegenüber einem italienischen Angriff und stellt in diesem Rahmen fest, der von Frankreich verpaßte Augenblick sei der gewesen, da Englands Politik sich plötzlich zur Begünstigung einer starken Völkerbundshaltung wandelte. „Damals hatten wir die Möglichkeit, England in das Zentrum unseres Sicherheitssystems zu stellen und damit ein Verbindungsglied zu schaffen, das uns bisher immer gefehlt hatte. Jetzt ist diese Möglichkeit dahin. Und die italienische Allianz, der wir alle anderen Rücksichten unterordneten, ist wie eine Fata Morgana verschwunden. Seit Oktober hat der italienische Generalstab noch nicht wieder die Besprechungen mit dem französischen Generalstab aufgenommen, die vom März bis Oktober 1935 geführt worden waren.

Außerdem kann Italien — darüber herrscht allgemeine Uebereinstimmung — mindestens einige Zeit nicht mehr als große europäische Militärmacht gerechnet werden.

Italien bewacht den Brenner-Paß nur noch, um die Form zu wahren. Eine wirkliche Hoffnung ist es dort für uns nicht mehr."

Flugverbindung Deutschland-Amerika

Ein vorläufiges Abkommen — Die deutsche Abordnung in Washington

— Washington, 8. Februar. (U. P.)

Die deutsche Luftfahrtabordnung, die in Washington die Errichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs über den Atlantischen Ozean besprechen wird, ist heute hier angekommen und von Vertretern der Regierung begrüßt worden. Mit ihrer Ankunft ist die Möglichkeit eines „zweilinigen" Luftverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in den Kreis des allgemeinen Interesses gerückt, eines Luftverkehrs nämlich, der sowohl durch Luftschiffe als auch Flugboote durchgeführt wird. Von offizieller Seite wurde den Vertretern amerikanischer Gesellschaften, die an beiden Arten des Luftverkehrs interessiert sind, erklärt, daß die Besprechungen mit den Deutschen unter dem Gesichtspunkt eines solchen „Parallelverkehrs" stattfinden sollen. Auf amerikanischer Seite wird die Goodyear Company von Akron, Ohio, die die beiden letzten Luftschiffe der amerikanischen Flotte gebaut hat, und die Panamerican Airways vertreten sein. Die Panamerican Airways unterhalten den Luftverkehr auf etwa 65 000 Kilometer in den Vereinigten Staaten und befliegen eine Linie über den südamerikanischen Kontinent und den Pazifischen Ozean. Jede Möglichkeit eines Luftverkehrs von und nach Deutschland, so erklärte der offizielle Sprecher weiter, wird im Verlaufe der Besprechungen untersucht werden.

Die deutsche Abordnung wurde nach ihrer Ankunft **von Staatssekretär Hull willkommen geheißen.** Im Anschluß an die Begrüßung fanden die ersten Besprechungen zwischen der deutschen Abordnung und einem gemeinsamen Ausschuß statt, in welchem das Staatsdepartement, das Schatzamt, das Handels- und das Postministerium vertreten sind. Der deutschen Abordnung gehören an Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichspostministeriums und der Deutschen Lufthansa.

*

Die deutsche Luftfahrtsabordnung einigte sich heute bereits mit den amerikanischen Luftfahrtvertretern in einem vorläufigen Abkommen über die Errichtung einer atlantischen Verkehrslinie, die mit Flugzeugen beflogen werden soll.

Das Abkommen gewährt den deutschen Interessenten das Recht, sich um die Erteilung von Flugplatzkonzessionen zu bewerben, ebenso wie um die Erlaubnis zur Errichtung anderer notwendiger Landevorrichtungen. Weitere Einzelheiten des Abkommens werden am Montag verhandelt werden. Die gegenseitige Einigung umfaßt bereits Pläne eines gemeinsamen Befliegens der Nordatlantikstrecke durch amerikanische und deutsche Maschinen in beiden Richtungen.

Die Aussichten einer Luftschifflinie zur Unterstützung der Flugzeuge sind gesunken, da die Vertreter der Goodyear-Gesellschaft, die ursprünglich hauptsächlich an diesem Plan interessiert war, zu den Verhandlungen **nicht** erschienen. Dagegen nahmen die Vertreter der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft an den Besprechungen teil und erklärten sich zur Mitarbeit bereit, sobald der Transatlantikdienst eingerichtet sei.

*

Mit großem Interesse wird in Amerika die Tätigkeit der deutschen Luftabordnung verfolgt, deren Aufgabe es ist, Pläne für die Einrichtung eines

Härtebeihilfen aus Anlaß der Zinsermäßigung

Bedürftige können beim Bezirksfürsorgeverband einen Antrag stellen - Die Beihilfe wird ab 1. Juli gewährt

— Berlin, 9. Februar.

Nach einer, unter dem 7. Februar 1936 im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung können *bedürftige* Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland ansässig sind und das Angebot auf Zinsherabsetzung nach den Zinsermäßigungsgesetzen vom 24. Januar und 27. Februar 1935 angenommen haben, auf Antrag

eine Härtebeihilfe

erhalten, wenn sie nachweisen, daß

a) sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Eigentümer der im Zins gesenkten Wertpapiere sind;
b) der Gesamtbetrag ihrer Einkünfte im vergangenen Kalenderjahr den Betrag von 1200 ℛℳ nicht überstiegen hat und
c) sie ihren Lebensunterhalt im vorausgegangenen Kalenderjahr zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgnissen zinsgesenkter Wertpapiere bestritten haben.

Der Betrag der Einkünfte zu b erhöht sich für den Ehegatten um 300 ℛℳ und für unterhaltsberechtigte Kinder um je 300 ℛℳ.

Die Härtebeihilfe wird vom 1. Juli 1936 ab gewährt und im voraus in zwei gleichen Teilbeträgen jeweils am 1. Juli und 2. Januar ausgezahlt.

Der Antrag auf Gewährung einer Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 ist im Februar 1936 zu stellen, und zwar bei dem Bezirksfürsorgeverband, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt, aber sich nicht nur vorübergehend aufhält.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge innerhalb der angegebenen Frist zu stellen sind. Die Vorlage von Anträgen nach Ablauf des Februars 1936 schließt die Gewährung von Härtebeihilfen für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 aus.

Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Bluts

— Berlin, 9. Februar.

Das Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht eine Verordnung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, derzufolge der Reichsausschuß für Ehegenehmigungen beim Reichsministerium des Innern gebildet worden ist und der den Namen „Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Bluts" erhalten hat.

Diesem Reichsausschuß sind alle Anträge von Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen mit zwei volljüdischen Großeltern auf Genehmigung der Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Bluts oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben, vorzulegen. Die Anträge sind schriftlich bei der für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen.

Dem Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Bluts gehören als ordentliche Mitglieder an: Staatssekretär Dr. Wilhelm Stuckart, SA-Sanitätsgruppenführer Dr. Brauneck, Leiter des Gesundheitsamts Bremen, Ministerialdirektor Dr. Arthur Gütt, Reichsärzteführer Dr. Gerhard Wagner, der Leiter des Rassenpolitischen Amts Dr. med. Walter Groß, Ministerialdirektor Dr. Pohl, Ministerialdirektor Erich Volkmar.

Die stellvertretenden Mitglieder des Reichsausschusses sind: Bürgermeister Schiffer (Lauenburg), Oberstaatsanwalt Schlitz, Oberregierungsrat Dr. Herbert Linden, Reichsamtsleiter Dr. med. Kurt Blome, Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers Dr. Bruno Kurt Schultz, Regierungsrat Paul Müller, Ministerialrat Dr. Ernst Brandis.

Olympische Spiele

Die zweite „Goldene" für Deutschland!

Franz Pfnür Olympiasieger in der Kombination Abfahrt- und Torlauf. Käte Grasegger und Lantschner bei den Männern holen Deutschland zwei silberne Medaillen.

Weitere Eishockeyturniere:

Deutschland - Schweiz	2:0	
Tschechoslowakei - Ungarn	3:0	
Frankreich - Belgien	4:2	n. Verl.
Italien - Amerika	2:1	n. Verl.
Tschechoslowakei - Frankreich	2:0	
Oesterreich - Lettland	7:1	

Ausführlichen Bericht finden Sie im Sportteil.

MARCHIVUM

Ueberseeflugdienstes sowohl für Personen als für Post zu besprechen. Es zeigt sich schon jetzt, daß der Atlantische Ozean das Gebiet scharfen Wettbewerbs zwischen den großen europäischen Mächten untereinander und auch den Vereinigten Staaten sein wird. Die Vereinigten Staaten selbst, Deutschland, England und Frankreich, jede Macht will die erste sein, die einen regelmäßigen transatlantischen Flugdienst zwischen Nordamerika und Europa durchführt.

Die deutsche Abordnung ist die dritte europäische, die innerhalb weniger Monate in Washington ihre Pläne ausbreiten. Französische und englische Luftfahrt-Abordnungen sind bereits in Washington gewesen, um über ihre Luftfahrtwünsche zu sprechen. Auch Spanien, Portugal, Kanada und der irische Freistaat sind bereits indirekt berührt worden durch die Aktivität, die im Zusammenhang mit diesen Flugplänen entwickelt wird, da sie alle entweder für Landeplätze oder für Stationen in Frage kommen. Von seiten der amerikanischen Regierung und auch von privater amerikanischer Seite nimmt man sehr lebhaft an allen Bemühungen teil, so bald als möglich einen transatlantischen Flugdienst einzurichten. Man ist in Amerika bereit, und darüber hinaus auch bemüht, mit einer oder auch mehreren der europäischen Mächte zusammenzuarbeiten.

Vorläufig besteht noch eine lebhafte Meinungsverschiedenheit in der Frage der verschiedenen Linien, die beflogen werden sollen; auch eine ganze Reihe von technischen Fragen bilden den Gegenstand von Beratungen. Die amerikanischen Sachverständigen glauben voraussagen zu dürfen, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich mit allen großen europäischen Mächten zusammenarbeiten würden. Angesichts der Tatsache, daß man immerhin schon eine erhebliche Erfahrung mit langen Flugstrecken, vor allem auf den Strecken von Nord- nach Südamerika, und vom amerikanischen Kontinent nach Manila gesammelt habe, sei es an der Zeit, vielleicht noch in diesem Jahre wenigstens eine reguläre nördliche transatlantische Flugstrecke einzurichten.

Allerdings ist man sich immer noch nicht ganz klar über die zu wählende Flugstrecke. Dabei ist vor allem auf der nördlichen nordatlantischen Linie das schlechte Wetter zu berücksichtigen, und auf der südlichen nordatlantischen Linie die große Flugstrecke, die ohne Unterbrechung zurückgelegt werden muß. Die erste Strecke würde wahrscheinlich von Neuyork über Kanada und Neufundland nach Europa gehen. Irland und England würden die besten Ankunftsstationen bieten.

Die südliche Linie würde entweder über die Azoren oder über Bermuda gehen. Sie würde Flugzeuge aus Deutschland und Frankreich wahrscheinlich zwingen, in einem Hafen wie zum Beispiel Lissabon zu landen. Die englischen Flugzeuge dagegen könnten direkt von England zu den Azoren fliegen. Die Entfernungen der Südlinie sind wesentlich größer als die der Nordlinie.

Wie verlautet, hat die französische Abordnung in Washington in erster Linie die Südlinie besprochen, und zwar vor allem mit dem Gesichtspunkt, diese mit ihrer südamerikanischen Linie zu verbinden. Die englische Abordnung hat angeblich ein versuchsweises Abkommen mit den Vereinigten Staaten erzielt, auf Grund dessen Versuchsflüge in der nächsten Zeit schon erfolgen sollen. Wie verlautet, will man den nördlichen Flugweg acht Monate lang im Jahr befliegen und den südlichen vier Monate. Bisher sind alle Verhandlungen auf Flugzeuge beschränkt gewesen.

Seefeld leugnet weiter

Der Doppelmord von Neuruppin — Eine Warnung der Eltern rettet einem Knaben das Leben

— **Schwerin**, 9. Februar.

In der Samstagsverhandlung im Mordprozeß Seefeld wurde die Ermordung des vierjährigen Arthur Dill und des sechs Jahre alten Edgar Dittrich genannt Eipel aus Neuruppin aufgerollt.

Die beiden Kinder hatten am 16. Oktober 1934 gegen 13,30 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um auf der Straße zu spielen. Gegen 17 Uhr wurde der kleine Eipel in der Steinstraße von einer Frau gesehen. Als die Frau den Jungen fragte, wohin er wolle, gab er zur Antwort: „Weg!" — Arthur Dill befand sich zu dieser Zeit nicht bei ihm. Später sah ein anderer Zeuge die beiden Kinder wieder zusammen im Schloßgarten beim Spiel. Von diesem Zeitpunkt an fehlte jeder weitere Anhaltspunkt über den Verbleib der beiden Jungen. — Zwei Frauen, die im Wald Holz gesammelt hatten und sich auf dem Rückweg nach Neuruppin befanden, hatten noch ein Erlebnis, das in gewissem Zusammenhang mit dem schauerlichen Fall stehen könnte. Gegen 17,30 Uhr hörten sie plötzlich den Schrei eines Kindes aus dem Wald. Als sie aufmerksam horchten, vernahmen sie klägliche Rufe: „Mutti, Mutti!" Dann blieb alles still, und die Frauen setzten endlich ihren Weg fort.

Auf die Vermißtmeldung der Eltern wurde am nächsten Tage eine große Suche durchgeführt, die auch bald zum Erfolg führte. Am 17. Oktober wurden beide Knaben, eng umschlungen in der typischen Schlafstellung, in einer dichten Kiefernschonung aufgefunden. Die Fundstelle lag etwa 20 Meter südwestlich eines Verbindungsweges zwischen den Straßen Neuruppin—Altruppin und Neuruppin—Wittstock in der Nähe des Lokals Schimmelpfennig. Die kleinen Leichen boten den Anblick friedlich schlafender Kinder; der rechte Arm des kleinen Eipel lag über dem Hals seines Freundes Dill. Eipel küßte noch im Tode seinen Spielkameraden Dill. — Die Obduktion der beiden Leichen ergab keine Todesursache; äußere Gewalteinwirkung oder ein Sittlichkeitsverbrechen konnten nicht festgestellt werden. Es wurde damals Pilzvergiftung angenommen.

Nach dem Ermittlungsergebnis steht es einwandfrei fest, daß der Angeklagte am Nachmittag des 16. Februar 1934 in Neuruppin gesehen worden ist. Er war Ende September erst aus dem Gefängnis entlassen worden, und es ist bezeichnend, daß während der Dauer seiner Strafhaft keine Morde an Kindern erfolgt sind. Unmittelbar vor seiner Einlieferung ins Gefängnis ereignete sich der Mordfall Koen (Lübeck). Es ist weiter erwiesen, daß Seefeld am 16. Oktober in Neuruppin einen Knaben angesprochen hat und in die gleiche Gegend zu locken versuchte, in der am nächsten Tag die toten Kinder gefunden wurden. Diesen Jungen hatte der Angeklagte gebeten, ihn zu photographieren, er wolle ihn dann auch „knipsen". Der Angeklagte sagte dabei, es wäre doch schöner, wenn auf dem Bild auch ein Häschen zu sehen sein würde, deshalb wäre es richtiger, in den Wald zu gehen.

Der Junge bekam aber Furcht und lief dem Angeklagten davon, der sich noch mit ihm für den nächsten Tag verabredete.

Am anderen Tag hatten sich Polizeibeamte in der Nähe des vereinbarten Treffpunktes aufgestellt, um den Angeklagten zu verhaften. Seefeld kam aber nicht zu der Verabredung.

Als erster Zeuge wurde am Samstag der Amtsarzt aus Neuruppin vernommen, der die Leichen untersucht hatte. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte der Angeklagte diesen Bericht mit an. Darauf wurde die Mutter des kleinen Arthur Dill als Zeugin aufgerufen. Sie kann nur sagen, daß der Junge, der ein gesundes Kind gewesen sei, mittags spielen gegangen ist und seitdem verschwunden war.

Oberstaatsanwalt: „Ich habe den Angeklagten während der Vernehmung der Mutter eines der toten Kinder, dessen Ermordung ihm zur Last gelegt wird, beobachtet und keinerlei Gemütsbewegung bei ihm feststellen können. Ich muß auf die maßlose Gefühlsroheit dieses Angeklagten hinweisen, der sich durch nichts erschüttern läßt."

Der Angeklagte erklärt dazu in seiner üblichen stumpfsinnigen und verstockten Art, daß „seine Person auch für diese Taten nicht in Frage käme."

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung legte sich Seefeld wiederum fest. Als der Angeklagte dem kleinen Jungen gegenübergestellt wird, den er am 16. Oktober angesprochen hat, erklärt er plötzlich:

„Ja, es stimmt, ich habe mit dem Jungen gesprochen."

In der Voruntersuchung hatte Seefeld zunächst erklärt, daß er am 16. Oktober überhaupt nicht in Neuruppin gewesen sei, dann räumte er schließlich doch diese Möglichkeit ein, als ihm schlüssige Beweise vorgelegt wurden. Die Begegnung mit dem Jungen schilderte er aber wesentlich anders als dieser. Hier zeigte sich wiederum die raffinierte Verteidigungstaktik des Angeklagten, der sich keineswegs festlegen will.

Seefeld behauptet noch heute, daß er den Jungen auf einer Wiese photographieren wollte und nicht im Walde, auch von einem Hasen will er deshalb nichts gesprochen haben. Der Junge bleibt aber bei seiner Bekundung, die um so mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als festgestellt werden kann, daß sich an der von Seefeld bezeichneten Stelle überhaupt keine Wiese befindet.

Vorsitzender: „Was wollten Sie denn überhaupt in Neuruppin? Wollten Sie sich einen Jungen suchen?"

Angeklagter: „Nein, das kommt nicht in Frage. Ich gehe überall hin, wohin, das ist mir gleich, ich arbeite rund herum, wo es ist. Ich gehe manchmal zwei- bis dreimal durch denselben Ort."

Vorsitzender: „Ja, um Jungens für Ihre Schmutzereien zu suchen!"

Bei der weiteren Befragung des kleinen Jungen ergibt sich wiederum, wie notwendig und wichtig es ist, wenn Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen, mit Fremden mitzugehen. Der kleine Zeuge gibt an, daß ihm plötzlich diese Warnungen eingefallen seien und er deshalb den Angeklagten nicht weiterbegleitet hätte.

Am Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Konferenz aller amerikanischen Staaten?

Sicherung des Friedens der westlichen Erdhälfte

— **Washington**, 9. Februar. (U. P.)

Präsident Roosevelt soll — wie zuverlässig verlautet — eine Einladung an alle amerikanischen Staaten vorbereiten, in der diese aufgefordert werden, an einer gemeinsamen

Konferenz aller amerikanischen Nationen teilzunehmen, um die Sicherung des Friedens auf der westlichen Erdhälfte in Angriff zu nehmen.

Sondierungen über die Haltung der lateinamerikanischen Staaten seien schon vor einigen Wochen vorgenommen worden. Politische Beobachter vermuten, daß die Einladung Roosevelts unmittelbar im Anschluß an die Ratifizierung des Chaco-Friedensvertrages zwischen Bolivien und Paraguay durch die Kongresse der beiden Staaten ergehen wird. Man ist nämlich hier der Ansicht, der Chaco-Krieg habe gezeigt, daß die bestehenden Verträge niemals richtig „koordiniert" worden seien. In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß die „Friedensmaschinerie" völlig unwirksam gewesen sei in dem Augenblick, in dem der Ausbruch von Feindseligkeiten gedroht habe. Die Notwendigkeit einer Erneuerung der Friedenssicherungen sei damit augenscheinlich geworden. Neuerdings haben nun offizielle Stellen der Vereinigten Staaten mehrfach auf die gemeinsamen Interessen aller amerikanischen Nationen hingewiesen.

Die Kälte unterbricht Amerikas Parlamentsarbeit

Das Dach des Kapitols hält dem Schnee nicht stand

— **Washington**, 9. Februar. (U. P.)

Die ungeheuer strenge Kältewelle, die seit über drei Wochen in Verbindung mit arktischen Schneestürmen Hunderte von Todesopfern gefordert und den Verkehr auf Landstraßen und Schienenwegen in weiten Gebieten der Union lahmgelegt hat, hat über das Wochenende nun auch die gesetzgeberische Tätigkeit des Bundeskongresses und die amtliche Arbeit in der Bundeshauptstadt unterbunden.

Der Senat mußte bis zum Montag nach Hause geschickt werden, da das Dach des Kapitols dem Druck der lastenden Schneemassen nicht überall standzuhalten vermochte.

Während einer Sitzung des Senates fing es plötzlich an, von der Decke herabzutropfen, bald ergossen sich Ströme rostbraunen Wassers über die Bundessenatoren. Die Senatoren waren auf die Dauer dem Einbruch des eiskalten Schmutzwassers nicht gewachsen. Sie verließen fluchtartig den Sitzungssaal. Trotz der eisigen Kälte wurden Dachdecker und Klempner damit beauftragt, das undicht gewordene Kapitoldach über dem Senatssaal auszubessern.

Roosevelt verfügte auch, daß Hunderttausende von Regierungsangestellten der großen Städte, deren Straßen unter fußhohen Schneedecken liegen, ihre Aemter verlassen und nach Hause gehen durften. Gegen Mittag bemühten sich unzählige Regierungsbeamte, ihre Kraftwagen durch 75 Zentimeter hohe Schneeverwehungen nach Hause zu steuern; sie kamen nur langsam vorwärts in dem dichten Schneetreiben, der die weiße Decke, die schon über dem Land ausgebreitet ist, stündlich um mehrere Zentimeter erhöht. Und es ist noch nicht abzusehen, wann der Himmel aufhören wird, den weißen Segen, der für viele schon zum Fluch geworden ist, über den Mittelwesten und den Osten der Union auszuschütten. Die Wettersachverständigen sagen noch mehr Schnee voraus, und der wolkenverhangene, bleigraue Himmel scheint ihnen recht zu geben.

Auf dem großen Flugfeld von Washington, von Newark und anderen Flugplätzen der großen amerikanischen Luftlinien liegt der Schnee über 1 Meter hoch. Sowohl der transkontinentale als auch der örtliche Luftverkehr mußte in vielen Staaten eingestellt werden.

Was dieser harte Winter dem Staat kosten wird, kann man daran ermessen, daß die Stadt Neuyork, die bereits mehrere Millionen Dollar aufwenden mußte, um die Straßen einigermaßen für den Verkehr freizuhalten, jetzt erneut 1,4 Millionen Dollar für die Schneebeseitigung zur Verfügung gestellt hat.

*

Mächtige Eisblöcke türmen sich auf der schneebedeckten Oberfläche des längsten Stromes der Welt, des Mississippi. Bei jedem Sinken der Temperaturen befürchten die Bewohner zu beiden Seiten des „Vaters der Ströme", daß er seinen Eispanzer sprengen und unbeschreibliche Verwüstungen anrichten könnte. In den Südstaaten haben die ersten Hochwasserfluten schon großen Schaden angerichtet und acht Menschen das Leben gekostet.

Wieder Verteidigerkrise im Königsmordprozeß

Ehrenerklärung des Gerichtspräsidenten für den Chef der jugoslawischen Polizei

— **Paris**, 8. Februar.

Der heutige Verhandlungstag im Ustatschi-Prozeß brachte wieder einmal einen ungewöhnlich heftigen Zusammenstoß zwischen dem Gericht und der Verteidigung, der in der ganzen französischen Oeffentlichkeit Widerhall fand. Es war nahe daran, daß der Verteidiger Baron de Saint Auban und seine Mitverteidiger sich weigerten, weiter an der Verhandlung teilzunehmen.

Anlaß der Meinungsverschiedenheiten gaben die **Ausführungen des Vorsitzenden Francois Loison**, der in temperamentvollen Worten eine Lanze für Simonowitsch, den Chef der jugoslawischen Geheimpolizei und Hauptbelastungszeugen, brach. Simonowitsch war am Tage vorher von der Verteidigung heftig angegriffen worden. Loison begann mit einigen Worten ehrenvollen Gedenkens für den ermordeten König Alexander — eine Uebung, die schon eine ständige Gepflogenheit des Assisengerichtshofs geworden ist — und ging dann dazu über, die serbische Politik gegenüber den Kroaten zu rechtfertigen.

Das aber veranlaßte den **Hauptverteidiger de Saint Auban** zu einer energischen Entgegnung. Er rief mit erregter Stimme: „Wir sind hier nicht zusammengekommen, um uns über Politik zu unterhalten, sondern um die drei Angeklagten abzuurteilen. Diese Verhandlung ist nicht fair. Simonowitsch selbst ist ein Symbol der Anklage. Er vertritt die Interessen Jugoslawiens und fungiert gleichzeitig als Ankläger und als Zeuge, das ist unzulässig." Der Verteidiger fügte hinzu, daß er damit keinen Angriff auf die Ehre des jugoslawischen Polizeichefs beabsichtige, sondern nur Tatsachen feststellt, die seine Person beträfen.

Sich an den Vorsitzenden wendend, erklärte dann de Saint Auban: „Sie haben nicht das Recht, Herr Vorsitzender, die Angeklagten Mörder zu nennen. Es handelt sich hier nicht mehr um einen Prozeß, sondern um eine Hinrichtung." De Saint Auban bezog sich hierbei auf eine frühere Gelegenheit, bei der Richter Loison von „den drei Mördern" gesprochen hatte. Er schloß an seine Ausführungen die Warnung, daß er und die anderen Verteidiger den Saal verlassen würden, wenn die Verhandlung in derselben Art und Weise weitergeführt würde.

Nach dieser erregten Szene beruhigte sich die Atmosphäre im Gerichtssaal wieder und es konnten eine Anzahl Zeugen ohne weitere Zwischenfälle vernommen werden. Erst als das Gericht sich mit der Untersuchung der Mordwaffen und der von dem Mörder abgefeuerten Kugeln befaßte, erhob sich der Hauptverteidiger von neuem und erklärte, daß diese Dinge nichts mit der Frage zu tun hätten, ob die drei Angeklagten in Marseille gewesen seien oder nicht.

Kurz darauf konnte jedoch die Staatsanwaltschaft einen Punkt für sich buchen, als aus der Vernehmung des Polizeiinspektors Borel hervorging, daß König Alexander die Absicht hatte, in Lausanne einen Augenspezialisten zu besuchen, und daß die drei Angeklagten zur selben Zeit in Lausanne waren, zu der König Alexander dort eintreffen sollte.

Dann wurde der Medizinprofessor angehört, der Professor Alexander wenige Minuten nach dem Anschlag untersucht hat. Er sagte, daß jede der Verwundungen bestimmt tödlich gewesen sei. Ein anderer Arzt, der den verwundeten General Georges untersucht hat, berichtete, daß das Leben des Generals wahrscheinlich durch den serbischen Karageorgewitsch-Orden gerettet worden sei. Der Ordensstern habe eine an sich tödliche Kugel abgeschwächt.

Die beiden Revolver des Mörders werden dem Gerichtshof vorgelegt. Es wird festgestellt, daß sie zu den vollkommensten Waffen gehören, die es gibt. Sie stammen jedoch nicht aus einer französischen Fabrik. Sie wurden auch nicht in Frankreich gekauft. Es ist die gleiche Waffenart, die am 6. Oktober in dem in der Gepäckaufgabe eines Pariser Bahnhofs aufgegebenen Koffer gefunden wurde.

Belagerungszustand über Chile

Kommunistische Wühlarbeit

— **Santiago** (Chile), 9. Februar. (U. P.)

Die politische Lage hat sich im Zusammenhang mit dem Streik auf den chilenischen Staatsbahnen über Nacht so verschärft, daß

über das ganze Land der Belagerungszustand verhängt

werden mußte. Alle strategisch wichtigen Punkte der Städte sind durch schwerbewaffnete Militärabteilungen besetzt; Militärpatrouillen haben den Schutz der Schienenwege vor Anschlägen streikender Arbeiter übernommen.

Wie verlautet, mehren sich die Sabotageakte in allen Teilen der Republik. So soll in der Nähe von Santiago von kommunistischen Arbeitern versucht worden sein, einen Militärzug zur Entgleisung zu bringen. Im nördlichen Chile soll es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Militär und Kommunisten gekommen sein. In der Hauptstadt wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es sollen sich bereits an 400 Führer der Streikaktion in Haft befinden.

*

Der von der Regierung angesichts der kommunistischen Unruhen auf die Zeit von drei Monaten erklärte Belagerungszustand läßt erkennen, daß die Lage in Chile viel gefährlicher ist, als die vor einigen Tagen eingelaufenen Meldungen über eine völlige Unterdrückung der Aufstandsbewegung erkennen ließen. Nunmehr sind bereits in 12 Provinzen Eisenbahnerstreiks ausgebrochen, und es ist noch nicht abzusehen, ob die Streikbewegung weiter um sich greifen wird. Von Regierungsseite wird erklärt, die Dritte Internationale habe diesen Streik geplant und veranlaßt, um ihn zum Beginn eines kommunistischen Umsturzes und einer Terroraktion zu machen, ähnlich wie bei der kürzlich in Rio de Janeiro unterdrückten Aufstandsbewegung.

Vor einem italienischen Vorstoß auf die Dschibuti-Bahn?

— **Addis Abeba**, 9. Febr. (U. P.)

Die Befürchtungen abessinischer Regierungskreise und Militärs, daß in allernächster Zeit ein energischer Vorstoß der motorisierten Kolonnen Grazianis und der Bombengeschwader der italienischen Südarmee auf die Dschibuti-Bahn im Raume Diredaua erwartet werden muß, sind durch Berichte aus dem abessinischen Feldhauptquartier in Harar über aktive

Beobachtungstätigkeit italienischer Jagdflugzeuge längs der Bahnlinie

erheblich verstärkt worden.

*

Straßenarbeiten beider Parteien

— **Addis Abeba**, 8. Februar.

Nach abessinischen Meldungen werden an der Nordfront sämtliche in Richtung Makalle führenden Straßen von den Italienern in großer Eile ausgebaut, wobei an besonders schwachen Stellen auch Beton verwendet werden soll. An der Nordfront herrscht starke italienische Fliegertätigkeit. Einzelne Erkundungsflüge führten nach abessinischen Berichten bis in das Gebiet des Tana-Sees und in die Godjar-Provinz.

Der Kaiser hat angesichts des baldigen Einsetzens der großen Regenzeit Dekke Hawariate beauftragt, die großen Karawanenstraßen rechts und links der Dschibutibahn auszubauen. Für die Arbeiten werden 80 000 Mann eingesetzt. In früheren Jahren ist es verschiedentlich vorgekommen, daß die Bahnlinie durch Dammrutsche infolge der Wolkenbrüche unterbrochen wurde. Die Karawanenstraße südlich der Bahn wird auch stark befestigt, da sie die Sicherheit der Waffen- und Munitionszufuhr, die über Berbera und Zeila geht, sicherstellt. Vor einigen Tagen traf in Zeila ein großer Transport von schweren Maschinengewehren ein, die auf Maultieren befördert werden und besonders im Gebirgskrieg Verwendung finden sollen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Süddeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, [illegible]
D.-A. I 1936:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 [illegible]
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B 20 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Olympische Winterspiele Garmisch-Partenkirchen

Eine „Goldene" und eine „Silberne" für Deutschland

Christel Cranz siegt mit 97,06 Punkten vor Käthe Grasegger-Deutschland 95,26 und Schou Nilsen-Norwegen 93,48

Bei den ersten Schirennen, die bei den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen wurden, konnten Deutschlands Vertreterinnen einen ganz überzeugenden Gesamtsieg davontragen. Nicht nur daß Deutschland in Christel Cranz die Siegerin der Kombination stellte und damit die Goldmedaille errang, auch Käthe Grasegger konnte sich auf einen der vordersten Plätze placieren und mit dem zweiten Rang für Deutschland auch die silberne Medaille erringen. Die schärfste Rivalin unserer beiden dorreichen Frauen, die Norwegerin Laila Schou Nilsen, hatte insgesamt wohl eine bessere Zeit als Käthe Grasegger herausgelaufen, doch wurde sie wegen Umfahrens einer Fahnenstange mit Strafsekunden belegt, so daß Käthe Grasegger, die äußerst knapp hinter ihr lag, noch auf den zweiten Platz in der Kombination gelangte. Laila Schou Nilsen belegte den dritten Platz vor der Schweizerin Erna Steuri. Das offizielle Ergebnis:

Kombination (Abfahrts- und Torlauf) für Frauen: 1. Christel Cranz-Deutschland 97,06 (Abf. 94,12 + Torl. 100); 2. Käthe Grasegger-Deutschland 95,26 (97,88 + 92,62); 3. Laila Schou Nilsen-Norwegen 93,48 (100 + 86,95); 4. Erna Steuri-Schweiz 92,86 (96,01 + 89,71); 5. Hadi Pfeiffer-Deutschland 91,85 (94,65 + 89,04); 6. Lisa Resch-Deutschland 88,74 (98,70 + 78,77).

Die amtlichen Ergebnisse

Das Kampfgericht für die schisportlichen Wettbewerbe der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gab nach Einrechnung aller Strafsekunden für den Torlauf und die Kombination der Frauen folgende offizielle Ergebnisse bekannt:

Torlauf für Frauen: 1. Christl Cranz-Deutschland 142,1 (72 u. 70,1); 2. Käthe Grasegger-Deutschland 153,4 (76 u. 77,4); 3. Erna Steuri-Schweiz 158,4 (77,2 u. 81,2); 4. Hadi Pfeiffer-Deutschland 159,6 (80,8 u. 78,8); 5. Laila Schou Nilsen-Norwegen 163,4 (86,1 u. 77,3); 6. Jeanette Keßler-England 167,9 (85,7 u. 82,2); 7. Johanne Dybwad-Norwegen 177,4 (88,5 u. 90,9); 8. Lisa Resch-Deutschland 180,4 (97,5 u. 82,9); 9. Frida Clara-Italien 190,2 (98,1 u. 93,1); 10. Gerte Nissl-Oesterreich 197,2 (98,5 u. 98,7); 11. Pinching-England 199,2 (100,4 u. 98,4); 12. Marcelle Bühler-Schweiz 199,7 (105,1 u. 94,6); 13. Gritta Schimmelpenninck-Holland 202,4 (86,5 u. 116,9); 14. Nora Strömstad-Norwegen 205,3 (94,2 u. 111,1); 15. Grete Weikert-Oesterreich 214,8 (101,9 u. 112,9); 16. Käthe Leitner-Oesterreich 218,3 (106,4 u. 112,9); 17. Rosmini-Oesterreich 217,2 (109,2 u. 108); 18. Helen Biegh-Bouton-USA 217,5 (106,7 u. 110,8); 19. Lois Reid Butler-Kanada 220,8 (114,7 u. 106,4).

Frauen-Kombination (Abfahrts- und Torlauf): 1. Christel Cranz (Deutschland) 97,06 (Abfahrt: 94,12, Torlauf: 100); 2. Käthe Grasegger (Deutschland) 95,26 (97,88, 92,63); 3. Laila Schou-Nilsen (Norwegen) 93,48 (100, 86,95); 4. Erna Steuri (Schweiz) 92,86 (95,01, 89,71); 5. Hadi Pfeiffer (Deutschland) 91,85 (94,65, 89,04); 6. Lisa Resch (Deutschland) 88,74 (98,70, 78,77); 7. Johanne Dybwad (Norwegen) 85,90 (91,69, 80,10); 8. Jeanette Keßler (England) 86,87 (88,81, 84,60); 9. Evelyne Pinching (England) 82,19 (93,04, 71,34); 10. Marcelle Bühler (Schweiz) 78,87 (86,38, 71,36); 11. Nora Strömstad (Norwegen) 77,20 (85,17, 69,22); 12. Frida Clara (Italien) 77,15 (80,70, 73,55); 13. Grete Nissl (Oesterreich) 76,80 (81,05, 72,96); 14. Gratia Schimmelpenninck (Holland) 76,09 (87,91, 66,86); 15. Lois Reid Butler (Kanada) 73,33 (90,11, 64,50); 16. Paula Wiesinger (Italien) 72,19 (85,70, 58,67); 17. Rosmini (Oesterreich) 70,08 (75,95, 65,42); 18. Weikert (Oesterreich) 70,47 (74,79, 66,15); 19. Elizabeth Woolsey (USA) 69,24 (81,65, 56,82); 20. Käthe Leitner (Oesterreich) 68,88 (72,06, 65,70); 21. Helen Boughton-Leigh (USA) 67,46 (69,59, 65,33); 22. Auceua Beizhauer (Tschechoslowakei) 66,47 (73,42, 59,51); 23. Mirnie Duthie (USA) 66,13 (76,64, 55,62); 24. Rivea dei Rossi (Italien) 66,06 (71,06, 60,19); 25. Helen Blane (England) 64,84 (68,19, 61,60); 26. Karin Peckert-Foreman (England) 62,31 (68,68, 55,96); 27. Clarita Heath (USA) 59,86 (66,29, 54,46); 28. Marjory Miller (Kanada) 58,01 (67,56, 48,45); 29. Diana Gordon Lennox (Kanada) 57,68 (62,96, 53,44).

Der Führer beglückwünscht Christel Cranz

Der Führer und Reichskanzler hat der Siegerin in der Kombination (Abfahrts- und Torlauf), Christl Cranz-Freiburg, die damit die erste Goldmedaille der Olympischen Winterspiele gewann, folgendes Telegramm gesandt: „**Nehmen Sie zu Ihrem wunderbaren Siege meine allerherzlichsten Glückwünsche entgegen.**

gez. Adolf Hitler."

Rudolf Heß beglückwünscht die siegreichen Schiläuferinnen

Auch am Sonntag, am Entscheidungstag des alpinen Wettbewerbs für Schiläuferinnen, war der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unter den Tausenden, die zu beiden Seiten die Bahn am Torlaufhang am Gudiberg umsäumten. Nach den Rennen hat Reichsminister Rudolf Heß den ersten drei der Olympiasiegerinnen Christl Cranz, der kleinen Käte Grasegger, sowie der jungen Norwegerin Laila Schou-Nilsen Blumen als Zeichen seiner Anerkennung überreichen lassen. Dabei hat Rudolf Heß die deutschen Siegerinnen herzlich beglückwünscht und besonders hervorgehoben, daß sie mit ihrem Sieg dem deutschen sportlichen Ansehen gedient haben.

Oben links: Laila Schou-Nilsen, Siegerin im Abfahrtslauf der Damen. Oben rechts: Reid Butler, die wagemutige Kanadierin, die bei der Abfahrt stürzte. Unten von links nach rechts: Guzzi Lantschner, der Zweite in der Kombination; Allais-Frankreich, der Dritte, und Birger Ruud, Sieger im Abfahrtslauf. (Bild: May)

Noch eine goldene und eine silberne Medaille

Auch Franz Pfnür Olympiasieger

Weiße Pracht in gleißender Sonne

Neuer deutscher Triumph — Franz Pfnür Olympiasieger

Es sind nicht wenige Besucher in Garmisch-Partenkirchen, die allein nur deshalb gekommen sind, um sich von der unerhörten Schönheit des Werdenfelser Landes, seinen schneebedeckten Hängen und den im Sonnenschein funkelnden und glitzernden Bergen bezaubern zu lassen. Es ist aber auch tatsächlich ein Anblick von fast überirdischer Schönheit, den die Stätte der Olympischen Winterspiele und ihre Umgebung bieten. Selbst die größten Sportfanatiker können zuweilen nicht anders, als sich abzuwenden von den sportlichen Geschehen und einen Blick auf die wunderbare Bergwelt zu werfen.

Der 4. Tag der Olympischen Winterspiele brachte wieder ein recht vielseitiges Programm. Im Eisstadion waren vormittags die Eishockeyspieler tätig, wobei sich im letzten Spiel der Gruppe C die Mannschaft der Tschechoslowakei einen 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)-Sieg über Frankreich und damit — ohne Punkt- und Torverlust! — den Gruppensieg erkämpfte. Am Nachmittag zogen dann die Kunstläufer ins Eisstadion zur Erledigung ihrer Pflichtübungen ein. Das Hauptereignis war aber — nach der Absage der Bobrennen — der Slalomlauf der Männer, dem am Gudiberg wohl gegen 60 000 begeisterte Zuschauer beiwohnten. Genau wie bei den Frauen gelang es auch hier unseren großartigen Läufern Franz Pfnür und Gustav Lantschner dem in der Gesamtwertung an der Spitze liegenden Norweger Birger Ruud den Rang abzulaufen und die alpine Kombination (Abfahrt — Slalom) zu einem deutschen Sieg zu gestalten. Franz Pfnür wurde Olympiasieger und Gustav Lantschner sicherte sich die silberne Medaille. Der dritte Platz und damit die bronzene Medaille fiel an den Franzosen Emile Allais, während mit Rudi Cranz ein weiterer Deutscher auf dem vierten Platz endete und erst dann kam Birger Ruud vor dem vierten deutschen Teilnehmer, Roman Wörndle. Der deutsche Triumph war also ein vollkommener, kein Wunder, daß man am Sonntag in „Ga-Pa" im deutschen Lager nur strahlende Gesichter sah.

60 000 am Gudiberg

Am Gudiberg, wo die Torlaufstrecke abgesteckt war, hatten sich Tausende und Abertausende von Zuschauern eingefunden. Sonderzug auf Sonderzug brachte immer neue Massen heran; alles hatte nur ein Ziel: das Schistadion. Und hier waren lange vor der festgesetzten Startzeit rund 60 000 Menschen versammelt, die mit Hochspannung den Kanonenschuß erwarteten, der den Beginn des zweiten Teiles des alpinen olympischen Wettbewerbs der Männer anzeigte.

Der Slalom wurde auf der gleichen Strecke der Frauen ausgetragen, nur war er durch insgesamt 32 aufgestellte Tore auf 300 Meter verlängert und wies einen Höhenunterschied von etwa 300 Meter auf. Es war ein ausgesuchter „knifflicher" Torlauf, der von den Bewerbern ein Höchstmaß von Wendigkeit und Sturzsicherheit verlangte. Gleich nach dem Start waren vier Vertikaltore zu nehmen. Nach einer schrägen Schußfahrt folgte ein eisbedeckter Buckel, weiter eine Stemmschwelle und dann der schwierigste Teil, ein sogenanntes Labyrinth mit sechs dicht hintereinander stehenden Toren. Die letzte Klippe vor dem Ziel waren zwei Gegentore, die vielen Teilnehmern noch zum Verhängnis wurden. Wie schwer der Kurs überhaupt war, beweist die Tatsache, daß von 57 angetretenen Bewerbern überhaupt nur vier, und zwar die Deutschen Franz Pfnür und Gustav Lantschner, ferner der Italiener Giacinto Sertorelli und der Ungar Szalay sturzfrei durchkamen.

Vier Deutsche unter den ersten Sechs

Schier unbeschreiblich war die Erregung der Massen beim Start zum zweiten Durchgang des Torlaufes. Die Läufer wurden in der Reihenfolge nach den Ergebnissen des Abfahrtslaufes auf die Reise geschickt. Zunächst machte die erste Siegerin der 4. Olympischen Winterspiele, die Deutsche Christl Cranz, den Vorläufer. Dem wirklichen Spielstärkeverhältnis nach fuhr sie sturzfrei unter hellem Jubel der Tausenden über die Bahn.

Nach ihr prüfte der Tiroler Anton Seelos, der Betreuer der deutschen Schimädels, den Kurs. Endlich war es soweit. Der kleine norwegische „Springerkönig" Birger Ruud stand fertig — und schon sauste er davon. Sehr schnell war seine Fahrt. Herrlich wand er sich durch die Tore, aber zum Schluß kündete der aufstäubende Schnee zweimal seinen Sturz an, so daß er mit 85,9 Sekunden langsamer als erwartet war. Und dann kam Franz Pfnür. Der Bayer trug nicht umsonst die Hoffnungen aller Deutschen. Wie schon Christel Cranz bei den Frauen, so mußte Franz Pfnür den Punktevorsprung des im Abfahrtslauf siegreichen Norwegers Birger Ruud aufholen, um seinem Gegner den olympischen Sieg streitig machen zu können. In meisterhaft beherrschter Art zog Pfnür los, sicher schwingend und stemmend, mit glänzender Schiführung, ging er um und durch die Tore, suchte er die kürzesten Wege und sauste in 73,1 Sekunden durch das Ziel. Der Jubel nach Verkündung der Zeit durch die Lautsprecher wollte kein Ende nehmen. Der Sieg des Deutschen war unendlich nahe gerückt. Und tatsächlich gelang es keinem der übrigen Bewerber, weder im ersten Gang noch im zweiten Lauf, an die hervorragende Zeit heranzukommen. Selbst Pfnür konnte im zweiten Durchgang seine Zeit nicht mehr unterbieten, blieb aber mit 74,5 Sekunden auch diesmal der Beste. Dadurch war sein Sieg in der alpinen olympischen Kombination endgültig sichergestellt.

Aber Deutschlands Triumph war noch größer, denn Gustav Lantschner errang die silberne Medaille. Sowohl im ersten als auch im zweiten Gang hatte Lantschner mit zwei sturzfreien Fahrten in 76,8 und 75,8 Sekunden jedesmal den zweiten Platz hinter Pfnür belegt. Sein vorzügliches Abschneiden im Torlauf hatte ihm in der Gesamtwertung den Ehrenplatz an zweiter Stelle hinter Pfnür gesichert; einen so großen Erfolg hatten wir bei den Männern vorher nicht erwartet. Aber es zeigte sich, daß die Norweger, die uns im Abfahrtslauf durch Birger Ruud zwar überlegen waren, im Torlauf die glänzend ausgefeilte Technik, die Sicherheit und kluge Fahrweise noch nicht in dem Maße wie die deutschen Spitzenläufer beherrschen.

Das vorläufige Gesamtergebnis bezeugt eindeutig Deutschlands schönsten und größten Erfolg, denn Rudi Cranz, ein Bruder der Siegerin der alpinen Kombination bei den Frauen, sicherte sich hinter dem Franzosen Allais den vierten Platz und Roman Wörndle, Deutschlands vierter Vertreter in diesem Wettbewerb, wurde hinter Birger Ruud noch Sechster.

Männer-Kombination (Abfahrts- und Torlauf): (Vorläufige Reihenfolge): 1. Franz Pfnür (Deutschland); 2. Gustav Lantschner (Deutschland); 3. Emile Allais (Frankreich); 4. Rudi Cranz (Deutschland); 5. Birger Ruud (Norwegen); 6. Roman Wörndle (Deutschland); 7. Giacinto Sertorelli (Italien); 8. Alf Konningen (Norwegen).

Wie sie liefen

Nach Ruud, Pfnür und Lantschner kam im ersten Durchgang der Franzose Emile Allais an die Reihe, von dem man sich viel versprach. Er hatte jedoch Pech, stürzte zweimal und mußte sogar zurück, um ein vergessenes Tor zu durchlaufen, kam aber dennoch auf 80,4 Sek. Der Norweger Alf Konningen ging zweimal zu Boden und beendete seine dadurch stark abgebremste Fahrt in 89,8 Sekunden. Unter größter Anteilnahme seiner engeren Landsleute holte der in Garmisch-Partenkirchen beheimatete Roman Wörndle davon. Er hatte jedoch allzu viel Tempo und konnte einen Sturz nicht vermeiden. Seine Zeit war 82,9 Sekunden, immer noch schneller als die des Norwegers Per Fossum, der kurz vor dem Ziel abrutschte und 90,5 Sekunden benötigte. In waghalsiger Fahrt ging danach der erst 19jähr. Rudi Cranz davon. Kurz vor dem Labyrinth mußte der Bruder unserer Olympiasiegerin zu Boden. Er machte aber seinen Zeitverlust auf dem letzten Teil nahezu wett und kam nach 80,9 Sekunden an. Sturzfrei meisterte dann der Italiener Sertorelli in 79,8 Sekunden die Strecke. Sehr gut fuhren noch der Amerikaner Durrance in 80,4 Sek., der Italiener Guarnieri mit 82,5, der Franzose Maurice Lafforgue mit 86,6, der Engländer Peter Lunn mit 85,8, der Amerikaner George Page mit 80,7, der Tscheche Walter Hoffmann mit 88,8, der Ungar Imre Sild mit 86,5, der Engländer Palmer-Tomkinson mit 89,3 und sein Landsmann Hodden mit der gleichen Zeit.

Nur noch 33 Bewerber bestritten den zweiten Durchgang, die Besten des ersten Laufes. Es gelang nur wenigen Teilnehmern ihre im ersten Durchgang erzielten Zeiten noch zu verbessern. In der Erkenntnis, daß die Strecke überaus schwer zu befahren war, wurde im zweiten Lauf größerer Wert auf Sicherheit gelegt. Wieder startete Birger Ruud zuerst und diesmal ging der Norweger aufs Ganze. Er unterbot seine Zeit um nicht weniger als acht Sekunden, fehlerlos und ohne Sturz kam er unter brausendem Beifall in 77,1 Sekunden an. Aber Franz Pfnür erwies sich doch als ein Meister. In atemberaubender verwegener Jagd, aber gleichzeitig stilvoll und sicher beherrscht, war er in 74,5 Sekunden wiederum der schnellste Mann. Guzzi Lantschner zeigte in 75,8 Sekunden sein großes Können und auch der Franzose Allais konnte mit 75,9 Sekunden beweisen, daß er ein Meister des Torlaufes ist. Alf Konningen verbesserte sich um fast 5 Sekunden und ging diesmal in 84,8 Sekunden herunter. Prachtvoll fuhr Roman Wörndle, der nach seinem Mißgeschick im ersten Lauf diesmal nach einem nur leichten Sturz in 79,8 Sek. die Strecke bewältigte, während der Norweger Per Fossum nicht schneller war, zeigte Rudi Cranz sich von seiner besten Seite. Mit 74,6 Sekunden war er hinter Pfnür der Zweitschnellste. Nicht Schritt mit seiner vorausgegangenen Leistung hielt der Italiener Sertorelli, der 86,1 Sekunden im zweiten Durchgang benötigte. Allen Teilnehmern mußte aber bescheinigt werden, daß sie mit größtem Schneid die schwierige Bahn durchfuhren und daß sie als beste Vertreter ihrer Länder sich mit vollstem Einsatz ihrer Kräfte durchzusetzen versuchten.

Die Ergebnisse der Kombination

Die Bekanntgabe der amtlichen Ergebnisse der alpinen Kombination (Abfahrt und Slalom) der Männer brachte noch einige Verschiebungen auf dem vierten, fünften und sechsten Platz. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß der Ungar Laszlo Szalay in den Ergebnissen der Abfahrt mit einem falschen Namen vermerkt war. Die genauen Ergebnisse sind:

Kombinationslauf (Abfahrt und Torlauf) der Männer: 1. und Olympiasieger Franz Pfnür (Deutschland), Abfahrtsnote 98,49 + Torlaufnote 100 = Kombinationsnote 99,25; 2. Gustav Lantschner (Deutschland) 96,38 + 96,13 = 96,25; 3. Emile Allais (Frankreich) 90,18 + 98,20 = 94,09; 4. Birger Ruud (Norwegen) 100 + 86,73 = 93,38; 5. Roman Wörndle (Deutschland) 95,42 + 86,90 = 91,16; 6. Rudi Cranz (Deutschland) 94,54 + 87,32 = 91,09; 7. Giacinto Sertorelli (Italien) 94,22 + 86,54 = 90,29; 8. Alf Konningen (Norwegen) 95,67 + 84,45 = 90,06; 9. Per Fossum (Norwegen) 94,79 + 81,44 = 88,12; 10. Richard Durrance (USA) 90,89 + 84,59 = 87,74; 11. Maurice Lafforgue (Frankreich) 87,25 + 84,40 = 85,83; 12. Peter Lunn (England) 85,64 + 81,99 = 83,82; 13. George Page (USA) 83,84 + 81,86 = 82,85; 14. James Palmer-Tomkinson (England) 81,88 + 83,15 = 82,52; 15. Ciril Praček (Jugoslawien) 84,88 + 78,40 = 81,64; 16. Walter Hoffmann (Tschechoslowakei) 83,10 + 78,80 = 81,01; 17. Adriano Guarnieri (Italien) 88,05 + 70,82 = 80,04; 18. Pietro Tarlani (Italien) 80,81 + 74,79 = 80,80; 19. Laszlo Szalay (Ungarn) 70,78 + 82,58 = 79,68; 20. Bronislaw Czech (Polen) 82,79 + 75,84 = 79,41.

Die Ergebnisse:

Torlauf für Männer: 1. Pfnür-Deutschland 146,6 Sek. (72,1 + 74,5); 2. Lantschner-Deutschland 152,5 (76,69 + 75,8); 3. Allais-Frankreich 157,3 (81,4 + 75,9); 4. Cranz-Deutschland 157,5 (82,9 + 74,6); 5. Wörndle-Deutschland 168,7 (82,9 + 85,8); 6. Ruud-Norwegen 169 (91,9 + 77,1); 7. Sertorelli-Italien 169,4 (79,3 + 90,1); 8. Durrance-USA 172,3 (86,4 + 85,9); 9. Konningen-Norwegen 173,6 (88,8 + 84,8); 10. M. Lafforgue-Frankreich 173,7 (86,6 + 87,1); 11. Palmer-Tomkinson-England 176,3 (89,3 + 86,5); 12. Szalay-Ungarn 177,5 (87,6 + 89,9); 13. Lunn-England 178,6 (86,9 + 91,8); 14. Page-USA 179,1 (80,7 + 98,4); 15. Fossum-Norwegen 180 (90,5 + 89,7).

Franz Pfnür und G. Lantschner

Die ersten Entscheidungen in den Olympischen Schiwettbewerben bewiesen eine unvergleichliche Ueberlegenheit der Deutschen — bei den Männern und Frauen — in der alpinen Kombination Abfahrt und Torlauf. Brachte der Samstag durch das Schwarzwaldmädel Christl Cranz eine Goldmedaille und durch die Bayerin Käthe Grasegger eine silberne, so konnten die Männer am Sonntag natürlich nicht zurückstehen. Franz Pfnür und Gustav Lantschner erkämpften die gleichen Trophäen für Deutschland, die man verdienten, die es für ein Land und seine Vertreter gibt.

Franz Pfnür, dessen Heimat Schellenberg unweit Berchtesgaden ist, zählt seit vier Jahren zu Deutschlands besten Abfahrts- und Torläufern, an deren Spitze er steht. Er verfügt über ein ausgeglichenes Können, wobei seine größeren Erfolge zweifellos der Slalom brachte. Schon 1932, als Abfahrt und Slalom noch nicht zum deutschen Meisterschaftsprogramm gehörte, war er zusammen mit Friedl Däuber unser Bester und gewann gar manchen internationalen Erfolg. 1934 siegte er in St. Moritz bei den FIS-Rennen, war dann allerdings im vergangenen Winter durch eine Fußverletzung außer Gefecht. In diesem Jahr war er wieder in großer Form, überlegen sicherte er sich die deutsche Meisterschaft und krönte nun seine Laufbahn durch einen olympischen Sieg.

„Guzzi" Lantschner, der die silberne Medaille errang, ist erst 25 Jahre alt. Seine beste Zeit liegt eigentlich schon zwei Jahre zurück, denn durch seine Beanspruchung als Filmoperateur hat er nicht mehr die Möglichkeit, sich für die großen Wettbewerbe vorzubereiten. Dennoch verstand er es, sich in Form zu halten und durch eisernes Training rückte er wieder in die Spitzenklasse der Welt vor. Guzzi gehört der berühmten Tiroler Schi-Familie an, der auch unsere Hadi Pfeiffer-Lantschner entstammt.

Der Olympia-Sonntag

(Drahtbericht unseres L. B.-Sonderberichterstatters)
Garmisch-Partenkirchen, 9. Februar.

Das ist heute ein Olympia-Sonntag, wie wir ihn uns schöner nicht denken können. Herrlicher, azurblauer Himmel, heller, goldener Sonnenschein und freudig-frohe Menschen. Aus allen Ecken und Enden rollen auf dem kleinen Garmischer Bahnhof Sonderzüge aus aller Welt an. Am frühen Morgen schon beginnt eine wahre Völkerwanderung zum Gudiberg, wo der Slalomlauf für Herren stattfindet. Wie eine kilometerlange Schlange bewegt sich der schwarze Menschenstrom über die weiße Schneelandschaft. Sie alle, die da zum Gudiberg gehen, haben nur ein Thema: Birger Ruud oder Franz Pfnür? Die einen geben dem norwegischen „Holzer" — etwas Glück vorausgesetzt — die größere Chance auf den Olympischen Sieg im Abfahrts- und Slalomlauf, und die anderen halten für den „Schellenberger Buam" Franz Pfnür den Daumen. Meinung steht hier gegen Meinung. In wenigen Stunden wird es keine Meinung mehr geben, sondern nur noch eine unumstößliche Tatsache.

Der Schnee knirscht unter unseren Füßen, die Sonne dringt immer mehr durch die dichten schneegeladenen Wolken, langsam wird es wärmer. Der Gudiberg, der nur etwa eine Viertelstunde von Partenkirchen entfernt ist, liegt vor uns. Lustig sieht man schon von weitem die kleinen bunten Slalomfähnchen im Winde flattern. Wie eine breite dunkle Wand umsäumt eine dichte Menschenmauer die Strecke zu beiden Seiten. Das sind die paar tausend Frühaufsteher, die schon vor zwei Stunden da waren, nur um sich einen guten Platz zu sichern, nur um die Kämpfer aus nächster Nähe sehen zu können. Unten am Ziel haben sich zahlreiche Ehrengäste, Mitglieder der Reichsregierung und des Olympischen Komitees, eingefunden: Wir sehen den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Reichskriegsminister von Blomberg, Staatssekretär Pfundtner, Reichssportführer von Tschammer und Osten und Graf Baillet-Latour, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees.

Einstweilen ist es 11 Uhr geworden. Der Lautsprecher verkündet weithin hörbar, daß Christl Cranz, die Olympiasiegerin von gestern, als erste über die steile Strecke gehen wird. Ungeheurer Jubel kommt auf, gespannt warten die 55 000 Zuschauer auf Christl. Oben sieht man sie schon den steilen Hang herunterkommen. In sausender Fahrt nimmt sie die letzten Tore, stürmisch gefeiert von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Der Beifall ist verrauscht. Ein lauter donnernder Böllerschuß kündet den ersten Läufer an: Birger Ruud, den norwegischen Meister, der im Abfahrts- und Slalomläufer die Sporen holen will. Er ist ziemlich schnell auf der Strecke, nimmt alle Tore mit bewundernswerter Sicherheit und kommt nach 91,9 Sek., von allen lebhaft begrüßt, der Springer, der sich in diesem Jahr zum erstenmal durchs Ziel.

Aber Birger Ruud interessiert die vielen hier Anwesenden weit weniger als der nach ihm kommende Deutsche, der Schellenberger Franz Pfnür. Eine ungeheure Stille ist eingetreten. Der Rundfunksprecher verkündet mit seiner tönenden Stimme, daß Franz Pfnür, der Deutsche Abfahrts- und Slalommeister, soeben gestartet ist. Gespannt blickt alles den steilen Hang hinan, und da rechts dort oben sieht man einen dunklen Punkt den Hang herunterkommen. Die Fahrt ist scharf. Das muß eine gute Zeit geben und er wendet, stemmt, bremst und schwingt, daß allen das Herz im Leibe lacht. Das ist ein wahrer Meister — hört man sagen. Als er unten durchs Ziel fährt, bricht ein Beifallssturm los, wie ihn Garmisch in diesen Tagen noch nicht gehört hat. Unter atemloser Spannung verkündet der Lautsprecher, daß Pfnür-Deutschland 72,1 Sekunden für die 600 Meter lange Strecke gebraucht habe. Nach ihm geht Guzzi Lantschner, ein Mitglied der roten Teufel aus Innsbruck, über die Strecke. Er ist fast so schnell wie Pfnür. Die elektrische Stoppuhr mißt für ihn 76,9 Sekunden im ersten Durchgang.

Eine Bewegung geht durch die Massen, alle sprechen davon, daß Franz Pfnür mit seinen 72,1 Sekunden bereits den Olympischen Sieg, die Goldmedaille, in der Tasche habe. Funktionäre und Zuschauer rechnen sich aus oder besser überschlagen sich Abfahrt und Slalom: Franz Pfnür muß der Sieger sein. Und nun heben die vielen Tausende für Pfnür den Daumen, daß er im zweiten Durchgang nicht stürzt und eine ebenso gute Zeit erzielt.

Der zweite Durchgang

sieht abermals Franz Pfnür mit Bestzeit den Hang herunterjubeln. Er ist 2,4 Sekunden langsamer, aber er ist das zweitemal auf Sicherheit gefahren. Damit hat Franz Pfnür die zweite Goldmedaille für Deutschland erobert und an zweiter Stelle, als zweiter Sieger in der Kombination Abfahrt und Slalom, rangiert abermals ein Deutscher, Guzzi Lantschner aus der bekannten Schifamilie. Im übrigen erzielte Birger Ruud im Slalom nur den 6. Platz. Vor ihm liegen die beiden Deutschen Roman Wörndle und Rudi Cranz. Auf den dritten Platz hat sich der Franzose Emile Allais, Frankreichs große Hoffnung, geschoben.

Auf der Bobbahn um den Rießersee wurde heute früh das Training für die Viererbobs durchgeführt. Die Bahn war, wie alle Fahrer einstimmig berichteten, in hervorragendem Zustand, und die gefahrenen Zeiten von 1:20 Minuten beweisen, daß die Bahn an Schnelligkeit trotz des Trainings nichts verloren hat.

Im Eiskunstlaufstadion hatten sich heute nachmittag um 2 Uhr, als der Pflichtlauf für Herren begann, annähernd 8000 Zuschauer eingefunden. Alle, deren Namen in der Welt des Eiskunstlaufsports bekannt sind, waren angetreten, um im ritterlichen Kampf um den olympischen Sieg zu kämpfen, angefangen von Karli Schäfer, dem Wiener Weltmeister, bis zu Inada Etsuko, der kleinen Japanerin, Sonja Henie bewunderte, ganz in Weiß gekleidet, ihre männlichen Kollegen, die meist mit bewundernswerter Sicherheit ihre Figuren aufs Eis zeichneten.

Filmapparate, Zustimmung der Zuschauer und eine ganze Anzahl Ehrengäste waren das Drum und Dran des offiziellen Pflichtlaufens der Herren. Am besten schnitt in den ersten Uebungen, wie vorauszusehen war, Weltmeister Schäfer-Wien ab. Aber auch unser deutscher Meister erzielte außerordentlich gute Noten. Sein Training in den Vortagen macht sich hier bemerkbar. In Winterpelze eingehüllt übten die Preisrichter ihr keineswegs leichtes Amt aus und mehr als einmal stellte man fest, daß sie die Leistungen recht unterschiedlich bewerteten.

Die Olympia-Bobrennen

Das Organisationskomitee hat die Oberleitung der Bobrennen bevollmächtigt, die neuen Termine für die olympischen Bobrennen wie folgt festzulegen:

Dienstag, 11. Februar, ab 8 Uhr: 1. und 2. Lauf für Viererbobs;

Mittwoch, 12. Februar, ab 8 Uhr: 3. und 4. Lauf für Viererbobs;

Donnerstag, 13. Februar: Ruhetag.

Die Bahn ist geschlossen, um eventuelle Ausbesserungen vorzunehmen.

Freitag, 14. Februar, ab 8 Uhr: 1. und 2. Lauf für Zweierbobs;

Samstag, 15. Februar, ab 8 Uhr: 3. und 4. Lauf für Zweierbobs.

Die Rennen werden in vier Läufen ausgetragen. Sollten sie im dritten oder vierten Lauf abgebrochen werden, z. B. wegen Beschädigung der Bahn, so gelten die beiden ersten Läufe als Entscheidung. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten werden keine Vorläufe durchgeführt. An jedem Tag werden lediglich bei den Viererbobs drei Spurbobs über die Bahn gehen und bei den Zweierbobs vier Spurbobs. Dabei werden die Spurbobs von den 8. Mannschaften verschiedener Nationen gestellt.

Der geplante Gemeinschaftsflug zu den Olympischen Winterspielen nach Garmisch-Partenkirchen mußte infolge Nebelbildung und Schneegestöber in den Bergtälern abgesagt werden. Nach Schluß einer Besprechung in Oberwiesenfeld, bei der der Reichsluftsportführer Oberst Mahncke alle Teilnehmer begrüßte, wurden durch den Kunstflieger Krapf und Europameister Willi Stör Kunstflüge vorgeführt, die alle Zuschauer begeisterten. Gelegentlich eines zwanglosen Zusammentreffens im „Bayerischen Hof" wurden die Sternflug-Teilnehmer durch den Prinzen Karneval und seinen Hofstaat begrüßt. In Garmisch-Partenkirchen werden die Sternflieger Gäste des Olympischen Komitees sein.

*

Sigmund Ruud schwer gestürzt

Am Samstag nachmittag fand auf der großen Olympiaschanze am Gudiberg ein offizielles Trainingsspringen statt, bei dem leider der älteste der Gebrüder Ruud (Norwegen) Sigmund so schwer stürzte, daß er mit einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bobtraining begann

Trotz und Mutz die Schnellsten

Bei ausgezeichneten Bahnverhältnissen wurde am Samstagvormittag auf der Olympia-Bobbahn am Rießersee der erste Trainingslauf für die Vierer-Bobrennen ausgefahren, wobei es sehr gute Zeiten gab. So erreichten Bob „Deutschland II" mit Walter Trott am Steuer und Bob „Schweiz II" mit Pierre Mutz in je 1:26,30 Minuten die besten Zeiten. Der von De Zanna gesteuerte Bob „Italien II" erreichte mit 1:26,55 Minuten ebenfalls eine achtbare Zeit. Die Zeiten der übrigen Maschinen lagen alle bei 1:30 Minuten. Nur ein Sturz war zu verzeichnen, von dem Bob „Rumänien" betroffen wurde. Zwei Fahrer wurden leicht verletzt.

Eisschießen auf dem Rießer See

Der Präsident der 4. Olympischen Winterspiele, Ritter von Halt, hat nach einer kurzen Ansprache die Vorführungswettbewerb im Eisschießen auf dem Rießer See eröffnet. Nach dem in Oberbayern üblichen Brauch folgte dem Startschuß ein Freudengeheul aller Teilnehmer. Die zahlreichen Zuschauer wurden in der Hauptsache von den Einheimischen gestellt, die — ebenso wie die Eisschützen — in ihren einheimischen Trachten erschienen waren, so daß der Rießer See ein recht buntes Bild zeigte. Die genauen Ergebnisse im Eisschießen waren:

Internationales Weitschießen für Männer: 1. Georg Edenhauser (Oesterreich) 164,60; 2. Franz Wohlsch... (Oesterreich) 163; 3. Ludwig Bayer (Deutschland) 164,60; 4. Friedrich Erb (Deutschland) 160; 5. Anton Schallernak (Oesterreich) 159,60; 6. Max Pfeifer (Deutschland) 157,60; 7. R. Kollmannsberger (Deutschland) 157,60; 8. Karl Gallpauer (Tschechei) 157; 9. August Fischer (Oesterreich) 152 Meter. **Zielschießen für Frauen**: 1. Maria Seiforth (Rießer See) 37 Ringe. **Zielschießen für Männer**: 1. Josef Reißhmeier (Bad Aibling) 16 Ringe.

Abschluß des Olympiasternfluges

Wie wir nach Abschluß des internationalen Olympia-Sternfluges nach München-Oberwiesenfeld feststellen konnten, sind die großen Anflugstrecken trotz des außerordentlich ungünstigen Wetters ohne jeden Zwischenfall überwunden worden. Am Flug selbst beteiligten sich über 60 Maschinen. Am letzten Tag trafen noch einige Ausländer ein, die jedoch nicht mehr gewertet werden konnten.

Schwarzwald-Schimeisterschaften

Adolf Batsch-Herrenwies Sieger des Nordschwarzwald-Bezirkes

Bei prächtiger Wintersonne konnte am Sonntag endlich der erste Teil der Schiläufe des Bezirks Nord im Gau 14 (Schwarzwald) im Zuflucht-Gebiet durchgeführt werden. Die Beteiligung an den Sprung- und Langläufen war recht gut, obgleich die Pforzheimer, Brötzinger und Mannheimer Klubs ihre Nennungen nicht erfüllten. Wie erwartet, belegten die Läufer der Schwarzwald-Klubs die ersten Plätze, und nur die Karlsruher Polizisten, die jedoch auch aus dem Höhenort Hundsbach stammen, konnten ein ernstes Wort mitsprechen. Der langjährige Verteidiger des Meistertitels, Franz Müller (Herrenwies), ist verzogen und war nicht am Start. Den Sieg in der Kombination (Lang- und Sprunglauf) holte sich auf Grund seiner ausgezeichneten Langlauf-Plazierung zum ersten Male der Herrenwieser Adolf Batsch, der auch in den Vorjahren immer auf den ersten Plätzen zu finden war. Außer Konkurrenz beteiligte sich am Sprunglauf auch der Freudenstädter Bräuning. Beim zweiten Sprung auf der kleinen Sprungschanze, der nur Höchstweiten von 25 Meter zuläßt, kam der bekannte schwäbische Springer so schwer zu Fall, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Abfahrts- und Torläufe des Bezirks werden am 23. Februar im Hornisgrinde-Gebiet ausgetragen.

Die Ergebnisse:

Kombination: Sieger Adolf Batsch-Herrenwies Note 340,9 (23,5 u. 22 Meter, gestürzt); 2. Schnurr-Polizei Karlsruhe 340,7; 3. Walter Schmidt-Bühler Tal 348,1. **Sprunglauf**: 1. Schnurr-Polizei Karlsruhe (23,5 u. 22 Meter); 2. Seebacher-Bühler Tal (22 u. 21 Meter); 3. Schafer-Polizei Karlsruhe. **Langlauf**: 1. R. F. Fritz-Bühler Tal 1:17,52 Std.; 2. Adolf Batsch-Herrenwies 1:18,04; 3. Friedrich Müller-Herrenwies 1:18,11; 4. Rudolf Batsch-Herrenwies 1:18,86. **Mannschafts-Langlauf**: 1. Schi-Club Herrenwies 3:54,33 Std.; 2. Bühler Tal; 3. Polizei Karlsruhe. **Langlauf für Herren, Klasse 1**: 1. Eckert-Seebach 1:30,46 Std.; 2. Füßler-Rheinbrüder Karlsruhe 1:34,27. **Altersklasse 2**: 1. Schoch-Bühler Tal 1:30,50 Std. **Jungmannen** (verkürzte Strecke): 1. Schindler-Bühler Tal 24:25 Min.; 2. Baukucht-Hundsbach 24:27 Min. **Sprunglauf, Jungmannen**: 1. Schindler-Bühler Tal Note 88,8.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Prussia Samland Königsberg — VfB Danzig 5:0; Preußen Danzig — VfB Königsberg 2:3; v. d. Goltz Tilsit — Hindenburg Allenstein 1:2; Yorck Insterburg gegen Masovia Lyck 2:3.

Pommern: VfB Stettin — Blücher Gollnow 1:2; Sturm Lauenburg — Hubertus Kolberg 2:0; Viktoria Kolberg — Germania Stolp 3:2.

Brandenburg: Minerva 93 — Hertha-BSC 3:4; Viktoria 89 — Wacker 04 2:3; Nowawes 03 — Blau-Weiß Berlin 2:3; Tennis Borussia — Spandauer SV 6:1.

Schlesien: VfB Breslau — Deichsel Hindenburg 5:4; Breslau 02 — Breslau 06 4:1; Beuthen 09 — Vorwärts Breslau 2:2; Preußen Hindenburg — Vorw.-Ras. Gleiwitz 2:3; VfB Gleiwitz — Ratibor 03 3:1.

Sachsen: Polizei Chemnitz — VfB Leipzig 5:0; Dresdner SC — Sportfreunde 01 Dresden 3:2; SC Planitz — Wacker Leipzig 3:1; Fortuna Leipzig — Guts Muts Dresden 2:2.

Mitte: Cricket-Viktoria Magdeburg — 1. SV Jena 0:1; Wacker Halle — Sportfreunde Halle 3:1; SC Erfurt — Viktoria 96 Magdeburg 0:1; 1. FC Lauscha — SV 05 Dessau 5:2.

Nordmark: TSV Eimsbüttel — Hamburger SV 5:4; Holstein Kiel — Phönix Lübeck 7:0; Altona 93 — Union Altona 1:4.

Niedersachsen: Hildesheim 06 — Werder Bremen 1:0; VfL Osnabrück — Borussia Harburg 5:1; Arminia Hannover — Hannover 97 (Ges.-Sp.) 1:2.

Westfalen: SC 08 Erle — FC 04 Schalke 1:2; SpVg Herten — Germania Bochum 1:0; Preußen Münster — TuS Bochum 2:0; SV Höntrop — Turu Düsseldorf (Ges.-Spiel) 2:1.

Niederrhein: VfL Benrath — Fortuna Düsseldorf 2:2; VfB Preußen Krefeld — Schw.-W. Essen 2:3; Union Hamborn — Borussia M.Gladbach 3:1.

Nordhessen: 1. FC Hanau — VfB Friedberg 2:1; Hessen Hersfeld — Borussia Fulda 2:3; Germania Fulda — Kurhessen Kassel 1:0.

Das Eishockey-Turnier

Eine Sensation: Italien—USA 2:1 - Deutschland—Schweiz 2:0 - Tschechei—Ungarn 3:0 Frankreich—Belgien 4:2

Eine Ueberraschung

Italien — USA 2:1 nach Verlängerung

Das zweite Nachmittagsspiel im Eisstadion, dem mehr als 6000 Besucher, darunter auch IOC-Präsident Graf Baillet-Latour und General Delunge, beiwohnten, brachte eine Riesenüberraschung: einen Sieg Italiens über Amerika. Die Italiener waren rein spielerisch nicht so gut wie die Amerikaner, aber sie verteidigten einmal ganz ausgezeichnet und dann kämpften sie bis zum Umfallen und sahen schließlich ihren großen Einsatz durch einen glänzenden Sieg belohnt. Zu Beginn lagen die Amerikaner mehr im Angriff, aber Italiens Angriffe waren dafür gefährlicher. Hätte nicht ein Moone im USA-Tor gestanden, Amerika hätte schon jetzt eine Ueberraschung erlebt. So endeten die beiden ersten Abschnitte torlos, doch hätte Italien die Führung verdient gehabt. Im letzten Drittel wurde das Spiel noch schärfer, aber auch körperlicher. Der Amerikaner Roß wurde hinausgestellt, aber trotz geschwächter Mannschaft gelang dem Verteidiger Garrison der Führungstreffer. 40 Sekunden vor dem Abpfiff hieß es aber 1:1 durch M. Zucchini und nun mußte verlängert werden. Dreimal fünf Minuten endeten torlos, dann schafften die Italiener zwei Minuten vor Schluß den vielumjubelten Siegestreffer durch Majocchi. Begeisterte italienische Zuschauer trugen die glücklichen Sieger vom Eis!

Deutschland Gruppensieger

Deutschland schlägt Schweiz 2:0

Wenn die deutsche Eishockeymannschaft beim Olympioturnier in die Schranken tritt, dann ist die Gewähr für ein volles Haus gegeben. Am Samstagabend waren die beiden Stehtribünen schon lange vor dem Beginn des für uns so wichtigen Treffens Deutschland — Schweiz besetzt, und als der Kampf begann, sah man mehr als 8000 erwartungsvoll gestimmte Zuschauer, denen auch die zehn Grad Kälte die gute Laune nicht verderben konnte.

Die Begegnung endete mit einem deutschen 2:0-Sieg und damit ist Deutschland zur allgemeinen — das darf man wohl sagen — Ueberraschung Sieger der Gruppe B geworden, denn im Torverhältnis ist unsere Mannschaft der amerikanischen voraus. Italien kann ja noch mit Deutschland und USA punktgleich werden, wenn es am Sonntag die Schweiz schlägt, aber es müßte viele Tore schießen, wenn es Amerika noch aus dem Wettbewerb werfen wollte. Es wird schon so bleiben: Deutschland Erster und Amerika Zweiter. Das berechtigt zur Teilnahme an der Zwischenrunde, die nun mit acht Mannschaften — Kanada, Deutschland, England, Tschechei, USA, Oesterreich, Ungarn und Schweden — komplett ist. Nachstehend noch die Tabelle der

Gruppe B

	Spiele	Tore	Punkte
1. Deutschland	2	3:1	4:2
2. USA	3	5:2	4:2
3. Italien	2	2:4	2:2
4. Schweiz	2	0:5	0:4

Ein verdienter Sieg

Deutschland — Schweiz 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)

Die deutsche Mannschaft bestritt den entscheidenden Kampf in der gleichen Besetzung wie am Vorabend das Spiel gegen Italien und auch die Schweiz hatte keine Veränderungen vorgenommen. Es standen sich also folgende Spieler gegenüber:

Deutschland: Egginger; v. Bethmann-Hollweg, Jänecke; Schenk, Ball, Kögel; Wiedemann, Schibukat, Strobl.

Schweiz: Künzler; Schmidt, Hug; Torriani, H. Cattini, F. Cattini; H. Kessler, Geller, E. Kessler.

Das Spiel wurde mit schnellen deutschen Vorstößen eingeleitet. Kögels Vorstoß scheiterte an der aufmerksamen Schweizer Abwehr und wenig später verpaßte Kögel eine feine Vorlage des gut aufgelegten Ball. Aber auch die Schweizer waren nicht müßig, doch ging es ihren Stürmern wie den deutschen: die Verteidigung war auf der Höhe. Blitzschnell wechselten die Szenen. Jäneckes Alleingang endete mit einem Fehlschuß, ein weiterer Schuß des Berliners endete bei Künzler und auf der Gegenseite wurde Torriani von Egginger gestoppt. Torlos endete das erste Drittel. Das zweite wurde mit einem groben Foul Hugs begonnen, der dafür herausgestellt wurde. Jäneckes Schuß faßte Künzler und auf der anderen Seite machte Egginger einen Schuß F. Cattinis unschädlich. Die Schweiz hatte etwas mehr vom Spiel, aber die deutschen Angriffe waren gefährlicher. Endlich wurde der Bann gebrochen: gegen Balls Schrägschuß hatte Künzler keine Abwehrmöglichkeit. Jänecke wurde hinausgestellt und Schmidt mußte verletzt vom Platz. So schloß das zweite Drittel.

Im Schlußabschnitt setzten sich beide Mannschaften noch einmal energisch ein, aber während den Schweizern Erfolge versagt blieben, schloß Jänecke einen seiner berühmten Alleingänge mit erfolgreichem Torschuß ab. Das war der endgültige Sieg, ein verdienter Sieg. Ball, Egginger und Jänecke waren unsere Besten; bei der Schweiz war der ni-Sturm sehr gefährlich.

Tschechoslowakei — Ungarn 3:0 (1:0, 1:0, 1:0)

Die bisher ungeschlagenen Ungarn fanden in der tschechischen Mannschaft ihren Meister. Das im Eisstadion vor 6000 Zuschauern ausgetragene Treffen brachte den Tschechen bereits in der 3. Minute durch Kucera, der im Nachschuß erfolgreich war, die Führung. Die schnellen und auch technisch guten Ungarn waren in der Folge recht angriffsfreudig, scheiterten aber an dem tschechischen Hüter Peka. Noch vor Abschluß des ersten Drittels wurde der ungarische Verteidiger Barcza vom Eis gestellt. Das zweite Drittel begannen die Tschechen wieder mit schnellen und wuchtigen Angriffen und nach fünf Minuten brachte J. Jirotka die Scheibe im ungarischen Tor unter. Der Ungar Elek hatte diesen Erfolg allerdings verhindern müssen. Im letzten Abschnitt brachte ein feiner Alleingang von Malecek das dritte Tor, der Rest des Spiels bestand aus Derbheiten, die in eine regelrechte Rauferei ausarteten. Mit den Tschechen gewann die bessere Mannschaft. Pußbauer, Hromadka und Malecek waren überragend. Bei den Ungarn enttäuschte der Torhüter Elek etwas, dagegen war Miklos wieder sehr gut.

In der Verlängerung gewonnen

Frankreich — Belgien 4:2 (1:0, 0:1, 0:0, 0:0, 1:1, 2:0)

Auf dem gut besuchten Rießersee lieferten sich am Sonnabendnachmittag Frankreich und Belgien einen ganz erbitterten Kampf, den die Franzosen erst nach zweimaliger Verlängerung zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Mannschaften standen genau wie bei ihren Vortagsspielen, also wie folgt:

Frankreich: Morrison; Lacarrière — Claret; Delesalle — Hassler — Couttet; Haguenauer — Delesalle — Bonnet.

Belgien: Broher; Bureau — Lefens; Kreits — Pootmans — van Reyshoot; van den Driessche — Baeteni — de Ridder.

Die Belgier vermochten das Spiel im ersten Drittel durchaus offen zu gestalten, aber den französischen Führungstreffer konnten sie doch nicht verhindern. Hassler, der gefährlichste Mann der Franzosen, schoß unhaltbar ein. Im übrigen stand das Spiel im Zeichen vorzüglicher Torhüter. Frankreich war im Feld eine Idee besser, aber auch den belgischen Angriffen mangelte es nicht an Gefährlichkeit. Einmal hatten die Belgier eine große Chance, als sich Frankreichs Hüter Morrison unsicher erwies, aber sie wurde verpaßt. Im zweiten Abschnitt wurden dann die Bemühungen der Belgier mit dem Ausgleichstreffer belohnt, den Pootmans erzielte. Im letzten Drittel kämpften beide Mannschaften erbittert um den Führungstreffer, der den Sieg bedeutet hätte, aber es blieb beim 1:1 und nun mußte das Spiel bestimmungsgemäß verlängert werden. Die ersten fünf Minuten endeten torlos, im zweiten Abschnitt gingen die Franzosen durch Couttet in Führung, aber postwendend schaffen die Belgier durch van Reyshoot erneut den Ausgleich. In der dritten Verlängerung legten sich dann die körperlich überlegenen Franzosen durch, bei denen Hassler eine überragende Partie lieferte. Hassler war es auch, der den dritten Treffer erzielte und Delesalle brachte kurz vor dem Abpfiff noch ein viertes Tor an.

Tschechoslowakei — Frankreich 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)

Das letzte Spiel der Gruppe C führte am Sonntagvormittag im Eisstadion die Mannschaften von Frankreich und der Tschechoslowakei in folgenden Besetzungen zusammen:

Frankreich: Paccard; Claret — Lorin; Bonnet — Haguenauer — Delesalle; Couttet — Lacarrière — Hassler.

Tschechei: Peka; Pußbauer — Hromadka; Trojak — Malecek — Kucera; J. Jirotka — Z. Jirotka — Troják.

Die Franzosen wehrten sich zwar mit allen Kräften, aber gegen die vorzüglichen Tschechen standen sie doch auf verlorenem Posten. Schon im ersten Abschnitt hatten die technisch und im Zusammenspiel vorzüglichen Tschechen mehr vom Spiel, doch verteidigte und zerstörte der Gegner recht geschickt. Gefährliche Durchbrüche Hasslers scheiterten an dem aufmerksamen Peka. Im zweiten Drittel drehten die Tschechen auf und Kucera schoß auch den ersten Treffer, dem J. Jirotka im letzten Abschnitt noch einen zweiten folgen ließ. Die Franzosen, die ihr bisher bestes Spiel lieferten, hatten viel Pech und blieben ohne Erfolg. Nicht weniger als 8000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Oesterreich — Lettland 7:1 (4:0, 0:0, 3:1)

Am Sonntagnachmittag wurden die Vorrundenspiele im Eishockey der Gruppe A, in der sich Kanada bereits ohne Niederlage die Teilnahme an der Zwischenrunde gesichert hatte, mit dem Treffen zwischen Oesterreich und Lettland auf dem Rießersee abgeschlossen. Durch den überlegenen 7:1-Sieg haben sich auch die Oesterreicher die Teilnahme an den weiteren Kämpfen gesichert. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man auf der Ehrentribüne auch den Reichsminister Rudolf Heß. Folgende Mannschaften nahmen den Kampf auf:

Oesterreich: Weiß; Schüßler, Trauttenberg; Demmer, Stöngel, Nowak; Seidler, Stanek, Tatzer.

Lettland: Lapainis; Jurgens, Vedeis; Petersons, Petrowskis, Blukis; Auslnsch, Pägle, Vebris.

Die Oesterreicher schienen sich zunächst etwas zurückzuhalten, so daß die Letten mehrfach gut durchkamen. Als aber Tatzer in der 8. Minute das Führungstor erzielte, beherrschten die Oesterreicher das Feld vollständig. Zwei Treffer von Demmer und ein Tor von Tatzer stellten das Ergebnis noch im ersten Drittel auf 4:0. Das zweite Drittel endete torlos, die Oesterreicher schienen sich mit dem Ergebnis zufrieden geben zu wollen. Im Schlußdrittel aber gingen die Wiener mehr aus sich heraus, Stöngel erhöhte auf 5:0. Dann kamen die Letten durch Pägle zum Ehrentreffer, Stöngel und Demmer schossen noch zwei weitere Tore, die den Sieg vollständig machten.

Radsportkongreß in Paris

Der Radsport-Weltverband (UCI) hielt am Wochenende in Paris seine Jahrestagung ab, bei der 12 Nationen vertreten waren. Deutschland hatte seinen Radsportführer Eggert entsandt. Die Tagesordnung umfaßte nicht weniger als 48 Punkte, wobei es sich fast ausschließlich um technische Fragen handelte. Von den Beschlüssen ist besonders der über die Wartefrist für Amateur-Weltmeister beim Uebertritt ins Lager der Berufsfahrer hervorzuheben, den Amerika eingebracht hatte. Die künftigen Weltmeister müssen noch während des ganzen Jahres, in dem sie ihren Titel errungen haben, als Amateure fahren; erst im folgenden Jahr wird ihnen eine Berufsfahrer-Lizenz bewilligt. Angenommen wurden weiterhin die von der Schweiz für die Weltmeisterschaften und von Deutschland für die Olympischen Radsportwettbewerbe vorgelegten Zeiteinteilungen, sowie der italienische Antrag, daß bei der Straßenweltmeisterschaft von acht gemeldeten Fahrern jeweils vier startberechtigt sind. Der Ablehnung dagegen verfielen die Anträge auf Schaffung einer Weltmeisterschaft im Verfolgungsrennen, sowie auf die Umwandlung des Olympischen Straßenrennens in ein Einzel-Zeitfahren. Für die Durchführung der Weltmeisterschaften 1936 erhielt Holland endgültig den Zuspruch.

Die Satzungen des Verbandes wurden dahingehend geändert, daß der Präsident jedes Jahr neu gewählt wird. Die Wahl für 1936 fiel auf den Schweizer Max Burgi mit einer allerdings großen Zahl von Stimmenthaltungen. Ebenso wie die anderen Verbandsmitglieder wurde auch der deutsche Vize-Präsident Eggert wiedergewählt.

Weltbestleistung im Zweisitzerfahren

Auf der offenen Bahn in Arcachon unternahmen die Franzosen Daven und Richard einen Weltrekordversuch im Zweisitzerfahren ohne Führung. Das Vorhaben der Franzosen gelang; mit einer Stundenleistung von 43,886 Kilometer verbesserten sie den bisherigen Stundenrekord ihrer Landsleute Chocque und Merviel... der mit 43,841 Km. sogar noch unter dem Weltrekord des Italieners Olmo im Einzelfahren (45,090) blieb, ganz beträchtlich.

SV Waldhof übernimmt die Führung

VfR verliert das Rückspiel 2:7 – Viernheim besiegt VfB Mühlburg 2:1 – Freiburg verliert gegen FV Karlsruhe 3:5

Gau XIII Südwest

FV Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 1:4
Union Niederrad — Kickers Offenbach 1:3

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	15	9	4	2	39:14	22:8
Wormatia Worms	14	9	2	3	29:16	20:8
FK Pirmasens	14	9	2	3	33:22	20:8
Borussia Neunkirchen	16	8	3	5	38:22	19:13
FSV Frankfurt	16	7	3	6	32:26	17:15
Kickers Offenbach	15	7	2	6	24:23	16:14
FV Saarbrücken	16	5	3	8	30:33	13:19
Union Niederrad	16	5	3	8	16:31	13:19
Opel Rüsselsheim	16	1	6	9	27:39	8:24
Phönix Ludwigshafen	16	2	2	12	18:37	6:26

Gau XIV Baden

VfR Mannheim — SV Waldhof 2:7
VfB Mühlburg — Amicitia Viernheim 1:2
FC Freiburg — Karlsruher FV 3:5

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpV Waldhof	12	9	1	2	43:20	19:5
1. FC Pforzheim	12	8	2	2	33:18	18:6
Karlsruher FV	14	7	3	4	38:26	17:11
VfR Mannheim	14	6	4	4	33:29	16:12
Amicitia Viernheim	15	5	4	6	24:32	14:16
Germania Brötzingen	13	5	2	6	26:25	12:14
FC Freiburg	14	5	2	7	34:43	12:16
VfB Mühlburg	14	3	5	6	19:25	11:17
VfL Neckarau	11	4	1	6	25:27	9:13
Phönix Karlsruhe	14	1	4	9	22:42	6:22

Gau XV Württemberg

VfB Stuttgart — SV Feuerbach 4:2
Spfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen 3:3

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	15	8	5	2	48:20	21:9
SC Stuttgart	14	8	3	3	32:22	19:9
VfB Stuttgart	15	7	5	3	41:24	19:11
Sportfr. Stuttgart	14	7	5	2	30:19	18:10
SSV Ulm	14	7	1	6	31:28	15:13
Sportfreunde Eßlingen	15	6	2	7	29:31	14:16
SpVg Cannstatt	14	4	5	5	19:28	13:15
FV Zuffenhausen	14	4	4	6	21:26	12:16
FV Ulm	15	5	1	9	19:39	11:19
SpV Feuerbach	14	—	2	12	14:29	2:26

Gau XVI Bayern

1. FC Nürnberg — SpVg Fürth 2:0
Bayern München — 1860 München 5:0
BC Augsburg — Wacker München 1:1
FC München — FC 05 Schweinfurt 4:3

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	14	11	3	—	38:8	25:3
Bayern München	15	11	2	2	39:15	24:6
SpVg Fürth	15	10	3	2	38:10	23:7
BC Augsburg	14	6	2	6	28:19	14:14
Schweinfurt 05	15	6	2	7	26:33	14:16
Wacker München	16	5	3	8	21:33	13:19
München 1860	16	5	2	9	22:33	12:20
ASV Nürnberg	13	3	3	7	16:24	9:17
1. FC Bayreuth	16	4	1	11	15:52	9:23
FC München	16	3	1	12	17:46	7:25

Wieder 20000 im Stadion

VfR Mannheim — SV Waldhof 2:7 (1:2)

Es ist unmöglich, über diesen sportlichen Großkampf zu schreiben, ohne seine besondere Bedeutung aus den Zusammenhängen heraus zu würdigen. Als VfR vor Jahresfrist dem langjährigen Meister vom Rhein, SV Waldhof, den neugeschaffenen Gautitel entwand, stand es fest, daß die laufende Spielzeit als Brennpunkt die Gegenüberstellung von Meister und Exmeister erhalten und alle übrigen Kämpfe in Baden sich um dieses Duell gruppieren würden. Da beide Gegner in der Lage waren, ihre zur Zeit stärkste Vertretung ins Feld zu stellen, nahm es nicht wunder, daß wiederum eine Massenwanderung auf der Seckenheimer Landstraße einsetzte und die rheinische Zentralkampfstätte bis zum Rand füllte.

So kam ein Bild im Stadion zustande, das trotz seiner oft erlebten Aufmachung des immer-jungen Reizes nicht entbehrte; von der Erwartung und Spannung nicht zu reden, die der vermutliche Ausgang dieser zweiten Auflage des weit über den Mannheimer Bereich hinaus interessierenden Straußes unter den aufgetürmten Menschenmauern hervorrief.

Das Spiel

Auf dem leichtgefrorenen glatten Rasen beginnt das Spiel sehr vorsichtig, doch setzt Waldhof gleich nach Beginn die 1. Ecke. Da bringt nach vergeblichem Strafstoß Langenbeins ein feiner Angriff des linken Waldhofflügels, wobei Siffling halbhoch zur Mitte gibt, und Bielmeier mit schönem Kopfball in der 6. Minute den Führungstreffer holt, 1:0. Den in der Luft liegenden Ausgleich vergibt Spindler, indem er dicht vor dem Netz danebenflankt. Die Sache bleibt auch weiterhin noch recht verhalten, aber ein wuchtiger Durchbruch Sifflings, mit Paß zu Bielmeier, führt zum Schuß aus der Luft, der aber scharf über den Kasten geht. Waldhof setzt nach Ablauf einer weiteren Ecke nun doch zu starke Ueberlust im Schießen, beherrscht aber das Feld und ein Fernball Molendas streicht am Pfosten aus, aber auf Strafball, den Heermann verschuldet, kann aus Gedränge Langenbein den Ausgleich holen, 1:1; nach einer Viertelstunde. Molenda ist dann der Retter auf der Torlinie, als Drautz herauslaufend den Ball verfehlt. Schneider leicht aus guter Lenerstellung auf prächtige Steilvorlage durch, doch Bartak herausgelaufen, leritiert den Angreifer, das Leder landet neben dem leeren Tor. Kurz darauf mißlingt demselben Stürmer ein weiterer Versuch in guter Stellung. 3. Ecke Waldhof, Bartak schnappt einen schwierigen Ball und Schneider setzt dann einen Strafball wohl sehr scharf, aber unplaciert auf den Hüter dicht am Pfosten. VfR kommt zu seiner 1. und 2. Ecke. Dann lenkt Günderoth beinahe Bartak gleichfalls in die Hände. Das Spiel ist im Zug und bringt wechselnd sehr spannende Momente; leider aber behindert der glitschige Boden die Stürmer im Strafraum ungemein. Einen ganz unverhofft kommenden Ball kann Siffling in glückhafter, aber auch technisch ganz großer Wendung, flach und kurz, für Bartak unmöglich erreichbar, ins Tor drehen, 2:1. Vom herausschießenden Drautz angegriffen, verschießt Langenbein im kritischsten Moment und bleibt das der ersten Hälfte entsprechende Pausenergebnis bestehen.

Nach Seitenwechsel

ist nach dem vorher Gebotenen ein weiterer packender Kampf zu erwarten. Waldhof hat sofort eine ganz brenzliche Verkettung vor seinem Tor zu bestehen, die aber noch gut abläuft. Wieder ist einmal Schneider auf Fahrt, doch von dem ihn wie ein Schatten begleitenden Kamenzin behindert, schießt er den Torwart wieder fanggerecht an. Waldhof schraubt auf die 6. Ecke und ist es kurz darauf Heermann, der den zu gefährlichem Durchstoß ansetzenden Langenbein stellt. Ein Schuß Adams entgleitet dann Drautz im Werfen, doch Model kann, da niemand zur Stelle, vollends klären. Da schnellt Bielmeier durch, doch Bartak kann mit den Fingerspitzen dessen Schuß noch ablenken, beim Nachschuß macht Au auf der Torlinie Hände; den Elfmeter, den Schneider scharf setzt, schlägt Bartak kurz ab und im abermaligen Nachschuß kann er die Oberhand behalten, 3:1. Nach dem Wiederanstoß kann Schneider auf Flanke Weidingers unhaltbar 4:1 köpfen, womit die zähe Auseinandersetzung entschieden ist. Das Weitere kann nur noch auf eine eventuelle Aenderung des Spielstandes hinauslaufen. VfR macht alle Anstrengungen hierzu, kommt auch zu seinem 4. Eckball, aber trotz stärkster Deckung zeigt Waldhof mitunter meisterliche Zusammenarbeit wie Sololeistung im Sturm, die schließlich aus ruhigster, unbehinderter Stellung Schneiders, der den Ball noch legen kann, scharf am Pfosten und unter vergeblichem Werfen Bartaks den 5. Treffer erreicht. Eine Vorlage von links kann Langenbein dann aber mit blitzhaftem, tadellosem Schuß zum 2:5 umsetzen. Günderoth verschenkt den 6. Treffer, aber Bielmeier holt dann sicher nach: 2:6. Günderoth — Weidinger fabrizieren dann in fast spielender Weise, unter Abwesenheit Bartaks 2:7. Dabei bleibt es.

Die Mannschaftsleistungen

VfR Mannheim hat trotz dieses ungewöhnlich hohen, und auch wohl nicht verdienten Ergebnisses unter zeitweise erschwerenden Umständen nach verschiedenen Fronten den Titel in Ehren bis zum Letzten verteidigt und — wie sein großer Gegner — die Wandelbarkeit des Fußballglücks erneut erfahren müssen. Heute trifft es Bielen, morgen jenen. Jedenfalls hat die Mannschaft vor der Pause den ebenbürtigen Partner abgegeben und das glückhaft-raffinierte Tor Sifflings vor der Pause brachte die Wendung, die dann Schneider mit dem Elfmeter und den weiteren Treffern endgültig besiegelte. Im Weinheimischen war die zu scharf betonte Taktik der Torsicherung, die Druck und Durchschlag vorne sichtbar schwächte, mit zur Entwicklung des Spielgangs beigetragen haben — aber man sah später aber auch ein Schlußtrio, das in seiner zeitweisen Benommenheit Kopflosigkeit erregte. Kein Angreifen, kein Stellen. Bartak mußte die Sache dann ausbaden und stand auf verlorenem Posten. Dazu kam, daß das sonstige Flügelspiel versagte während Langenbein wie üblich nur wenig Luft gelassen wurde. Die geschlagenen Lücken nützte er aber erfolglos. Auch die Verbinder fielen gegen sonst ab. Dem wirklichen Spielkräfteverhältnis nach ist, wie eben angedeutet, das Ergebnis aber zu hoch.

Für SV Waldhof ist das Erwartete insofern eingetroffen, als nach dem schwachen Spiel gegen Mühlburg ein Ansteigen der Kurve in Aussicht stand, wenn auch ein solches Abschneiden wohl niemand erwartete. Jeder Spieler gab sein Bestes und dürfte der Erfolg an der Gesamtlage gemessen insofern zu begrüßen sein, als eine zweite Niederlage des Exmeisters als lachenden Dritten nur Pforzheim gesehen hätte. So aber dürfte die Bahn für Mannheim gesichert sein. Eine Großleistung vollbrachte Heermann als Mittelläufer. Siffling besann sich gleichfalls auf seine Aufgabe und Schneider, der gleichfalls scharf bewacht war, wird sich die letzte Ruhe beim Abschießen seiner Schüsse wohl noch aneignen. Er hat wesentlichen Anteil am großen Erfolg. Auch Fahler als linker Läufer fügte sich im ersten Debüt gut ein. Eine wirklich schwache Stelle gab es nicht. Waldhof ist auf dem besten Weg seine alte Position zurückzuerobern. Die Gesamtleistung war wirklich meisterwürdig. Schrempp-Karlsruhe leitete vor annähernd 20 000 Zuschauern unauffällig, und von Kleinigkeiten abgesehen, umsichtig und sicher.

Wertvoller Sieg von Viernheim

VfB Mühlburg — Amicitia Viernheim 1:2 (0:2)

Die Viernheimer hatten das Glück, das Rückspiel gegen den VfB Mühlburg auf dem neutralen KFV-Platz austragen zu dürfen, denn der Mühlburger Platz wird umgebaut und steht augenblicklich nicht zur Verfügung. So gelang es den Hessen, ihren Vorspielsieg zu wiederholen und zwei weitere wertvolle Punkte zu gewinnen. In der ersten halben Stunde hatten zweifellos die Mühlburger mehr vom Spiel und es boten sich ihnen auch viele Torgelegenheiten; aber einmal machte der Sturm einen recht hilflosen Eindruck und dann war auch Viernheims Verteidigung auf der Höhe. Nach halbstündigem Spiel erzielte Viernheim den Führungstreffer, und zwar war es Kood, der den Ball im Anschluß an einen Freistoß einköpfte. Die Gäste wurden nun etwas offensiver und kurz vor der Pause gelang ihrem Linksaußen, Kiß 2, auch ein zweites Tor. Nach der Pause verstärkte Viernheim die hinteren Reihen, was den Mühlburgern ein überlegenes Feldspiel eintrachte. Nach 17 Minuten schoß Foch einen Freistoß von der Strafraumgrenze zum einzigen Mühlburger Treffer ein. Mit viel Glück und Geschick hielt Viernheim den knappen Vorsprung. Einige der 1000 Zuschauer gebärdeten sich am Schluß recht wild, wobei sich ihre Angriffe in erster Linie gegen Schiedsrichter Brust-Mannheim und den einen Linienrichter richteten.

Freiburg in Gefahr

Freiburger FC — Karlsruher FV 3:5 (0:3)

Der FFC hatte das Pech, dieses für ihn so wichtige Spiel die erste halbe Stunde mit zehn Mann durchstehen zu müssen, denn Torhüter Hugo Müller war durch eine Autopanne am rechtzeitigen Erscheinen verhindert. Heck ging ins Tor, konnte aber nicht verhindern, daß der gut aufgelegte KFV schon nach sieben Minuten den Führungstreffer durch Rapp erzielte. Wenig später fiel aus einem Gedränge heraus ein zweites Tor für den KFV und kurz vor der Pause mußte der inzwischen eingetretene Müller ein drittes Tor zulassen, das der Gäste-Linksaußen Wolz im Nachschuß erzielte. Nach der Pause hatte der KFV zunächst wieder mehr vom Spiel und Rapp erhöhte auf 4:0. Das 5:0 kam aus einem Gedränge heraus zustande und das genügte den Karlsruhern, die in der Folge recht sorglos spielten und den Freiburgern das Kommando überließen. Peters brachte auch zwei Gegentore an und kurz vor Schluß verwandelte Sester noch einen Strafstoß vom Elfmeterpunkt zum dritten Gegentreffer.

Die Karlsruher gewannen verdient. Sie stellten die bessere Mannschaft ins Feld und warteten mit einem gepflegten Stürmerspiel auf. Beim FFC spielte die Abwehr recht hart, was zu vielen Freistößen führte. Schiedsrichter war Geronini-Konstanz; 2000 Zuschauer.

Die Spiele in anderen Gauen

FV Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 1:4 (0:2)

6000 Zuschauer erlebten in Saarbrücken in der ersten halben Stunde eine meisterhafte Vorstellung der Frankfurter Eintracht, deren Stellungs- und Abwehrspiel kaum zu überbieten war. Bester Mannschaftsteil war die Läuferreihe, in der diesmal Gramlich die überragendste Leistung zeigte. Nächst ihm war Leis der beste Mann. Im Angriff gefiel Schmitt durch sein Schußvermögen und seine gute Ballbehandlung. Groß war erstickt, was sich am linken Flügel nachteilig bemerkbar machte. Bei den Saarbrückern waren Mittelläufer Bold und Verteidiger Purper die Besten. Im Angriff gefiel der linke Flügel Benzmüller — Becker am besten, Rechtsaußen Kuhn fiel völlig ab. Barth (Saarlautern) bot keine überzeugende Leistung.

Union Niederrad — Offenbacher Kickers 1:3 (0:2)

Die Offenbacher Kickers kamen in diesem Treffen, das einen überaus spannenden Verlauf nahm, zu einem verdienten Sieg. Die Mannschaft hat sich wieder gefunden und ist in ganz prächtiger Form, so daß ihr Siegeszug wohl schwer aufzuhalten sein wird. Bei den Gästen gefielen die gut arbeitende Hintermannschaft und hier besonders Torhüter Eisenbrodt und Kühle sowie im Sturm Keck und Simon. Vor 3000 Zuschauern war Pfeiffer (Hanau) dem Spiel ein guter Leiter.

Sportfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen 3:3 (1:1)

Das Spiel in Degerloch zwischen den Sportfreunden Stuttgart und dem FV Zuffenhausen war für beide Teile von gleicher Wichtigkeit. Während es für die Sportfreunde galt, durch einen Sieg nicht nur die knappe Vorspielniederlage wettzumachen, sondern auch den Anschluß an die Spitzengruppe zu behalten, galt es für den FV Zuffenhausen, durch einen etwaigen Erfolg aus der Gefahrenzone des immer noch drohenden Abstiegs zu kommen. Indessen kam es wieder einmal anders und jede der Parteien mußte sich mit einem Punktgewinn begnügen. Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften einen mitunter sehr erbittert durchgeführten Kampf. — Schiedsrichter war Gewiner.

VfB Stuttgart — SV Feuerbach 4:2 (1:1)

Unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Ott (Stuttgart) gab es im Spiel zwischen dem württembergischen Meister VfB Stuttgart und dem Tabellenletzten SV Feuerbach beinahe eine kleine Sensation. Bis zur Mitte der zweiten Hälfte führte der Tabellenletzte mit 2:1. Erst in einem eingelegten Endspurt gelang es dem VfB, die verdiente Führung und damit den Sieg zu erringen. 3000 Zuschauer wohnten dem interessanten Kampfe bei.

---

1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth 2:0 (0:0)

Etwa 15 000 Zuschauer sahen dieses für die Meisterschaft außerordentlich wichtige Spiel im Zabo. Der „Club“ hat auch das Rückspiel ganz verdient mit 2:0 gewonnen. Aber so leicht wurde ihm das Siegen nicht gemacht. Die „Kleeblättler“ haben in den letzten Spielen eine überaus gute Form an den Tag gelegt und waren auch im Lokaltreffen eine recht gefährliche Mannschaft. Daß sie zu keinem Gegentreffer kamen, lag an der fast unüberwindlichen Nürnberger Hintermannschaft, in der Munkert und Billmann sowie Uebelein und Oehm gemeinsam mit Torwart Köhl ganz Großes leisteten. Im Sturm fiel Gußner als Rechtsaußen vollkommen aus, auch Friedel war recht unbeweglich. Der unermüdliche Schaffer war hier wieder Eiberger, daneben waren Schmitt und Spieß recht eifrig. Bei Fürth war Wolf im Sturm der beste Mann. Am linken Flügel hielt sich Frank sehr gut. Von den beiden Verteidigern war Schwendiner der Bessere. Wenz im Tor machte mitunter einen recht nervösen Eindruck, an den beiden Toren jedoch war er schuldlos. Eisinger-Regensburg leitete den harten Kampf einwandfrei.

FC München — FC 05 Schweinfurt 4:3 (3:1)

Im ersten Spiel der Münchener Doppelveranstaltung kam der FC München zu einem knappen und glücklichen 4:3-Sieg über den FC Schweinfurt. Auf der anderen Seite ist aber der Sieg der Münchner als nicht unverdient zu bezeichnen, denn sie verloren schon vor der Pause ihren Torhüter durch Verletzung und mußten bis zum Schluß mit zehn Mann durchhalten. Schiedsrichter war Maul-Nürnberg.

Bayern München — 1860 München 5:0 (3:0)

Im zweiten Spiel der Münchner Doppelveranstaltung, das vor rund 9000 Besuchern vor sich ging, kamen die „Bayern“ zu einem unerwartet klaren Sieg über die „Löwen“. Unerwartet deshalb, weil 1860 in seinen letzten Spielen gutes Können gezeigt hatte und die Bayern ohne ihren Nationalspieler Goldbrunner antreten mußten. Die aber sehen sich in der ersten Viertelstunde vom Gegner überrumpeln. In der zweiten Hälfte waren die Bayern stets tonangebend. Schiedsrichter war Sackenreuther-Nürnberg.

BC Augsburg — Wacker München 1:1 (0:0)

Die Augsburger kamen diesmal gegen die „Blausterne“ zu keinem Sieg, vielmehr mußten sie sich mit einem Unentschieden begnügen, das auch den Leistungen beider Mannschaften gerecht wurde. Die Augsburger Angriffsreihe spielte in der ersten Hälfte recht zusammenhanglos, was wohl auf die mangelnde Unterstützung seitens der Läuferreihe zurückzuführen war. Auch die Münchner Stürmer konnten mit ein paar guten Torgelegenheiten nichts anfangen. — Schiedsrichter Grabler-Regensburg leitete vor 3500 Zuschauern recht gut.

Sportverein Waldhof ist Handballmeister

SV Waldhof — Tgde Ketsch 12:3
VfR Mannheim — TV 62 Weinheim 14:9
TV Seckenheim — TV Ettlingen 7:3

SpV Waldhof — TG Ketsch 12:3

Drei Spiele brachte der heutige Februarsonntag, alle drei in Mannheims Mauern. Alle drei waren in der Vorrunde unentschieden ausgegangen. Waldhof hatte gegen Ketsch, VfR in Weinheim und Seckenheim in Ettlingen nur unentschieden spielen können. Man erhoffte also auf allen Plätzen spannende Kämpfe mit knappen Spielergebnissen. So kam es auch. Zwar lassen die Spielergebnisse eindeutige Niederlagen der Gästevereine vermuten, aber dem war nicht so.

Die Ketscher lieferten auch auf dem Waldhof eine völlig ebenbürtige Partie, aber nur im Felde. Vor dem Tore war ein klarer Unterschied. Da sah man, was der Waldhof kann. Die Ketscher Angriffsreihe spielte viel zu energielos. Was helfen alle Freiwürfe und Wurfgelegenheiten, wenn man nicht schießen, keine Wucht in die Würfe legen kann und nicht zu placieren versteht. Da waren die Einheimischen aus anderem Holz geschnitzt, ihre Schüsse waren stets gefährlich, trotzdem sie in der Gästeverteidigung ein starkes Bollwerk gegen sich hatten. Auch Rohr machte dem Meister die Erfolge nicht leicht, aber alles nutzte nichts gegen die guten, sicheren, wohlüberlegten Würfe des Gegners.

Ausschlaggebend war diesmal allein das Wurfvermögen und der bessere Aufbau, den Waldhof (Mutschmann) zeigte. Das Spiel war flott und sehr schön. Alle Spieler befleißigten sich eines anständigen Spiels, daß wir um so lieber vermerken, da wir oft genug das Gegenteil rügen mußten. Der Erfolg dieser fairen Spielweise ist zwar eine geringere Torzahl, aber sie läßt dem Spiel viel mehr seinen Lauf und Zeit zur Ueberlegung. Die Spieler aber gehen nach einem solchen Kampf als Kameraden auseinander und freuen sich auf ein Wiedersehen. Hoffen wir, daß die Spielweise so anständig bleibt, dann wird auch das Publikum, das ja Handball und nicht Rugby sehen will, wieder zahlreicher erscheinen. Mit zum Gelingen dieses Treffens trug aber auch die gute Schiedsrichterleistung von Heckel-Frankfurt bei.

Mit 12:3 nimmt der Meister Revanche für den einzigen Punktverlust, den er in der Vorrunde erlitt und hat damit ein weiteresmal den Titel badischer Gaumeister errungen. Wir gratulieren der wackeren Elf und ihrem sympathischen Spielführer Fritz Spengler zu diesem schönen Erfolg. Wir sind überzeugt, daß auch die restlichen Spiele, die auf den Ausgang in Baden keinen Einfluß mehr haben, gewonnen werden und dann mit vollen Segeln ins Rennen um die deutsche Meisterschaft! Glück auf!

VfR — TV 62 Weinheim 14:9 (5:3)

Mit 6:8 mußten sich die Rasenspieler in der Vorrunde zufrieden geben. Mit etwas Glück konnten die Bergsträßler den einen Punkt retten. Heute nun bot sich den Blauen die Gelegenheit zur Revidierung dieses Ergebnisses, die auch glückte. Man muß es den Blauen lassen, seit einiger Zeit weht ein anderer Wind hinter den Brauereien. Da wird endlich wieder kombiniert und auch geschossen, daß es eine Pracht ist. Aber auch — auch dies sei betont — man deckt wieder und hat eine Hintermannschaft zur Stelle, die auch größeren Aufgaben gewachsen ist. Dies mußte heute der wirklich gut aufgelegte Sturm der Weinheimer zu seinem Leidwesen erfahren.

Unter der guten Leitung von Senfile-Karlsruhe begann das Spiel für die Blauen verheißungsvoll. Schon gleich nach Beginn wirft Fischer den Führungstreffer. Zwar holen die Gäste auf, aber Fischer, der langsam wieder im Können ist, ist abermals erfolgreich. Ein unterbundener Angriff der Schwarzblauen endet mit einem Alleingang Dornbergers, dessen Wurf Gilch nicht halten kann. Als Fischer nun gar auf 4:1 stellt, glaubt man an eine Katastrophe für Weinheim. Diese aber lassen sich nicht entmutigen. Schmöbel wirft immer wieder seine Stürmer ins Feuer, und da diesmal Ziegler nicht hundertprozentig ist, dreht sich das Blatt schnell. Aus 4:1 wird 4:3. Noch vor der Pause kann Morgen auf 5:3 stellen.

Dieser Erfolg war aber auch notwendig, da Mäntele nach Seitenwechsel vom Anspiel weg einen haltbaren Ball passieren lassen muß. Dieser unerwartete Erfolg gibt den Gästen neuen Mut und sie drängen vorübergehend. Dornberger schafft dann aber mit zwei erfolgreichen Alleingängen wieder Luft. Zur Abwechslung sind die Bergsträßler dann wieder in Front gekommen und Mäntele muß einen unhaltbaren Wurf passieren lassen. So fordern immer wieder Erfolge der Gäste dafür, daß das Spiel nie einseitig wird und die Rasenspieler nie Gelegenheit bekommen, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Auch Fischers nächstes Tor vermögen die Bergsträßler postwendend auszugleichen. Das Spiel bereitet nun sichtlich Freude, vor allem da man sich einer großen Fairneß befleißigt. Kemeter, der wenig Wurfsicherheit bis dahin gezeigt hat, kann nun auch das Schwarze treffen. Dieser Spieler wäre noch einmal so erfolgreich, wenn er sich angewöhnen würde, die Bälle mit zwei Händen aufzunehmen. Nachdem auch dieses Tor von dem Gast beantwortet war, setzt Fischer einen weiten Wurf ins Netz. Aber auch jetzt wieder gelingt dem Gegner die Aufholung zur alten Tordifferenz. Kemeter ist nochmals erfolgreich und dann kommt Morgens große Zeit. Zweimal hintereinander vermag er die ganze Hintermannschaft zu überspielen und placiert einzuwerfen. 12:8 steht nun die Partie und Weinheim ist endgültig geschlagen. Stöbch und Morgen kommen noch zu je einem Erfolg, dann nimmt ein spannendes faires Spiel sein Ende.

TV Seckenheim TV Ettlingen 7:3 (2:3)

So brachte auch das dritte Treffen eine Revanche. Ettlingen hatte in Seckenheim aber auch gar nichts zu bestellen und unterlag glatt. Wenn aber in den beiden Vormittagsspielen die Unterlegenen im Ergebnis zu kurz kamen, so war dies in Mannheims Osten anders. Die Albtäler kamen sehr glimpflich weg. Bei nur einigermaßen Schußvermögen wären die Mannen um Becker haushoch geschlagen worden.

Betrachten wir gleich das Spiel. Etwa 300 Zuschauer sahen unter Schuhmacher, Weinheim, ein Spiel, das auch nicht eine einzige Minute zu fesseln vermochte. Seckenheim stürmte und stürmte, aber Erfolge blieben aus. Wohl hatte Ettlingen in dem Torhüter einen tüchtigen Vertreter seines Faches, der auch sportlich all seinen Mitkameraden weit überlegen war, zur Stelle. Aber auch bei ihm schlich sich manch mitleidiges Lächeln ein, wenn er die gegnerischen Stürmer in Aktion sah. Da war aber auch gar nichts dahinter. Saft- und kraftlos wurde ins Blaue geworfen. Die Spielstärke dieser Reihe ist stark gegen den Beginn abgefallen. Daß der Sieg verdient war, steht außer allem Zweifel, aber gezeigt haben auch die Sieger nichts.

Die Unterlegenen gaben ein wenig schönes Bild ab. Halten, Stoßen und Anhängen an den Gegner waren an der Tagesordnung. Dazu war man auch im Reklamieren nicht faul, so daß man die Elf in dieser Verfassung nicht so bald wieder hier zu sehen wünscht. Zwei Hinausstellungen gab es auch. Eine wegen Tretens und die andere wegen Schiedsrichterbeleidigung, dabei kamen die Gäste aber noch gnädig weg.

Handball der Bezirksklasse

Staffel 1

RTG — Turnverein 1846 4:12 (2:5)
Tg Oftersheim — Jahn Weinheim 4:3 (1:3)
TV Leutershausen — Tgde Laudenbach 7:4 (4:2)
Jahn Neckarau — TV Friedrichsfeld 3:9 (2:6)

Staffel 2

TV Handschuhsheim — Tgde Ziegelhausen 5:5 (1:3)
TV Hockenheim — TSG Schönau 12:1 (4:0)
Polizei Heidelberg — SV St. Leon 9:8 (4:5)
Tgde St. Leon — TV Rot 4:3 (1:1)

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Aston Villa — Everton 1:1; Blackburn Rovers — Arsenal 0:1; Chelsea — Birmingham 0:0; Grimsby Town — Westbr. Albion 4:2; Huddersfield Town gegen Leeds United 1:0; Liverpool — Sunderland 0:3; Middlesbrough — Bolton Wanderers 0:0; Portsmouth — Preston North. 1:1; Sheffield Wednesday — Brentford 3:3; Stoke City — Manchester City 1:0; Wolverhampton gegen Derby County 0:0. — 2. Liga: Barnsley — Westham Un. 1:2; Blackpool — Bradford 4:2; Bradford City — Charlton Athletic 2:1; Bury — Swansea Town 2:1; Doncaster Rovers — Leicester City 1:0; Manchester United — Port Vale 7:2; Newcastle United — Burnley 1:1; Norwich City gegen Southampton 5:1; Nottingham Forest — Sheffield Un. 0:1; Plymouth — Hull City 0:1; Tottenham Hotspurs — Fulham 2:2.

Schottland: Pokalspiele: Clyde — Hibernians 4:1; Dunfermline — Galston 5:2; Albion — Glasgow Rangers 1:3; Falkirk — Kilmarnock 1:1; Dundee — Airdrieonians 2:1; Elgin City — Queen of the South 0:3; Cowdenbeath — Dundee United 5:3; Morton — Stenhousemuir 3:0; Motherwell — St. Bernards 3:0; Dalbeattie — St. Mirren 0:1; Third Lanark — Leith Athletic 2:0; Celtic — St. Johnstone 1:2; Aberdeen — Kings Park 6:0.

Irischer Rugbysieg

Der zur britischen Ländermeisterschaft zählende Rugbykampf zwischen Irland und England wurde am Samstag vor 40 000 Zuschauern in Dublin ausgetragen. Die favorisierten Engländer lagen bei der Pause mit 0:3 in Front, später glichen aber die Iren aus und holten schließlich noch drei weitere Punkte, die einen 6:3-Sieg ergaben. Es war die 55. Begegnung zwischen beiden Ländern und Irland feierte seinen 17. Sieg.

Heidelberger Rugbysieg in Berlin

Am Wochenende hatten die Berliner Hochschulsportler Gäste aus dem Reiche. Die Rugby-Spieler traten gegen eine Heidelberger Studentenmannschaft an. Mit 5:3 (5:0) kamen die Heidelberger zu einem etwas glücklichen Siege. Die Berliner gingen zunächst in 3:0-Führung, aber bereits nach 10 Minuten gelang den Süddeutschen ein erhöhter Versuch. Bei diesem 5:3 blieb es, denn in der Folgezeit waren die Leistungen so ausgeglichen, daß keine Mannschaft mehr zu Erfolgen kam.

Weniger erfolgreich waren die Hockeyspieler der Universität Halle. Berlins Studenten waren nach dem Wechsel klar überlegen und siegten verdient mit 5:1 (2:1) Toren.

Sandhofen bleibt in Führung

SpVg Sandhofen — Olympia Neulußheim 3:2
Germania Friedrichsfeld — Seckenheim 3:1
Alemannia Rheinau — SpVl Käfertal 1:4
Ilvesheim — Phönix Mannheim 2:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	16	9	5	2	34:23	23:9
SC Käfertal	15	9	2	4	42:14	20:10
VfTuR Feudenheim	15	8	4	3	37:29	20:10
Alemann. Ilvesheim	16	8	4	4	34:26	20:12
Olympia Neulußheim	16	9	1	6	42:35	19:13
Germ. Friedrichsfeld	17	8	3	6	27:26	19:15
08 Hockenheim	14	5	6	3	29:24	16:12
Phönix Mannheim	15	6	3	6	25:25	15:15
Heddesheim	16	4	3	9	21:36	11:21
08 Mannheim	13	4	1	8	22:31	9:17
SpV. Seckenheim	16	2	3	11	18:43	7:25
Rheinau	17	3	1	13	21:49	7:27

SpVg Sandhofen — Olympia Neulußheim 3:2

Der SpVg Sandhofen, die in der glücklichen Lage ist, nahezu alle Mitbewerber um den zu vergebenden Meistertitel auf eigenem Gelände zu empfangen, stand diesmal die Olympia Neulußheim in einem harten und spannenden Ringen gegenüber, das von beiden Mannschaften mit großem Einsatz bestritten wurde. Der gezeigte starke Wille zum Erfolg läßt sich verstehen, denn die Mannen aus dem Mannheimer Norden waren bestrebt, einen Mitbewerber entscheidend zu distanzieren und die Olympia war darauf bedacht, nicht aus dem engeren Wettbewerb auszuscheiden. Aber trotzdem das wieder stärker gewordene Neulußheim mit aller Energie kämpfte, mußte es doch die guten technischen und kraftvollen Fertigkeiten der zur Meisterschaft drängenden SpVg anerkennen, die aber nur mitunter in klarer durch nichts zu beeinträchtigender Weise auf den bedeutungsvollen Sieg losdrängte. Für die Folge wird man aber im Sandhofer Lager mit weit besseren Leistungen aufwarten müssen, sollte das sich gesteckte Ziel nicht kurz vor Torschluß noch verloren gehen.

Sandhofen hatte einen sehr guten Start erwischt und spielte von der ersten Minute an sichtbar überlegen, aber ein Kopfball von Tüchbacher und wenig später ein Strafball von Michel gingen über den Kasten. Nach etwa 20 Minuten, als Sandhofen vorübergehend nur 10 Mann im Felde hatte, vermochte Neulußheim, dank eines ganzen Einsatzes jeden Spielers nicht nur eine gleichwertige Partie herauszuspielen, sondern auch überraschend durch Kopfball aus dem Gedränge heraus von Wein erzielt, in Führung zu gehen. Doch die Freude währte nur wenige Minuten, denn schon beim nächsten Angriff unterlief Grentner ein Hände im Strafraum, das zum Elfmeter führte, den Vogel prompt verwandelte.

Nach Wiederbeginn setzte Sandhofen, das Schuber in die Sturmmitte genommen hatte, ganz gehörigen Druck hinter seine Aktionen. Aber vorerst hatte man noch kein Glück bei der Sache, denn ein Strafball, von Vogel getreten, prallte an der Querlatte ab. In der 28. Minute ging aber Neulußheim erneut in Front, als Wein eine Ecke gut hereinnahm, die Vetzel zum 2. Treffer einköpfte. Wiederum war es Vogel, der auf Hereingabe von rechts den Ausgleich erzielte. Im Kampf um den Siegestreffer wurde das Spiel immer härter und lag auf der Mittellinie standen die Sandhofer Verteidiger und schlugen die Bälle nach vorn. Im Anschluß an eine Ecke gab es ein erneutes Hände und Vogel war es wiederum, der den Elfmeter zum Siegestreffer verwandelte.

Die SpVg Sandhofen hat ihre Position mit eiserner Willenskraft verteidigt. Der Sturm griff scharf und schwungvoll an, aber erwies sich im Ausnützen herausgespielter Möglichkeiten kaum als annehmbar aus. Eine achtbare Partie lieferte die Läuferreihe Müller, Michel und Weber (letzterer allerdings mit Ausnahmen), die in Deckung und Aufbau fast stets zu genügen wußte. In der Verteidigung waren Schenkel und Streib brauchbare Kräfte, die den gestellten Anforderungen restlos entsprachen. Wittemann im Tor war aufmerksam und hielt in bekannter Ruhe.

Neulußheim hat sich mit großem Eifer geschlagen und alles versucht, um noch einmal vorstoßen zu können. In schnellen, heißumstrittenen Angriffen wurde der Sturm in dem Wein und Vanßler etwas überragten, immer wieder gefährlich. Ihr unermüdlicher Gegenwehr hat sich die gesamte Läuferreihe geschlagen und als Verteidiger haben sich trotz zeitweise stärker Beanspruchung Grentner und Hagmann sehr gut gehalten. Stadler im Tor hat sich brav geschlagen, aber er vermochte den Gang der Dinge nicht restlos aufzuhalten.

Als Schiedsrichter leitete Mo[illegible]-Heidelberg zufriedenstellend.

Seckenheim wieder geschlagen

Friedrichsfeld — Seckenheim 3:1

Erwartungsgemäß konnten die Friedrichsfelder am Sonntag auf eigenem Platz gegen Seckenheim beide Punkte erkämpfen. Die Gäste machten ihnen aber das Siegen schwer; besonders in der ersten Hälfte sah die Sache nicht sehr rosig aus, trotzdem die Führung in ihren Händen lag, denn schon in der ersten Minute schoß Jung das Führungstor. Die Gäste sind jedoch bald im Bilde und Hollerbach muß seine ganze Kunst aufbieten, um den Ausgleich zu verhindern. Dagegen sind die Friedrichsfelder glücklicher, denn Jung kann noch vor der Pause nach langem Zögern ein zweites Tor schießen.

Nach Wiederbeginn steht die Sache anders aus. Der Platzbesitzer hat nun das Spiel in der Hand. Zwei ganz große Chancen werden vergeben. Auf der Gegenseite macht Hollerbach einen gefährlichen Kopfball, den Fuchs geschickt auf Tor gibt. Bei einem Eckball kommen die Gäste zu dem Ehrentreffer, der Ball wird von einem Gedränge ins Tor gedrückt. Aber schon die nächste Minute bringt wieder den alten Abstand, als Jäger einen schönen Flachschuß in die linke Ecke setzt. Die Gäste haben noch eine Chance bei einem Kopfball, der schon im Tor scheint. Mauk ist der Glückliche, der gerade noch zur Ecke ablenken kann.

Der Sieger fand sich, trotz der beiden Erfolge, erst in der zweiten Hälfte und konnte dann gut gefallen. Ein besonderes Lob verdient Hollerbach, der ausgezeichnet war; ihm haben seine Klubkameraden den Sieg zu verdanken, denn Ehret fand sich diesmal nicht zurecht. Brümmer, trotz Verletzung sehr gut, und im Angriff Nockly und Jäger, sind die treibenden Kräfte. Der Unterlegene hatte nach einer guten Halbzeit nicht die Ausdauer, um weiter durchstehen zu können. Gut war hier die gesamte Verteidigung, der Mittelläufer und im Sturm die beiden schnellen und schußkräftigen Außenleute Fuchs und Seitz. Strößner-Heidelberg war dem schönen und spannenden Treffen ein ausgezeichneter Leiter.

Käfertal siegt sicher

Alemannia Rheinau — Sp. Cl. Käfertal 1:4

Dem Spiel in Rheinau war eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen, da es für die Alemannia um die Klärung der Abstiegsfrage ging, für den Sp. Cl. Käfertal aber darum, mit einem Punkteerfolg aufzuwarten, um den knappen Vorsprung des Tabellenführers nicht größer werden zu lassen. So war Grund genug vorhanden, das Spiel auf beiden Seiten mit höchstem Siegeswillen zu bestreiten. Obwohl sich Rheinau mit letzter, verzweifelter Hingabe um seine Aufgabe bemühte und auch periodenweise eine ausgeglichene Partie herauszuholen verstand, mußte es wiederum die größere Fertigkeit des Sp. Cl. Käfertal anerkennen, der die Sache wohl billiger als im Vorspiel machen mußte, aber im ganzen gesehen doch kaum gefährdeter Sieger wurde.

Die Alemannen hatten in diesem Treffen einen feinen Start erwischt. Nach einer kurzen Drangperiode, die an die Abwehr Käfertals große Anforderungen stellte, konnte der eifrige Halbrechte Hofmann mit einem placierten Schuß aus kürzester Entfernung das Führungstor schießen. Die Freude dauerte allerdings nicht lange, bald hatten sich auch die Gäste gefunden und bei einer gut angelegten Gegenaktion setzte Hering das Leder für Benz unhaltbar unter der Latte in die Maschen. Ueber den ganzen Rest der ersten Hälfte war Rheinau für Käfertal ein durchaus gleichwertiger Gegner.

In der zweiten Hälfte setzte sich die bessere Technik und Zusammenarbeit von Käfertal einwandfrei durch und schon nach 5 Minuten führte ein gut hereinkommender Flankenball Herings durch wundervollen Kopfball von Höhr zum Führungstreffer. Trotzdem wurden die Alemannen infolge ihrer großen Schnelligkeit immer wieder sehr gefährlich, ohne jedoch etwas Zählbares erreichen zu können. Zwei weitere Tore für Käfertal, von Höhr und Pauels innerhalb weniger Minuten geschossen, besiegelten die Niederlage der sich tapfer wehrenden Alemannen.

Der Sp. Cl. Käfertal hat nach der Pause eine sehr gefällige Leistung geboten. Die Mannschaft ist gut im Schwung und wird wohl bis zum Ende der Spiele noch ein gewichtiges Wort mitreden. Weiter zwischen den Pfosten ist ein mutiger, gewandter Hüter, der sein Gegenüber noch überragt. Ruh und Blüm verteidigten mit Routine und voller Schlagkraft. In Deckung und Aufbau warteten Benz, Kiltan und Kuhn mit einer vollendeten Leistung auf, und der Sturm, diese Linie ausgezeichneter Techniker, war dank der ausgezeichneten Verbinderleistung von Fuchs ungemein gefährlich.

Auch die Alemannia Rheinau hat sich groß und tapfer geschlagen und alle Energie darangesetzt. Benz im Tor hielt imponierend und seine Vorderleute Kutterer und Weiterolf behaupteten sich trotz größter Beanspruchung im unermüdlicher Gegenwehr. Die Läuferreihe sah ihre Hauptaufgabe in der Erfüllung einer genauen Deckung des flinken gegnerischen Sturmes, so daß ein nennenswerter Druck nach vorn nicht immer gelang und die Stürmer es schwer hatten, richtig auf Touren zu kommen. Heckmann und Ketterer waren in dieser Linie noch die zugkräftigen Spieler, die sich, von ihren Kameraden nicht voll unterstützt, meist vergeblich einsetzten. Schiedsrichter Eitel-Weinheim leitete sehr zufriedenstellend.

Phönix fällt weiter zurück

Alemannia Ilvesheim — Phönix Mannheim 2:1

Wäre dieses Treffen nur 14 Tage früher gewesen, so hätte man mit ruhigem Gewissen von einer Meisterschaftsvorentscheidung sprechen können. So aber haben sich die Verhältnisse im Meisterschaftskampf soweit entwickelt, daß sowohl die Ilvesheimer als auch der alte ruhmreiche Mannheimer Phönix wohl kaum noch für die Entscheidung um den ersten Tabellenplatz in Frage kommen, da deren Punktverlustkonto in den letzten Wochen doch zu stark beansprucht wurde. Bei Ilvesheim ist es die überraschende Niederlage gegen 08 Mannheim, die der so und für sich tapferen Elf die Aussichten auf den Meistertitel genommen hat, denn eine Heimniederlage wiegt natürlich doppelt schwer. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Phönix Mannheim, nur daß man hier auch noch starke Sorgen mit der Aufstellung der Mannschaft hat.

Immerhin ging es in diesem Kampf darum, durch einen Sieg Anschluß an die Spitzengruppe zu erlangen, denn man kann ja nie wissen! Da zudem beide Parteien sich schon immer abwechslungsreiche und torhungrige Treffen geliefert haben, war man auch diesmal auf den Ausgang der neuen Auseinandersetzung gespannt. Man wurde aber bitter enttäuscht, denn beiderseits wurde alles andere, nur kein reifer und schöner Fußball gespielt. Man legte vielmehr stärkeren Wert auf Rauhbeinigkeiten, die natürlich immer zu verwerfen sind. Da aber in Unser-Heidelberg ein Schiedsrichter amtierte, der diese Mätzchen nicht entschlossen genug zu unterbinden wußte, stieg man beiderseits von Anfang bis Schluß kräftig hinein. Die Folge davon waren drei Verletzte und ein Spiel, das alles andere nur nicht erfreulich sein konnte, im Gegenteil, man war froh, als der Schlußpfiff ertönte.

Ilvesheim kam zu einem recht glücklichen Sieg, überzeugend waren aber die Leistungen nicht. Der beste Mannschaftsteil war das Schlußtrio. Der Sturm spielte zunächst sehr zügig, war aber nach der Pause durch zwei Verletzte geschwächt und kam daher nicht recht auf Touren. Die Läuferreihe hielt sich entsprechend, mußte aber nach dem Wechsel gezwungenermaßen auf die Defensive mehr Wert als auf den Angriff legen.

Phönix fiel vor der Pause stark ab, hatte aber nach der Pause die Möglichkeit, wenigstens ein Remis zu erzwingen. Schwach war der Torwächter, während die Verteidigung den Ansprüchen genügte. In der Läuferreihe war Lösch der beste Mann und der Aufbaustratege. Greiner spielte stark defensiv und kam nicht recht in Fahrt. Im Sturm operierte man nicht schlecht, vor dem Strafraum aber war die Kunst meistens zu Ende, da man körperlich doch etwas benachteiligt war.

Bis zur Pause hatte Ilvesheim mehr vom Spiel, aber erst nach 20 Minuten kann der Linksaußen mit Mühe zum 1:0 einsenden. Kurz vor dem Wechsel kamen die Platzherren durch ihren Mittelstürmer zur 2:0-Führung. Nach dem Wechsel erzielt Phönix durch Roßnagel nach einem Fehler der Ilvesheimer Verteidigung durch entschlossenen Schuß das Ehrentor. Beiderseits macht man bis zum Schluß weniger schöne als verbissene Anstrengungen zur Resultatverbesserung, aber beiderseits gelingt nichts mehr.

Um die badische Ringer-Meisterschaft

VfK-Ringer in großer Form

KSV Wiesental trotz verstärkter Aufstellung 3:16 geschlagen

Zum Rückkampf kam der Kraftsportverein Wiesental mit weit stärkerer Mannschaft. Die Gäste ließen nichts unversucht, sie wollten mit aller Gewalt das Vorkampfergebnis, das bekanntlich die VfK-Staffel mit 12:7 zu ihren Gunsten entscheiden konnte, verbessern, was ihnen jedoch gegen die in bester Verfassung kämpfenden VfKler nicht gelang. Lediglich Maier kam gegen Walz zu einem Punktsieg, während alle anderen die Ueberlegenheit der Mannheimer anerkennen mußten.

Ueber 300 Zuschauer waren Zeugen von ganz interessantem Ringkampfsport. Kampfrichter Schneidenhut-Schifferstadt konnte in seinen Entscheidungen befriedigen. Lediglich im Treffen Maier-Walz unterlief ihm ein Fehler, denn der Mannheimer war mit seinen Schultern noch sichtlich von der Matte entfernt, als er den Kampf zu Gunsten des Gastes stoppte. Wenig freundlich wirkte die Kampfstätte. Es ist für die Zuschauer bestimmt nichts angenehmes nahezu 3 Stunden in einem ungeheizten Saal zu verbringen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann-VfK 87 gegen Nagl-Wiesental. Lehmann zeigte anfänglich wenig Kampfmoral. Er überließ seinem Gegner völlig den Angriff und war erst nur auf einen geeigneten Augenblick, um mit doppeltem Armfessel und Rückfaller zum Ziel zu kommen, was ihm aber nicht gelang. In der 4. Minute mußte Nagl parterre, wo er von Lehmann mit verschränktem Ausheber auf beide Schultern geworfen wurde.

Federgewicht: Kiefenz-VfK 86 gegen Machauer-Wiesental. In der ersten Halbzeit bekam man nur Standkampf zu sehen, der ziemlich einseitig wirkte. Erst im Bodenkampf schält sich bei dem Mannheimer eine technische Ueberlegenheit heraus. Der Gast muß auf seitliche Aufreißer und Rückwurf 3 Wertungen abgeben. In den letzten drei Minuten Standkampf legt Kiefenz einen mächtigen Endspurt vor, kann aber zu keinem entscheidenden Erfolg kommen, er mußte sich mit einem klaren Punktsieg zufrieden geben.

Leichtgewicht: Eigenmann-VfK 86 gegen Mahl-Wiesental. Mahl zeigte einen eigenartigen Kampfstil. Er greift immer in stark gebückter Stellung an. Seine Steiggriffe bleiben bis zur letzten Sekunde gefährlich, ebenso gefährlich ist er in den Bodenrunden durch sein dauerndes Ziehen aus allen Lagen, aber der Mannheimer kann immer wieder in letzter Sekunde prächtig parieren. Eigenmann kam durch Abfangen eines seitlichen Untergriffes in Führung, die er bis zum Schluß des Kampfes halten konnte und damit Punktsieger wurde.

Weltergewicht: Meurer-VfK 86 gegen Groß-Wiesental. Dieses Treffen bringt wechselseitige Kampfmomente. Erst ist Meurer tonangebend, aber seine gutgemeinten Hüftzüge landen immer wieder außer der Matte, dann kommen für den Mannheimer gefährliche Situationen, denen er sich aber voll und ganz gewachsen zeigte. Nach vollkommen ausgeglichener erster Halbzeit mußte Meurer durch Losentscheid Zwangsbank einnehmen; er kam nach 8,40 Minuten durch Armzug und Eindrücken der Brücke zu einem vielumjubelten Schultersieg.

Mittelgewicht: Denu-VfK 86 gegen Rothardt-Wiesental. Wiesental brachte in Rothardt den besten mittelbadischen Ringer. Man konnte deshalb auf diese Begegnung besonders gespannt sein. Was wohl niemand erwartete, brachte Denu schon nach 20 Sekunden fertig. Kaum nahm dieses Treffen seinen Anfang, kam Rothardt schon in hohem Bogen durch verschraubten Hüftzug nach 20 Sekunden auf beide Schultern. Eine feine Leistung von Denu.

Halbschwergewicht: Walz-VfK 86 gegen Maier-Wiesental. Walz kann sich im Standkampf sehr gut halten. Nach der ersten Halbzeit, die für beide Ringer keine Vorteile brachte, mußte der Gast zuerst Unterlage einnehmen. Walz versuchte immer wieder, mit seitlichem Aufreißer zum Erfolg zu kommen, aber Maier verteidigt sehr gut. Walz wird bei einem solchen Griff abgefangen und geht mit den Schultern noch frei von der Matte übers Kreuz, worauf der Kampfrichter Maier als Sieger erklärte, was nicht richtig war.

Schwergewicht: Rudolf-VfK 86 gegen Groß-Wiesental. Rudolf ringt ziemlich verhalten, während Groß eine größere Angriffslust erkennen läßt. In der 5. Minute geht auch Rudolf aus sich heraus, drängt seinen Gegner parterre und siegt nach wechselvollen Situationen durch prächtigen Armzug und Eindrücken der Brücke nach 5,54 Minuten.

Eiche Sandhofen siegt in Bruchsal

KSV Germania Bruchsal wiederum 7:12 geschlagen

Für „Eiche" Sandhofen war dieser Rückkampf mit dem KSV Bruchsal keine leichte Aufgabe, zumal in ihren Reihen immer noch der gute Mittelgewichtler Hohl ersetzt werden muß. Aber die Gaumeistermannschaft hat in Allraum, Sommer und ganz besonders in den Gebrüder Rupp, die alle zu entscheidenden Siegen kamen, eine sichere Stütze, wie sie kaum eine andere Mannschaft aufzuweisen hat. Bade zeigte in Bruchsal bessere Leistungen als zu Hause, er überließ dem alten Rahner nur einen knappen Punktsieg. Weickel hatte in Hiller einen starken, aber auch technisch sehr hervorragenden Ringer, gegen den er wenig ausrichten konnte, allerdings war seine Niederlage nicht ganz einwandfrei. Sandhofen brachte im Mittelgewicht den alten Kämpen Emmering, der sich überraschend gut hielt. Kettler-Offenburg leitete die Kämpfe, die folgende Ergebnisse brachten:

Im **Bantamgewicht** kam Allraum-Sandhofen gegen Grässel-Bruchsal durch Ueberstürzer nach 5 Minuten zu einem entscheidenden Sieg. — Rahner-Bruchsal hatte im **Federgewicht** gegen Bade-Sandhofen weit größere Arbeit zu leisten als im Vorkampf. Im Standkampf erwies sich Bade gleichwertig, dagegen muß er im Bodenkampf durch Armschlüssel eine Wertung abgeben und verliert knapp nach Punkten. — Das **Leichtgewichtstreffen**, in dem sich Sommer-Sandhofen und Konrad-Bruchsal gegenüberstanden, wurde sehr energisch geführt. Sommer führte in der 6. Minute einen wuchtigen Schleuderriff durch, der ihm zum entscheidenden Sieg führte. — Den **Weltergewichtskampf** kann Bruchsal durch Hiller über Weickel-Sandhofen gewinnen. Allerdings war die Entscheidung, da Weickel mit dem Kopf außer Matte war, sehr zweifelhaft. — Die **Mittelgewichtler** J. Schneider-Bruchsal und Emmering-Sandhofen ringen über die volle Kampfdauer. Dieses Treffen wurde für Schneider entschieden, obwohl seine sichtliche Ueberlegenheit zu erkennen war. Emmering hatte ein Unentschieden verdient. — Bis zum **Halbschwergewichtstreffen** führte Bruchsal 7:6. H. Rupp-Sandhofen stellte das Ergebnis auf 9:7 zugunsten seines Vereins, denn er besiegte Kemmel-Bruchsal schon nach einer Minute durch Armschlüssel. — Robert Rupp-Sandhofen stellte dann den Sieg seiner Mannschaft sicher. Gg. Schneider-Bruchsal vermochte nur bis zur 8. Minute standzuhalten. Mit ausziehendem Armzug kam Schneider auf beide Schultern.

Gisela Arendt: 1:07,8

Bestleistungen beim Kasseler Schwimmfest

Das vom Kasseler Schwimmverein durchgeführte nationale Schwimmfest gestaltete sich dank der Mitwirkung der Olympia-Schwimmer zu einem vollen Erfolg. Bei der ausgezeichneten Besetzung und den vorzüglichen Bahnverhältnissen konnte man von vornherein mit einigen Bestleistungen rechnen und die diesbezüglichen Erwartungen erfüllten sich dann auch. Es gab drei neue deutsche Bestleistungen, die alle auf das Konto unserer tüchtigen Frauen kommen. Die wertvollste Bestleistung schwamm die Charlottenburger „Nixe" Gisela Arendt heraus, denn sie erreichte über 100 Meter Kraul die international ganz erstklassige Zeit von 1:07,8 Minuten. Die erst am vergangenen Sonntag in Bremen aufgestellte Bestleistung von 1:08,4 hatte also nicht lange Bestand. — Die zweite Bestleistung wurde von einer in der Besetzung Pollack (Spandau), Groth (Breslau), Halbguth (Nixe) und Arendt (Nixe) schwimmenden Staffel über 4 mal 100 Meter Kraul mit 4:41 Minuten aufgestellt und die alte Bestleistung damit um volle vier Sekunden übertroffen. Hilde Salbert (Nixe) setzte die Staffel fort und so brachten die Charlottenburger „Nixen" mit 5:43 Minuten (bisher 5:45,8) auch noch die Bestleistung über 3 mal 100 Meter Kraul für Vereinsmannschaften auf ihr Konto. — Bei den Männern gab es über 100 Meter Rücken einen spannenden Kampf zwischen Altmeister Küppers (Plauen) und den beiden Münsdorfern Schwarz und Schlauch, den Schwarz in 1:10,2 zu seinen Gunsten entschied. Die 100 Meter Brust holte sich der vielversprechende Dortmunder Balke in 1:12,8 vor Schwarz (Göppingen) und Ohligschläger (Trier). Der Stettiner Maske gewann die 200 Meter Kraul in 2:16,3 und ließ dabei die Bremer Fischer und Heibel hinter sich.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter-Rücken: 1. Schwarz-Münsdorf 1:10,2 Min.; 2. Schlauch-Münsdorf 1:10,5; 3. Küppers-Plauen 1:12,2; 4. Ruhfus-Witten 1:13,4 Min. — **100 Meter-Brust:** 1. Balke-Dortmund 1:12,8 Min.; 2. Schwarz-Göppingen 1:13,1; 3. Ohligschläger-Trier 1:14,2 Min. — **200 Meter Kraul:** 1. Maske-Stettin 2:16,3 Min.; 2. Fischer-Bremen 2:18,4 Min.; 3. Gensch-Stettin 2:18,8; 4. Heibel-Bremen 2:20; 5. Struck-Bremen 2:38; 6. Preese-Bremen 2:38 Min. — **Kunstspringen:** 1. Esser-Münsdorf 68,77 P.; 2. Lorenz-Münsdorf 61,92 P. — **100 Meter-Brust (Kl. 1b):** 1. Wandenberg-Darmstadt 1:20,1 Min.; 2. Franz-Dessau 1:21,8; 3. Schäfer-Nürnberg 1:21,9 Min. — **200 Meter-Kraul (Kl. 1a):** 1. Oeschke-Magdeburg 2:27 Min.; 2. Weibker-Darmstadt 2:29 Min.

Frauen: 100 Meter-Kraul: 1. G. Arendt-Charlottenburg 1:07,8 Min. (neuer deutscher Rekord!); 2. U. Groth-Breslau 1:11,0; 3. J. Schmitz-Spandau 1:11,1 Min. — **100 Meter-Brust:** 1. U. Pollack-Spandau 1:26,3 Min.; 2. T. Weltenschläger-Duisburg 1:26,7 Min.

Gauvergleichskampf in Worms

Südwest-Württemberg 6:2 (3:1)

Das Wormser Zusammentreffen der beiden Fußballgaue Südwest und Württemberg war für den Gau Südwest insofern von besonderer Bedeutung, weil hier nicht die allererste Garnitur, die sich bis zum Endspiel um den DFB-Pokal durchgerungen hatte, eingesetzt war. Nur Fath war damals mit dabei, die Terminschwierigkeiten hatten es bewirkt, daß für dieses Spiel fast nur Nachwuchsleute gestellt wurden. Nach dem schönen Wormser Spiel kann man sagen, daß der Gau 13 neben seinen bewährten Vertretern der letzten Spiele noch eine bemerkenswert große Anzahl guter Leute besitzt. Die Zahl von 4000 Zuschauern entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die aber gekommen waren, erlebten ein wirklich schönes Spiel, das durch gute Wetter- und Platzverhältnisse begünstigt wurde.

Die besten Leistungen zeigte bei Südwest der Angriff, der sich zuerst zusammenfand. Holdmann wirkte als hervorragender Aufbauspieler. Eckert und Fath fügten sich gut ein und der neue Mann Stahl von Pfalz Ludwigshafen bot eine anerkennenswert gute Leistung. Er ist in Ballführung, Uebersicht und Schußvermögen sehr gut und kann sich einen ständigen Platz in der Gauelf erspielen. Schulmeyer hat seine frühere Bestzeit wieder erreicht. In der Läuferreihe war Pohle besser als Kiefer und sein auf ungewohntem Posten stehender Vereinskamerad Zimmermann. Die Verteidigung war unsicher. Vogel war hier der Bessere. Jitel im Tor schien nicht ganz sicher. — Beim Gau Württemberg, der ein schnelles und technisch gutes Spiel vorführte, war der Hüter Handte der beste Mann. Er mußte viel leisten, weil Picard seiner Verteidiger spielte, was sich nicht ganz bewährte. Im Sturm stachen Schrode und Tröger hervor. Die Verteidigung war besser als die des Gaues Südwest. Höfer wurde mit der Zeit verwirrt, ohne daß ihm eine Schuld an den sechs Toren beizumessen ist. In der zweiten Hälfte ging Tröger auf Halbrechts, Sieck übernahm die Sturmführung.

Die Schwaben lagen anfänglich in Führung, zumal die Südwest-Verteidigung unsicher war. In der 15. Minute machte Vogel einen Fehler, Schrode war zur Stelle und schoß ein. Fath schoß nach einer weiteren Viertelstunde den Ausgleich. In der 37. Minute ging ein Schuß Eckerts aus 25 Meter ins Netz und eine Minute vor der Pause schoß Schulmeyer an dem herauslaufenden Höfer vorbei den dritten Treffer auf eine schöne Flanke Faths. Die zweite Hälfte begann mit dem 4. Tore des Südwest-Gaues, das Schulmeyer nach fabelhafter Zusammenarbeit des ganzen Sturmes erzielte. Die Schwaben kamen auf, mußten sich aber in der 16. Minute durch Stahl erneut geschlagen geben. Schulmeyer nahm in der 20. Minute einen weiten Abschlag auf, überlief die Verteidigung und schoß unter dem laufenden Torhüter ein. Fath drückte den Ball vollends ins Netz. Württemberg erzielte in der 30. Minute durch Tröger seinen zweiten Treffer. Bis zum Schluß waren die Schwaben besser, konnten aber an der Südwest-Abwehr nicht vorbeikommen. Die Mannschaften:

Südwest: Jitel (Kickers Frankenthal); Vogel (SV Wiesbaden), Kern (Jahn Schwarzw. Worms); Pohle (Jahn Schwarzw. Worms), Kiefer, Zimmermann (beide Wormatia); Schulmeyer (SV Wiesbaden), Stahl (Pfalz Ludwigshafen), Eckert (Wormatia), Holdmann (FSV Frankfurt), Fath (Wormatia).

Württemberg: Höfer (Göppingen); Metzger, Kübler (beide SC Stuttgart); Müller (SC Stuttgart), Picard (SSV Ulm), Handte (Kickers); Kubele, Sieck, Tröger (alle SSV Ulm), Cossele (SC Stuttgart), Schrode (Sportfr. Eßlingen). — Müller-Köln leitete gut.

TSG Ludwigshafen — TV 1846 Mannheim 3:3

Einen schweren Gang machte am Sonntag der TV 46, der bei Turnern in Ludwigshafen zu Gaste war. Zweimal hatte sich der Platzbesitzer in Front bringen können, und erst in den letzten 10 Minuten des Kampfes wurde das Unentschieden erzielt. Schon die ersten Minuten bringen eine große Ueberraschung. Der TSG ist gleich in Fahrt und überrumpelt die Mannheimer. Brand kann im Alleingang die Führung holen und Dr. Matieß schießt sofort das zweite Tor. Bei einem Zusammenprall wird Brand verletzt, so daß er ausscheiden muß. Er wird durch Scholz ersetzt. Nach längerem Drängen der Gäste kommen diese durch Seidel zu einem Gegentreffer, der allerdings nicht einwandfrei war. Ein Rückhandschuß von Henkolt verfehlte nur knapp sein Ziel, dann ist Pause. Die Mannheimer beherrschen nach Wiederbeginn das Spielfeld, ohne die ausgezeichnete TSG-Verteidigung schlagen zu können.

Einen Bombenschuß von Keller macht er ebenso unschädlich, wie den scharfen Nachschuß Henkolts. Lange Zeit kann Stark sein Heiligtum reinhalten, bis Lug 2 ihn schlagen kann. Aus vollem Lauf schießt Lug zum Ausgleich ein. Die Einheimischen kommen nochmals auf und erzielen eine Strafecke, in deren Anschluß Scholz mit schönem Schuß wieder die Führung holt. Dann bekommt Stark Arbeit in Hülle, die Gäste wollen den Ausgleich holen, Henkolt schießt scharf, aber Stark ist auf dem Posten. Erst als Keller schön durchkommt, muß er sich schlagen lassen. Mannheim drängt zum Sieg, aber ohne Erfolg, denn die TSG-Verteidigung steht sicher.

Der TSG überraschte, trotz mehrfachem Ersatz, mit einer guten Leistung; nur die schwache Läuferreihe verhinderte einen durchaus möglichen Sieg. Ausgezeichnet schlug sich Stark im Tor, sowie beide Verteidiger Bahm und Schomeller. Im Sturm hinterließ Brand in den wenigen Minuten, die er spielte, einen guten Eindruck. Die Besten waren hier Dr. Matieß und zeitweise Brümmer. Beim Gegner machte sich das Fehlen von Greulich stark bemerkbar. Schenk brauchte lange Zeit, bis er sich eingespielt hatte. Gut hielt sich Clennig und in der Läuferreihe Lug 1. Sehr gut war im Angriff Lug 2 und Keller, auch Henkolt tat sein Möglichstes.

Unterbaden-Ost

FC 05 Heidelberg — Kickers Walldürn 2:1
Union Heidelberg — VfB Wiesloch 1:2
Handschuhsheim 86 — SV Sandhausen 2:2

Pfalz-Ost:

TSG Rheingönheim — ASV Ludwigshafen 1:0
FV Speyer — FG 03 Ludwigshafen 1:2
FV Mutterstadt 08 — VfL Neustadt 1:1
SpVg Mundenheim — FV Frankenthal 1:0

Pfalz West

VfR Kaiserslautern — SC Kaiserslautern 1:1
Reichsb. Kaiserslautern — 1. FC Kaiserslautern 1:1
SV Otterberg — MTSV Kaiserslautern 1:1
FV Homburg — Pirmasens 73 7:2
FC Waldfischbach — FC Rodalben 3:1

Kreisklasse 1

Gruppe West

Kurpfalz Neckarau — Neckarstadt 2:1
TuSV Altrip — Rohrhof 2:1
Postsportverein — TV 46 abgesetzt
Gartenstadt — 07 Mannheim 1:3

Gruppe Ost

Jahn Weinheim — Viktoria Wallstadt 3:3
FV Ladenburg — Fortuna Edingen 1:1

Tageskalender

Montag, 10. Februar

Nationaltheater: „Rigoletto", Oper von Giuseppe Verdi, Miete A, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Universum: „Der junge Graf". — Alhambra: „Anna Karenina". — Schauburg: „Der Außenseiter". — Palast und Gloria: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. Februar.

Trüber, aber trockener Sonntag

Zum Ausschlafen just das rechte Wetter! So sagten sich die Nachtschwärmer, die eine der zahlreichen Faschingsveranstaltungen besucht hatten, als sie vormittags bei einem Blick aus dem Fenster feststellten, daß der Himmel völlig bedeckt war. Der Schnee, mit dem man rechnen mußte, blieb aus. Und so konnte der vorgesehene Nachmittagsspaziergang ausgeführt werden, ohne daß das Regendach aufgespannt werden mußte. Einen besonderen Charakter erhielt der Sonntag durch das Eintopfessen, das zu einer Einrichtung geworden ist, die in ihrem hohen erzieherischen Wert immer mehr geschätzt wird.

Das zweite Wochenende des Monats Februar brachte den Wintersportlern die ersehnte Betätigung. Wer es irgendwie einrichten konnte, fuhr mit den Breitern in den Schwarzwald. Enttäuscht wurden die Eissportler. Mit der Bewölkung trat auch eine leichte Wärmesteigerung ein, die das Quecksilber leicht über den Gefrierpunkt drückte. Wenn auch gestern die Temperatur nur knapp über Null lag, so reichte es doch nicht zum Eislauf, da das Eis vollkommen mürbe war.

Der Bahnverkehr

stand über das Wochenende im Zeichen des Wintersports und der Winterolympiade. Die in Richtung München fahrenden Schnellzüge waren überaus stark mit Reisenden besetzt, die zur Olympiade wollten. Starker Beliebtheit erfreuten sich auch die beiden Wintersportsonderzüge, die am Samstagmittag und am Sonntagvormittag nach Oberbühlertal und Ottenhöfen gefahren wurden. Den Samstagzug benützten von Mannheim aus 150 Schiläufer, während mit dem Zug am Sonntag früh 600 Brettelhüpfer in den Schwarzwald fuhren. Weitere 120 Mannheimer reisten mit „Kraft durch Freude" nach Füssen und 900 „KdF"-Fahrer kamen auf der Reise von Köln nach Markloberdorf (Oberbayern) mit ihrem Sonderzug durch Mannheim. Einen Sonderzug benötigten auch die Hommelwerke, die mit 600 Betriebsangehörigen nach Neustadt a. d. H. fuhren. Der allgemeine Verkehr über das Wochenende war lebhafter als in den letzten Wochen. Der Ausflugsverkehr am Sonntag blieb mäßig, mit Ausnahme der beiden billigen Verwaltungssonderzüge in das Neckartal. In unbedeutendem Umfange wickelte sich der Stadtbesuchsverkehr ab.

Polizeibericht vom 9. Februar

Verkehrsunfälle. Infolge falschen Einbiegens stießen am Samstagvormittag an der Ecke der Rheinhäfer- und Mülheimer Straße zwei Lastkraftwagen zusammen. Der eine wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. — Am gleichen Tage gegen Mittag wurde im Stadtteil Neckarau auf der Rheingoldstraße ein 10 Jahre alter Schüler, der mit einem Fahrrad über die Straße fahren wollte, infolge Unachtsamkeit von der Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte, der eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Wegen Ruhestörung wurden 8 Personen angezeigt.

** **Ein riesiges Wespennest** wurde im Käfertalerwald in dem Dachgebälk über dem Saal des „Karlsberg" entdeckt. Dieses Wespennest hat einen Durchmesser von über sechzig Zentimeter und einen Umfang von über zwei Meter aufzuweisen. Aber nicht nur in den übergroßen Ausmaßen, sondern auch in dem kunstvollen Aufbau stellt das Wespennest eine Seltenheit dar. Schon aus diesem Grunde ist es sehr zu begrüßen, daß es gelang, das Nest ohne nennenswerte Beschädigung aus dem Gebälk zu lösen, um es zum Anschauungszwecken nutzbar machen zu können.

Prinz Karneval schwingt das Narrenzepter

25 große Faschingsveranstaltungen und 65 Kappenabende bereiteten den Besuchern fröhliche Stunden

Bö-Bu-Ba

Wir wollen nicht untersuchen, wie viele Mannheimer, die man auf dem Böse-Buben-Ball vermißte, drüben überm Rhein bei den beiden Großveranstaltungen im Pfalzbau und im Vereinshaus zu finden gewesen wären. Trotz dieser Auswanderung nach unserer Schwesterstadt und trotz der vielen gleichgearteten Veranstaltungen in Mannheim waren doch an die 3000 Personen zum Bö-Bu-Ba zusammengekommen, der vorzüglich klappte, weil er gut vorbereitet war. Tanzmeister Helm löste seine nicht leichte Aufgabe mit gewohntem Schwung. Unterstützt wurde er vom „Fenerio", der durch den Elferrat und eine Abordnung der Prinzengarde vertreten war.

Zudem hatte sich Prinz Erich I. höchstpersönlich eingefunden.

Seine Tollität geruhte zu seinen närrischen Untertanen zu sprechen, ihnen großmütig zu verzeihen und ihnen Verhaltungsmaßregeln für die verrückte Zeit zu geben. Leutselig, wie es sich für einen Karnevalsprinzen geziemt, mischte Erich I. sich unter sein Volk und gar manchem Mägdelein wurde die Ehre zuteil, mit Seiner Tollität tanzen zu dürfen. Man merkte bald, daß Erich I. der richtige Mann für diesen rasch vergänglichen Thron ist.

An der Eingangspolonaise beteiligten sich selbstverständlich die hohen und höchsten närrischen Herrschaften. Tanzmeister Helm verstand es, sofort die Stimmung anzukurbeln, wie er das später mit verschiedenen Tanzspielen tat. Die Stimmung stieg zusehends, und da bei vollbesetztem Saal keine Ueberfüllung eintrat, konnte sich ein richtiges Faschingstreiben entfalten. Um mehr Platz für die Besucher des Bö-Bu-Ba zu schaffen, war die Ausschmückung etwas hochgezogen worden, so daß man auch die Galerie öffnen konnte, die beim ersten Maskenball geschlossen war.

Ueber die Masken selbst läßt sich nur wenig sagen. Den fast ausschließlich maskierten Damen muß man die Anerkennung zollen, daß sich viele an das Motto des Ballfestes gehalten hatten. Den Herren der Schöpfung ist hingegen die Rüge zu erteilen, daß sie vielfach im Straßenanzug erschienen waren.

Im Nibelungensaal saß auf der Bühne die Kapelle Homann-Webau. Dadurch stand das gesamte Parkett den Tanzenden zur Verfügung. In der Wandelhalle spielte eine Abteilung der Kapelle Becker. Eine Schrammelkapelle trug im Bierkeller zu der dort herrschenden urfidelen Stimmung viel bei. Es verdient festgestellt zu werden, daß auch dieser zweite Rosengartenmaskenball wieder ein voller Erfolg war. Wer sich aktiv an dem Treiben beteiligte, erreichte das, was ja jeder anstrebte: einige frohe Stunden in lustiger Ausgelassenheit.

— tt —

Hochstimmung in der Liederhalle

Wer im Reiche des Prinzen Karneval Stunden verleben will, an die er das ganze Jahr bis zum nächsten Fasching zurückdenkt, der darf den Maskenball der Liederhalle Mannheim nicht versäumen. Es herrschte am Samstag wieder eine nicht mehr steigerungsfähige Stimmung, die, völlig von Alltagssorgen befreit, die Stunden wie im Fluge verrauschen ließ, so daß allgemein bedauert wurde, als die Ballmusik, die eine Abteilung der Kapelle Seezer stellte, den Schlußtang spielte. Beim Betreten des großen Ballhaussaales war man sofort ins Reich des Schellenprinzen versetzt. Vereinsmitglieder hatten sich auf das erfolgreichste bemüht, dem Raum ein Gewand anzulegen, das durchaus in Wettbewerb mit den vielen schönen Masken treten konnte, die die Tanzfläche füllten. Eine besonders intime Wirkung wurde durch das Einziehen einer Zwischendecke erzielt, die sich baldachinartig von der Mitte zu den Längswänden schwingt, die auf dunklem Grunde allerlei närrisches Flitterwerk tragen, während die Fensterbogen mit langen Fransen geschmückt sind in der gleichen hellroten Farbe wie die Bänder, die die Zwischendecke bilden, unter der in langer Reihe blutrote Herzen hängen, die offenbar andeuten sollen, daß unter ihnen bis zum Aschermittwoch so mancher Herzenbrecher dahinschweben wird. Bis zum Aschermittwoch, weil bis zum Faschingsausklang die Ausschmückung, für die die Liederhalle nur das Material kaufen mußte, weil die Zurichtung und Ausschmückung völlig unentgeltlich erfolgte, erhalten bleibt.

Höhepunkt des Ballfestes war der Einzug des Prinzen Karneval

Als gegen Mitternacht die Kapelle von der Tanzmusik plötzlich zum Narrhallesenmarsch überging, da wußte man, daß Se. Tollität mit Gefolge das Haus betreten hatte. Begeisterter Jubel rauschte auf, als der Prinz in Begleitung einer reizenden Maske den Saal betrat, gefolgt von dem Elferrat des „Fenerio" und den Prinzengardeoffizieren unter Führung ihres Kommandeurs Wöllner. Vereinsführer Georg Schäfer sprach auf der Bühne seine Freude über den hohen Besuch aus, der sich alljährlich wiederholt, weil die Freundschaft zwischen „Fenerio" und Liederhalle bis zu Heinrich Weinreich zurückreicht, der Präsident beider Vereine war.

Als Herr Schäfer dem Prinzen einen prächtigen Fliederstrauß überreicht hatte, ergriff Se. Tollität das Wort, um darauf hinzuweisen, daß man sich, wo man singt, ruhig niederlassen kann, da böse Menschen keine Lieder haben. Deshalb sei er auch mit besonderer Freude mit seinem hohen Ministerium zum Ballhaus geeilt, um allen einen vergnügten Abend zu wünschen. Als der Prinz unter Hinweis auf den diesjährigen Wahlspruch des „Fenerio": „Warum denn greine, wann mer lache kann!" betont hatte, daß er von den versammelten Narren und Närrinnen Pflege aller karnevalistischen Bestrebungen im Kampfe gegen das Muckertum wünsche, dankte er für die Ueberreichung des Blumenstraußes, der ein Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft des „Fenerio" und der „Liederhalle" sei. Möge sich diese Freundschaft weiterhin vertiefen. Als Se. Tollität mit einem Ahoi! schloß, weckte er begeisterten Widerhall. Er hatte aller Herzen wie im Fluge gewonnen, soweit sie nicht schon dem stattlichen Prinzen im Gardemaß bei der Damen-Fremdensitzung zugeflogen waren.

Als der deutsche Sängerspruch, mit dem die Liederhaller dankten, verklungen war, brachte Vereinsführer Busch auf Vereinsführer Schäfer ein Ahoi! aus und steckte ihm den Hausorden des „Fenerio" als Zeichen der Verbundenheit an. Und dann bewegte sich ein endloser Zug mit dem Prinzen an der Spitze durch sämtliche Räume des Ballhauses, dessen Erdgeschoß ebenso gefüllt war, wie die oberen Säle. Wohl verschwand bald wieder der Prinz, weil er offenbar noch weitere Pflichten hatte, aber die ausgezeichnete Stimmung nahm er nicht mit. Im Gegenteil: sie steigerte sich noch von Stunde zu Stunde, bis oben und unten — auch in dem hintersten Sälchen im Erdgeschoß wurde getanzt — die Musiker die Instrumente einpackten.

Sch.

Maskenball der „Fröhlich Pfalz"

Die „Fröhlich Pfalz" hatte für ihren Maskenball am Samstag einen schlechten Tag gewählt, denn die Vielzahl der Maskenbälle in Mannheim und Ludwigshafen dürfte manchen davon abgehalten haben, die Rennwiesensäle zu besuchen. Das mußte bedauert werden, da man die Räumlichkeiten sehr nett faschingsmäßig ausgeschmückt hatte und auch der Eintrittspreis sehr gering war. Die Ranzengarde ließ es sich nicht nehmen, die ankommenden Gäste zu begrüßen, und auch der Elferrat der „Fröhlich Pfalz" war vollzählig erschienen. Daß fleißig das Tanzbein geschwungen werden konnte, dafür sorgte die Kapelle Trautmann. In den Tanzpausen meldeten sich aus den Reihen der Anwesenden einige junge Leute, die durch allerlei Scherze die Zeit verkürzten.

Die Lindenhöfer Karnevalgesellschaft an der Arbeit

„Löblich ist ein närrisch Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn!" So lautet eine Fenerio-Weisheit, die sich auch die Große Karnevalgesellschaft Lindenhof zu eigen gemacht zu haben scheint, denn sie beschränkt sich darauf, in dieser Faschingszeit nur einige Sitzungen durchzuführen. Durch Verpflichtung bewährter Büttenredner sichert man sich vor unangenehmen Ueberraschungen. Präsident Julius Seyer, der die zweite Lindenhofsitzung im Rheinkaffee mit Schwung leitete, erzielte mit Unterstützung der übrigen Kräfte bald eine günstige Faschingsstimmung im vollbesetzten Lokal. Narr Collity als Till Eugenspiegel eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einem Vorspruch, an den mit neuzeitlichen Dingen sofort Präsident Seyer anknüpfte. In die Büttenreden teilten sich die beiden Spindler und Frau Gregan mit großem Erfolg. Maria Köhler und Frau Schmidt erfreuten mit Gesang und Fräulein Sitz trug Gedichte in Pfälzer Mundart vor, die dem Charakter des Abends angepaßt waren. Narr Stein hatte über den ersten Teil der Sitzung ein närrisches Protokoll angefertigt, das er bereits in der zweiten Halbzeit zur Verlesung brachte. Selbstverständlich vergaß man nicht, zwischendurch auch närrische Lieder zu singen und durch kräftiges Schunkeln zum Ausdruck zu bringen, wie vergnügt man beisammensaß. Die musikalische Betreuung dieser Sitzung hatte die Kapelle Schönig übernommen.

Maskenball des GGG

Auf dem Maskenball des Graphischen Gesangvereins „Gutenberg" im Keplingshaus war die Jugend so überwiegend vertreten, daß es die älteren Semester gar bald vorzogen, sich im Bierkeller seßhaft zu machen. Während sich die Damen ausnahmslos mit mehr oder weniger Geschick der närrischen Parole entsprechend maskiert hatten, machten die Herren von diesem Recht nur wenig Gebrauch, wodurch das sonst recht bunte Bild etwas beeinträchtigt wurde. Aber an Stimmung fehlte es nicht. Dafür sorgte schon die hübsche Ausschmückung des Saales und vor allem die Tanzkapelle Gunter, deren Spiel durch Lautverstärker auch im unteren Saal hörbar war, so daß sich beim Tanzen niemand über Platzmangel beklagen konnte. In der Wandelhalle war Gelegenheit geboten, an einer Wurfbude das Glück zu versuchen oder sich mit närrischem Bedarf einzudecken, mit Kopfbedeckungen aus Papier, Luftschlangen und Wurfkugeln. Um die Mitternachtsstunde war der Höhepunkt erreicht: In allen Räumen herrschte lustiger, lebendiger Betrieb.

Abwechslung genug!

Wenn man zusammenstellt, an wie vielen Plätzen über das zweite Wochenende des Februar die Gelegenheit zu närrischem Tun bestand, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß zahlenmäßig etwa in dem gleichen Umfang wie acht Tage vorher karnevalistische Veranstaltungen aller Art durchgeführt wurden. Beachtenswert ist eine Verschiebung in der Richtung, daß die Zahl der Maskenbälle und der größeren Faschingsveranstaltungen zugenommen hat und die Zahl der Kappenabende etwas geringer geworden ist. Insgesamt fanden am Samstag und Sonntag in Mannheim einschließlich der Vororte 25 Maskenbälle und größere karnevalistische Veranstaltungen sowie rund 65 Kappenabende statt.

Zum Reichsberufswettkampf 1936

Wieder trat wie alljährlich die deutsche schaffende Jugend zum Reichsberufswettkampf an. Während die Welt um Deutschland von kriegerischem Lärm und Unruhen erbebt, mühe die deutsche Jugend ihre Kräfte im Ringen um höchste Leistung in den verschiedenen Berufen zum Wohle ihres Volkes. Es ist eine harte Zeit, in der wir leben, und es gilt für jeden, seine ganze Kraft und sein gesamtes Können einzusetzen und bereit zu halten, um Deutschlands Lebenskampf siegreich zu gestalten. Arbeiter und Student, Kaufmann und Jungbauer, sie alle treten deshalb in diesen beiden Wochen mit ihren Wettkampfleistungen vor ihr Volk als lebendiger Beweis, daß die deutsche Jugend, getreu dem Vorbild des Führers, des ersten Arbeiters der Nation, gewillt ist, zu ihrem Teil mit zähem Willen und durch stete Schulung in ihrem Beruf ihre Pflicht zu tun in der klaren Erkenntnis, daß nur unentwegte Arbeit und Höchstleistungen auf allen Gebieten den Wiederaufstieg des deutschen Volkes sicher und dauerhaft gestalten vermögen.

Wir leben in unserer Stadt im Grenzland, und die Arbeit in der Grenzmark stellt doppelte Anforderungen, sollen wir der Verpflichtung, die die Grenzlandlage in sich birgt, gerecht werden. Daher gilt es für die Mannheimer Jugend erst recht, im Kampfe um die beste Leistung alle Kraft einzusetzen, um zu zeigen, daß auch in Mannheim, dem Industrie- und Wirtschaftszentrum im Westen, die junge Generation auf dem Posten steht. Der schönste Preis im 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend sei für jeden das Bewußtsein, durch hervorragende Arbeit im Beruf ein tätiges Glied der großen schaffenden deutschen Volksgemeinschaft zu werden!

Alles für Deutschland!
Renninger, Oberbürgermeister.

** **Das Musikkorps der Landespolizei**, das uns schon mehrfach mit Standkonzerten erfreute, spielte auch am Sonntag wieder am Wasserturm. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich außerordentlich viel Zuhörer eingefunden, die mit großer Zufriedenheit sich über die ausgezeichneten Darbietungen äußerten. Zeigten doch die unter Stabführung von Musikmeister Schuster stehenden Polizeimusiker, daß sie auf allen Gebieten beschlagen sind. Wenn diese Standkonzerte zu einer ständigen Einrichtung würden, dürften dies die Mannheimer nur begrüßen.

** **Angefahren** wurde in der Breiten Straße eine Frau in den mittleren Jahren, als sie bei K 1 die Straße überschritt und unachtsam gegen einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen lief. Die Frau wurde von dem hinteren Kotflügel erfaßt und zu Boden geworfen. Als sich der Kraftfahrer einige Zeugen aufgeschrieben hatte, die bestätigen konnten, daß die Frau selbst die Schuld an dem Unfall trug, fuhr er die Verunglückte, die über starke Schmerzen im Kreuz klagte, in ihre Wohnung.

** **500 000 Mark auf Nr. 123 888 gezogen.** In der Samstagziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 Mark auf Nr. 123 830. Die Nummer wird in Achtellosen gespielt in Bayern und in Berlin.

Im Zeichen vorbildlicher Betriebskameradschaft

Unterhaltungsabend der Stotz-Kontakt G. m. b. H.

Wenn es noch eines Beweises der vorbildlichen Betriebskameradschaft bei Stotz-Kontakt G. m. b. H. Mannheim-Neckarau bedurft hätte, so wäre dieser einwandfrei bei dem Unterhaltungsabend erbracht worden, der am Samstag von der Betriebsgemeinschaft im „Friedrichspark" abgehalten wurde. Betriebszellenobmann Tschiche gab in seiner Begrüßungsansprache dem Wunsche Ausdruck, daß der Abend die Kameradschaft fördern und neue Kräfte für die Alltagsarbeit geben möge. In gegenseitigem Helfen wolle man zum Wohle des Betriebes und darüber hinaus zum Wohle des Vaterlandes arbeiten.

Betriebsführer Poth

betonte, daß die Firma bewußt nicht oft solche Gemeinschaftsabende durchführe, um eine Verflachung zu vermeiden, ehe er einen Rückblick auf das Jahr 1935 warf, in dem er darlegte, daß der zur Gesundung der Wirtschaft beschrittene Weg zwar steil und hart sei, daß sich aber der Erfolg eingestellt habe. Für die Firma Stotz-Kontakt gelte es, die Erzeugung zu steigern, um weiterzukommen. Aber nicht allein der persönlichen Selbsterhaltung wegen, sondern zur Stärkung der Gemeinschaft für das Volksganze. Mit vereinten Kräften müsse man sich bemühen, die Spezialerzeugnisse noch mehr zur Weltgeltung zu bringen. Voraussetzung hierfür sei allerdings, daß die Ware stets gut und preiswert ist. Die Beschäftigung des Werkes sei im Jahre 1935 gut und gleichmäßig gewesen, ohne daß in allen Fällen die Preise für die Erzeugnisse erzielt wurden, die diese wert sind. Es konnte nicht nur mit der Belegschaft voll gearbeitet werden, sondern es war auch noch möglich, die Kopfzahl um zehn vom Hundert zu erhöhen. Wenn die Betriebsgemeinschaft geschlossen an einem Strange ziehe, werde es weiter vorwärts gehen. Mit einem begeistert aufgenommenen Treuegelöbnis für den Führer klang die Ansprache aus.

Der zweite Teil des Abends brachte eine bunte Unterhaltung,

die großen Beifall fand. Mit Beifall überschüttet wurde das Doppelquartett der „Liederhalle", das, von Musikdirektor Gellert begleitet, Lieder und Schlager sang, die von Musikdirektor Gellert für Quartett gesetzt worden sind. Der Beifall galt auch dem Baritonisten Heil und dem Doppelquartett für seine Rhein- und Weinlieder. Fritz Fegbeutel sagte an und gefiel auch mit eigenen Darbietungen, genau so wie Ilse Ernst mit Solotänzen und die Geschwister Ernst mit Tanzduetten. Im dritten Teil des Abends spielte die Kapelle Klein zum Tanz auf.

J.

Von 1 bis 1000 brauchen Sie nicht zu zählen, um einzuschlafen. Lecithinunterernährung der Nervenorgane ist die Hauptursache der Schlaflosigkeit. Beruf, Sport und das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an Ihre Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Nervengrundsubstanz Lecithin. Führen Sie daher dem Körper den durch starke Nervenbeanspruchung verbrauchten Nervennährstoff Lecithin in hinreichender Menge wieder zu. Nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung, Nervenschwäche werden Sie dann nicht kennen. Nehmen Sie daher .....
Dr. Bauer's Reinlecithin für die Nerven

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Aus Natur und Naturwissenschaft

Vögel benutzen „Insektenpulver".

Federlinge und Milben machen den Vögeln das Leben schwer, und das Kratzen nützt auf die Dauer auch nichts! Deshalb müssen sie gegen diese Plagegeister einen „chemischen Krieg" entfesseln — und zwar mit Ameisensäure! Es liegen aus der letzten Zeit mehrere einwandfreie Beobachtungen darüber vor, daß Vögel, insbesondere Stare, Krähen, Elstern und Häher lebende Ameisen aufpicken und mit diesen in den Federn herumfahren. Durch den Griff des Vogelschnabels gereizt, spritzen die Insekten ihre Ameisensäure aus — das aber ist es gerade, was die Vögel haben wollen. Denn auch rein gereichte Ameisensäure wurde von den Versuchstieren zum „Putzen" verwendet. So interessant an sich diese Art der „Insektenbekämpfung" ist, so aufschlußreich ist sie auch für den Wissenschaftler, der die psychologischen Probleme untersucht; denn hier handelt es sich um einen regelrechten Werkzeuggebrauch! Das Ergreifen der Ameisen zum Zweck des Einfassens ist allerdings eine reine Triebhandlung. Es zeigte sich, daß auch andere Insekten, die gar keine Ameisensäure haben, ergriffen wurden. So hat man bei der Wasseramsel beobachtet, daß sie Flohkrebse in den Schnabel nimmt und sich mit diesen unters Gefieder fährt — natürlich eine völlig sinnlose Maßnahme.

„Zucker für Zuckerkranke".

So könnte man den neuerdings aus Dahlienknollen gewonnenen Laevulienzucker nennen, denn er ist für Zuckerkranke anscheinend völlig gefahrlos. Dabei ist er noch um das Doppelte so süß wie gewöhnlicher Rohr- oder Rübenzucker! Nur die fabrikmäßige Gewinnung und Raffinierung dürfte noch Schwierigkeiten bereiten, wenn man auch in Kalifornien dazu übergegangen ist, den Dahlienzucker auf dem gewöhnlichen Wege herzustellen, so daß keine neuen Betriebe errichtet werden müssen. Nur so könnte sich auch der Preis in niederen Grenzen halten.

Island will seine heißen Quellen ausnutzen.

In Island weilt zur Zeit eine dänische Expedition, um die Ausführbarkeit eines Planes von größter wirtschaftlicher Bedeutung zu untersuchen. Es handelt sich darum, die Wärme der heißen Quellen auf Island auszunutzen. Der naheliegendste Gedanke, eine Art Warmwasserheizung anzuschließen, scheint nicht ausführbar zu sein und zwar wegen des Gehalts an Schwefelwasserstoff, der die Röhren angreifen würde. Dagegen scheint es möglich zu sein, Dampfleitungen zu bauen. Man plant daher, die Städte Reikjavik und Havnefiord, die zusammen 40 000 Einwohner beherbergen, auf diese Weise mit Wärme zu versorgen; darüber hinaus könnten vielleicht sogar Kartoffeläcker durch Röhrenleitungen geheizt werden. Im letzteren Fall ist allerdings die Rentabilität recht fraglich.

Goldfunde in 8400 Meter Tiefe

Zu den reichsten Goldgewinnungsgegenden der Erde gehört seit langem das Gebiet des Witwatersrandes in Südafrika. Es liefert etwa die Hälfte der gesamten Goldförderung der Erde. Allerdings schien es in der letzten Zeit, als ob eine Erschöpfung der bisher so ergiebigen Lager nur noch eine Frage von wenigen Jahren sein könne. Diese Befürchtung hat sich nicht bestätigt, denn vor kurzem sind neue, ganz gewaltige Adern entdeckt worden. Sie liegen allerdings in 8400 Meter Tiefe, also 800 Meter unterhalb der tiefsten bisher hinabgetriebenen Schächte. Die Technik steht nun vor dem äußerst schwierigen Problem, den Abbau in dieser ganz außergewöhnlichen Tiefe durchzuführen; es ist aber anzunehmen, daß diese Aufgabe gelöst werden kann.

Wie schnell kriecht eine Schnecke?

Die Wissenschaftler, neugierig wie sie sind, haben sich kürzlich die Mühe genommen, das so viel zitierte „Schneckentempo" einmal genauer zu untersuchen. Als schnellste der einheimischen Schnecken erwies sich eine graue Nacktschnecke, die in der Minute durchschnittlich 11 Zentimeter zurücklegt. Zu den trägsten Tieren dieser Art gehört die Bernsteinschnecke: sie leistet in der gleichen Zeit nur 2 Zentimeter. Im allgemeinen ergab es sich, daß kleine Schnecken im Verhältnis zu ihrer Größe merklich „geschwinder" waren. Besonders „schnell" vermögen sich merkwürdigerweise gerade jene Arten zu bewegen, die eine verborgene Lebensweise führen.

Ein neuer Kälterekord der Wissenschaft.

Die tiefste Temperatur der Welt, die mit experimentellen Mitteln hergestellt werden konnte, betrug bis vor kurzem 0,7 Grad Celsius, vom Absoluten Nullpunkt (— 237 Grad Celsius) aus gerechnet. Mit Hilfe ganz neuer Methoden gelang es kürzlich dem holländischen Physiker de Haas in Leiden, diesen Rekord zu unterbieten. De Haas war es zunächst möglich, eine Kälte von 0,27 Grad und neuerdings sogar eine Temperatur von nur 0,0047 Grad über dem absoluten Nullpunkt zu erzielen. Diese Erfolge sind keineswegs so geringfügig, wie es nach den angegebenen Zahlenwerten erscheinen mag. Es hat sich nämlich gezeigt, daß manche Metalle in dem neuerschlossenen Temperaturbereich ganz neue, bisher unbekannte Eigenschaften annehmen. Die Kälte, die heute im Laboratorium „hergestellt" werden kann, liegt noch unter der des freien Weltraums.

Fast 1500 Wildschafe in Deutschland

Vor etwa dreißig Jahren hat man damit begonnen, an einzelnen Stellen in Deutschland das aus Korsika stammende Muffelwild einzusetzen. Wie sehr dieses Wildschaf sich seitdem in unserem Vaterlande eingebürgert hat, beweisen die neuesten Zählungen. Schon im Jahre 1931 wurde ein Bestand von 843 Stück festgestellt. Diese Zahl hat sich inzwischen nahezu verdoppelt; in 58 Revieren zählt man heute 1426 Stück dieses schönen Wildes.

BILDER VOM TAGE

Na, wenn das kein Glück bringt! (Weltbild, M.)

Sieben Schornsteinfeger auf einmal. Es ist Mr. A. Perarce aus London mit seinen sechs Söhnen, die alle den Beruf des „Schwarzen Handwerks" ergriffen haben.

Der älteste Sohn des früheren Königs von Spanien, der Prinz von Asturien, liegt in Havanna im Sterben. Er leidet an einer Geschwulst, die, da der Prinz Bluter ist, nicht operiert werden kann. Der Prinz ist seit 1933 mit einer reichen Kubanerin verheiratet.

(Graphische Werkstätten, M.)

Mönche in Schnee und Eis

Die Mönche vom St. Bernhard-Paß in der Schweiz sind durch manche Rettungstat, die sie mit Hilfe ihrer Bernhardinerhunde durchführten, weltberühmt geworden. Auch heute im Zeichen des Auto- und Eisenbahnverkehrs stehen sie in bändigem Kampf gegen Eis und Schnee, und hier sehen wir sie, mit Schaufeln bewaffnet, ausziehen, um den Weg über den Paß freizulegen.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Beethoven als Klavierstimmer

Nichts ärgerte Beethoven mehr, als wenn man immer wieder in ihn drang, Klavier zu spielen, auch wenn er gar nicht in Stimmung war. Genau so war es einst bei einer Festlichkeit, wo der Gastgeber immer wieder versuchte, ihn an den Flügel zu bekommen. Wütend setzte sich der Meister schließlich an das Instrument und schlug unter allgemeiner Erwartung der Anwesenden einen Akkord an. Gleich darauf aber sprang er auf und rief ärgerlich:

„Der Kasten ist ja vollkommen verstimmt!"

Gleich darauf zog er eine Stimmgabel aus der Tasche und begann, Ton für Ton, den Flügel zu stimmen. Damit war er erst fertig, als sich das Fest schon seinem Ende näherte. Da verabschiedete er sich und ging nach Hause, ohne auch nur das Geringste gespielt zu haben.

Werner Egk: „Die Zaubergeige"

Spieloper nach Pocci — Erstaufführung im Nationaltheater Mannheim

Mit lebhafter Spannung begrüßt und mit aller erdenklichen Sorgfalt einstudiert, ging die Spieloper „Die Zaubergeige" des bayerischen Tondichters Werner Egk über die „Bretter, die die Welt bedeuten". Das Interesse, das man allseits der Oper entgegenbrachte, war um so mehr gerechtfertigt, als nach einführenden Bemerkungen des Komponisten die Annahme gerechtfertigt erschien, daß von seinem Werk eine neue Richtung in der Opernkomposition ausgehen sollte. Egk knüpfte an die Beobachtung an, daß man von vielen modernen musikalischen Bühnenwerken unbefriedigt nach Hause geht, weil zu viel tiefsinnig philosophiert wird. So ließ er sich von der Absicht leiten, eine handfeste Handlung in Musik zu setzen und auch in der Vertonung einfache Formen zu bevorzugen, wie er selbst sagt, „eine möglichst einfache diatonische Melodik zu schreiben." Damit wäre das Ideal einer Volksoper umrissen, wie sie vielen Tonsetzern vorschwebt und mit mehr oder weniger Glück zu schreiben versucht wurde.

Was auf der Bühne geschieht, scheint Egks Absichten in der schönsten Weise zu erfüllen. Die einzelnen Bühnenbilder nach dem Märchen des Grafen Pocci wickeln sich rasch ab und das Auge des Zuschauers wird dauernd gefesselt. Dadurch, daß die Textdichter Ludwig Andersen und der Tondichter selbst an die Ueberreichung der Zaubergeige an den Knecht Kaspar, der seinen Dienst aufgesagt hat und in der weiten Welt sein Glück suchen will, vom Beherrscher der Elementargeister Cuperus die Bedingung knüpfen ließen, daß Kaspar auf Frauenliebe gänzlich verzichte, ist ein neues, spannendes Moment gewonnen, das in der ursprünglichen Dichtung nicht vorliegt. In der Tat bietet der weitere Verlauf dem Bühnenbildner viel Gelegenheit, „eine bunte Welt zu bauen", und mit dem Regisseur könnte sich auch das Publikum freuen, „daß so viel los ist". Wenn die Musik tatsächlich den Hoffnungen in jeder Hinsicht entsprechen würde.

In der Tat hat Egk mitunter seine Melodik bayrischen Volkstänzen nachzubilden versucht, und es fehlt nicht an Augenblicken, wo eine volksnahe Melodik vorherrscht. Leider lassen zwei Ursachen einen reinen Genuß nicht aufkommen. Einmal liebt Egk einen ständigen Taktwechsel, der gerade bei den einfachen Melodien ein Mithören und Mitgeben [illegible] erschwert, [illegible] ist die Begleitung vielfach überladen und dem Charakter der einfachen Melodik nicht angemessen.

Egk beherrscht meisterhaft die Instrumentation, und das Füllhorn seiner instrumentalen Farbenmischungen scheint unerschöpflich. Man hat sogar von einer wuchernden Musikbegabung gesprochen angesichts des nie versagenden Stromes von Musik, der da vorüberrauscht. Leider fehlt bei diesem ausgeprägten Bedürfnis, alles und jedes mit Musik zu untermalen, jede ordnende Hand, jede Disposition. Man vermißt den Versuch, kürzere Szenen musikalisch einheitlich auszugestalten, auf einen Rahmen zu spannen. So kann man nur die Hoffnung aussprechen, daß der sehr begabte Komponist in späteren Werken bei stärkerer Konzentration der Welt jenes Werk bescheren möge, das in der Tat die Bezeichnung Volksoper verdient, wenn wir darunter ein Werk mit wirklich leichtflüssiger Melodik verstehen, mit Melodien, die ohne trivial zu sein, ins Gehör gehen und dort haften bleiben.

Herr Köhler-Helffrich, der die Oper in Szene setzte, hatte für ein lebhaftes Geschehen auf der Bühne gesorgt und in dem Auftritt, wo der Bürgermeister dem angeschmeltem Spagatini, wie sich Kaspar als Violinvirtuose nennt, eine goldene Kette überreicht, einen volksnahen Aufzug mit Vertretungen des Turnvereins, des Kegelklubs usw. auf die Bühne gestellt und jenen Humor entfaltet, den die Musik leider vermissen läßt. Auch Generalmusikdirektor Wüst hatte alle erdenkliche Sorgfalt aufgeboten, um den Klangreichtum des Werkes lebendig werden zu lassen und überdies wohltuende Kürzungen angebracht. Heinz Daniel als Kaspar überraschte angenehm durch sein lebhaftes Spiel und ließ die Wandlungen, die Kaspar durchmacht, vom armen Bauernknecht zum Wundermann Spagatini, dem alles irdische Glück willfährig ist, bis er den Verführungen der schönen Ninabella unterliegt, glaubhaft erscheinen. Ninabella, die eine Gegenspielerin Kaspars, fand in Mariene Müller-Hampe eine ausgezeichnete Verkörperung. Sie spielte das schöne Weib, das bei allem Reichtum innere Leere empfindet, mit bestrickendem Reiz. Gussa Heiken entfaltete ihren natürlichen Scharm und ihre Lebendigkeit als Dirn Gretl. Dr. Schlosshmann stellte einen recht urwüchsigen groben Bauern auf die Bühne. Trieloff war besonders als Hofmarschall Guldensack in seinem Element, der auf den Untergang Kaspars bedacht ist. Voll Würde sang und spielte Heinrich Hölzlin den Erdgeist Cuperus. Mit seinen Zügen stattete Albert von Küßwetter den verliebten Amandus aus. Fritz Bartling und Karl Mang, die beiden Strolche Fangauf und Schnapper, hatten die Lacher auf ihrer Seite, als sie den habsüchtigen Guldensack bis auf das Hemd auszogen. In Maske und Spiel köstlich war der Bürgermeister Vollins, ebenso der Richter Könkers. Recht dienstbeflissen die Lakaien (Spränker und Effelberger). Erwähnen wir noch die von Karl Klauß betreuten, durchaus nicht leicht zu bewältigenden Chöre, die Tanzleitung von Erika Köster, der die Ballett-Szenen unterstanden, und das mit aller Hingebung musizierende Orchester des Nationaltheaters, so wäre der Reigen aller derjenigen, die sich in den Dienst der Aufführung gestellt hatten, geschlossen. — Auch die Bühnenbilder atmeten viel Naturnähe.

Das Publikum bereitete dem Werk einen freundlichen Empfang. Dr. Ch.

Der Klavierauszug erschien im Verlage Schöns Söhne in Mainz.

Der Weggang des Mannheimer Generalmusikdirektors

Wie die „Neue Mannheimer Zeitung" bereits mitteilen konnte, steht für Ende der Spielzeit 1935/36 ein Wechsel in der Leitung des Mannheimer Nationaltheaterorchesters bevor. Philipp Wüst ist von Generalintendant Berg-Ehlert, dem Leiter der Breslauer Städtischen Bühnen, als Generalmusikdirektor an die Breslauer Oper berufen worden. Gleichzeitig wurde Wüst mit der Leitung der „Schlesischen Philharmonie" in Breslau betraut, dem bedeutendsten bisher von Franz von Hoeßlin geführten Konzertorchester Schlesiens.

Mit Philipp Wüst verliert Mannheim einen charaktervollen Musiker der jungen Generation. Gebürtiger Oppauer, kam Wüst im Jahre 1921 zuerst nach Mannheim. Nach einjähriger Repetitorentätigkeit am Nationaltheater führte ihn sein Weg nach Saarbrücken und von dort im Laufe eines Jahrzehnts über die Stationen Stettin, Bremerhaven und Oldenburg in den Südwesten nach Mannheim zurück, wo er im August 1933 nach erfolgreichem Dirigiergastspiel in der Oper und im Konzertsaal als erster musikalischer Leiter der Mannheimer Oper und als Dirigent der Akademiekonzerte verpflichtet wurde.

Wir haben Wüsts künstlerische Entwicklung in diesen drei Jahren seiner Mannheimer Wirksamkeit mit aufrichtiger Freude verfolgt und ihn als einen Musiker kennengelernt, der, abhold aller Pose und allem Theaterpathos, mit der Kraft ernsten künstlerischen Wollens und Fühlens, mit der Aufgeschlossenheit eines begeisterungsfähigen Herzens in selbstlosem Dienst an der Kunst herangereift ist. Wir verdanken ihm, der sich der Betreuung klassischer wie neuzeitlicher Musik stets mit gleicher Liebe angenommen hat in der Oper und besonders im Konzertsaal viele Eindrücke von nachhaltiger Kraft. Die Leitung der großen Wagneroper war insbesondere Wüsts Stärke und mit Freude denkt man an seine Brahms- und Bruckner-Interpretationen zurück. Seine liebenswerten menschlichen Eigenschaften und seine Art, ohne Anwendung aufdringlichen Zwanges oder doktrinärer Härte Führer zu sein, begünstigte sehr die Entwicklung eines harmonischen Schaffensverhältnisses zwischen dem Dirigenten und seinen Musikern, eine der wesentlichsten Voraussetzungen ersprießlichen Orchestermusizierens. So werden mit dem Mannheimer Konzertpublikum, das Wüst die lebhaftesten Sympathien entgegengebracht hat, die Musiker des Nationaltheaterorchesters die Nachricht von dem Weggang des Generalmusikdirektors mit lebhaftem Bedauern vernehmen.

In Breslau erwarten den scheidenden Generalmusikdirektor neue große künstlerische Aufgaben. Wüst wird dort gleich nach seinem Dienstantritt das für September d. J. vorbereitete Breslauer Händel-Fest leiten.

Wie wir ferner erfahren, wird Wüst im Laufe des nächsten Konzertwinters mit dem Orchester der Schlesischen Philharmonie in Warschau und in Budapest konzertieren. So darf man bei allem Bedauern, das das Scheiden Philipp Wüsts von Mannheim in den musikalisch interessierten Kreisen der Stadt hervorrufen wird, doch der Freude Ausdruck geben über den weiteren öffentlichen Aufstieg des verdienten Künstlers, der von allen guten Wünschen Mannheims und seiner Bevölkerung an seine neue Wirkungsstätte begleitet sein wird.

*

Die Nachfolgeschaft Philipp Wüsts ist vorläufig noch ungeklärt. Wie uns Intendant Brandenburg auf Anfrage mitteilt, hat er bereits mit namhaften Dirigenten Verhandlungen aufgenommen, die jedoch noch nicht soweit gediehen sind, daß darüber öffentlich gesprochen werden könnte. C. O. E.

Vermischtes

— Schon seit einer Reihe von Jahren hat die Regierung **von Neu-Seeland** damit begonnen, in dem wildarmen Lande **Großwild aus Kanada** einzuführen. Elche, Caribous und Wapitis wurden in der südwestlichen Ecke, im sogenannten Fjord-Bezirk, ausgesetzt, dessen bergiges, mit dichtem Wald bedecktes Gelände, reichlicher Regenfall und gleichmäßige Temperaturen dem Wilde ähnliche Lebensbedingungen bieten, wie es diese früher an der nordwestlichen Küste des pazifischen Ozeans vorgefunden hat. Jede Hirschart wurde in einem besonderen Bezirke ausgesetzt, der von dem benachbarten durch steile Bergketten getrennt ist. Soviel man bisher beobachten konnte, haben auch die einzelnen Arten nicht in die Reviere der anderen hinübergewechselt. Sämtliche Rassen haben sich gut akklimatisiert und vermehrt, so daß ab und zu ein Stück abgeschossen werden konnte. Vor kurzer Zeit konnte man zum ersten Male in Neu-Seeland, bei Dusky-Sound äsende Elche beobachten und photographieren. Den Tieren kommt auch sehr zustatten, daß sie in ihren Schlupfwinkeln vor Jagdexpeditionen geschützt sind. Ihre Standorte befinden sich in dem abgelegensten und am schwersten zu erreichenden Teile von Neu-Seeland, ganz weit entfernt von den Zentren der Zivilisation.

In diesen entlegenen Gebiete hat sich auch der letzte Ueberrest des ursprünglichen Tierlebens von Neu-Seeland geflüchtet. Man findet hier noch den Kakapo, den sonderbaren flügellosen Papagei, und den heute so überaus selten gewordenen Kiwi, den einzigen noch lebenden großen Laufvogel dieser Gattung. Er hat keine Flügel, fadenförmige Federn und einen langen Reiherschnabel. Zwar von dem riesenhaften Moa, jenem sagenhaften Laufvogel, dessen Knochen so zahlreich in Neu-Seeland gefunden werden, hat man auch in diesen Gegenden noch niemals ein Exemplar entdecken können. Man muß aber damit rechnen, daß dieser Laufvogel, dessen Eier bedeutend größer sind als die des Straußes, ganz von der Erdoberfläche verschwunden ist.

*

— **Während der Internationalen Automobilausstellung,** die am 15. Februar in der Reichshauptstadt beginnt, wird allabendlich bis einschließlich 29. Februar in der Deutschlandhalle eine **große Ausstattungsrevue** gestartet, deren Regie Eugen Rex übernommen hat. Der auf drei Stunden Dauer berechneten Revue liegt der Gedanke zugrunde, in einer großen Schau die Entwicklungsstufen des Verkehrs zu zeigen und die Fahrzeuge aller Zeiten an den Zuschauern vorbeiziehen zu lassen. Die Darstellung soll in künstlerischer und humorvoller Form geboten werden. Nahezu 800 Personen, darunter ein Ballett von 120 Tänzern und Tänzerinnen, werden auftreten. Eine große Zahl prominenter Künstler hat sich zur Verfügung gestellt. Auch die Rennfahrer **Stuck, Rosemeyer und von Brauchitsch** werden sich an der Schau beteiligen. Den architektonischen Aufbau hat Benno von Arent übernommen, während Ilse Lingen für den tänzerischen Teil verantwortlich zeichnet. Die Schau gliedert sich in drei Teile. Eingeleitet wird sie mit einem Ausschnitt aus dem heidnischen Zeitalter. Daran schließen sich Szenen aus dem Mittelalter mit fahrendem Volk und dem Ueberfall auf einen Kaufmannszug durch die Reiter des Götz von Berlichingen. Das Rokoko zieht mit Prunkkarossen und Postwagen durch die Arena, ebenso die Gefährte der Thurn- und Taxis'schen Reisepost. Es folgt die Darstellung der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie Nürnberg—Fürth. Das Mittelstück zeigt die Entwicklung vom Fahrrad bis zum motorisierten Fahrzeug der 90er Jahre. Der Zuschauer sieht Episoden aus der Frühzeit der Motorfahrzeuge. Carl Benz und Gottlieb Daimler treten auf und führen ihre ersten Maschinen vor. Der dritte Teil wird ausgefüllt durch sportliche Vorführungen des NSKK. Daran schließt sich ein Rennen der siegreichen Mercedes- und Auto-Union-Rennwagen, das durch eine spannende Reportage, Reifenwechsel in der Arena und dergleichen belebt wird.

— **Kürzlich starb in Liverpool der Seemann James Black, der Mann, „den die See nicht haben wollte".** Er war nämlich Matrose auf vier Schiffen gewesen, die alle vier untergingen und Hunderte von Menschenleben forderten. Nur der Seemann James Black war immer unter den Geretteten. So kam er allmählich zu einer gewissen Berühmtheit, nachdem er die Katastrophe der „Titanic", der „Empreß of Ireland", der „Lusitania" und der „Florizan" glücklich überstanden hatte. Es ist bei der abergläubischen Veranlagung der Seeleute nicht weiter verwunderlich, daß seine Kameraden Mißtrauen gegen die Schiffe hegten, auf denen er fuhr, und glaubten, daß Black Unglück brächte. Als er im Januar 1916 auf einem Transportschiff seinen Dienst antrat, da wollten sich die andern seiner entledigen, und so warfen sie ihn, kaum hatte der Dampfer den Hafen verlassen, kurzerhand ins Wasser. Natürlich wollte auch diesmal die See von James Black nichts wissen, durch einen Zufall wurde er wieder herausgefischt. So blieb er für den „Strohtod" aufgehoben wie eine ganz gewöhnliche Landratte.

*

— **Ein Schadenfeuer,** das beinahe eine furchtbare Katastrophe verursacht hätte, **zerstörte große Teile eines Kinderheimes** auf der Hayling-Insel in der Grafschaft Hants. In diesem Kinderheim, das dem Londoner Stadtteil Tottenham gehört, leben vor allem Kinder, die körperlich auf irgendeine Weise behindert sind. Wäre das Feuer von den Kindern bemerkt worden, dann wäre zweifellos eine schwere Panik ausgebrochen. Doch das Glück wollte es anders. Eine Krankenschwester, die in einem Zimmer über dem Schlafsaal der Kinder schlief, wurde am frühen Morgen durch einen stechenden Brandgeruch aus dem Schlaf geweckt. Sie bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß bereits das gesamte Dachgeschoß des Hauses in Flammen stand. Sie war aber beherzt genug, nicht laut Alarm zu schlagen, sondern in aller Stille das gesamte Personal des Heimes zu wecken, das, noch ehe die Feuerwehr eintraf, dem Brande mit Handfeuerlöschern zuleibe ging. Die Feuerwehr, die den Auftrag erhielt, nach Möglichkeit keinen Lärm zu machen, hatte mehrere Stunden lang hart zu kämpfen, ehe das Feuer erstickt war. Als der Morgen anbrach, konnten die Kinder geweckt werden, ohne daß sie auch nur ahnten, in welcher Gefahr sie geschwebt hatten.

*

— **Von einer wahren Pferdekur,** die ein achtzig Jahre alter Greis an sich vorgenommen hat, weiß man sich in Hartzheim zu erzählen. Da die Sache noch einmal einen guten Ausgang genommen hat, ist man auf das höchste belustigt und bewundert die anscheinend eisenharte Nerven des alten Herrn. Der Greis, er war früher Winzer von Beruf, kam dieser Tage zu einem Arzt gehumpelt und bat diesen, ihn zu verbinden denn er habe durch einen Unfall mehrere Zehen verloren. Tatsächlich fehlten insgesamt drei Zehen. Eine am rechten Fuß und zwei am linken. Die Wunden bluteten stark. Aber nachdem ein kunstgerechter Verband angelegt war, bestand keine Verblutungsgefahr mehr. Der Arzt wollte nun natürlich wissen, wie sich der Unfall zugetragen hätte. Der alte Winzer wollte nicht mit der Sprache heraus. Erst nach Zureden gestand er, daß ihm seine Hühneraugen schwer zu schaffen gemacht hätten, und daß er schließlich zu dem Entschluß gekommen sei, sie ganz radikal zu entfernen. Er habe deshalb ein Stemmeisen genommen und mit einigen kräftigen Hammerschlägen die Zehen abgehackt . . .

*

— **Hawai hat endlich eine neue Industrie:** Die **„Hula-Tanzschule"** hat sich aufgetan und erteilt brieflich Lehrkurse. Ja, was ist denn Hula? Nun, ein — sagen wir, etwas gewagter — Tanz, der Nationaltanz der Kanaken, den die jungen braunen Damen, mit Blumenkränzen angetan, aufführen und der in seiner ursprünglichen Form schon längst von den Behörden verboten worden ist. Nun aber soll er, natürlich in „gereinigter" Form, um die Welt laufen. Die Sache begann damit, daß in verschiedenen amerikanischen Magazinen bescheidene Inserate erschienen: „Auch du kannst beliebt und begehrt sein, kannst zum Mittelpunkt der Gesellschaft werden und erregt den Neid aller deiner Freunde, wenn du den echten Hawai-Hula meisterst. (Man hüte sich vor Nachahmungen.)" — Eine wahre Sintflut von Briefen aus Amerika, Kanada, Panama, Spanien, Algier, Südafrika Tikitiki und Neuseeland war der Erfolg — und die erste hawaianische Tanzschule trat ins Leben. Ihre Schüler erhalten nach Einsendung des Entgeltes ein authentisches Buch über den Hula, eine Hula-Grammophonplatte mit Erklärungen und das berühmte Grasröckchen mit der obligaten Blumenkette für den Hals.

Querschnitt durch den Alltag

Das Funkturmrestaurant in neuem Gewande

— Berlin, 9. Februar.

Zu der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung, die am 15. Februar ihren Anfang nimmt, wird auch das im Sommer vergangenen Jahres ausgebrannte **Funkturmrestaurant** wieder eröffnet werden. Das Restaurant stellt sich den Besuchern in einer ganz neuen Ausstattung dar, die bestimmt Anerkennung finden wird. Bei dem Umbau ist **nur feuersicheres Material verwandt** worden. Zur Zeit wird an dem Einbau der letzten Einrichtungsgegenstände gearbeitet. Der Fahrstuhlschacht ist ebenfalls feuersicher gemacht worden; alle Türen sind aus Eisen hergestellt, so daß die größte Betriebssicherheit gewährleistet ist.

Schweres Unglück an unbeschranktem Ueberweg

9 Tote

— Hannover, 9. Februar.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 8. Februar gegen 17 Uhr 10 fuhr der Nahgüterzug 6286 auf dem unbeschrankten Ueberweg Hamburger Straße in Braunschweig auf einen mit mehreren Personen besetzten Lastwagen. Dabei wurden **drei Personen getötet** und mehrere verletzt. Der von dem Güterzug erfaßte Lastkraftwagen war mit etwa 25 Arbeitern besetzt, die sich auf der Heimfahrt befanden.

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges, der auf die Nachricht von dem schweren Unfall sofort zur Unglücksstelle eilte, hat den Hinterbliebenen der Toten sowie den Verletzten zur Linderung der ersten Not einen Betrag von 2000 Mark zur Verfügung gestellt.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Zwei Knaben Opfer des dünnen Eises

— Wesermünde, 9. Februar.

Beim Schlittschuhlaufen auf einem Tümpel in Leherheide ertranken der 13jährige Schüler Walter Eilsen und der 11jährige Schüler Fred Korten. Die Knaben stießen beim Laufen zusammen und stürzten. Die Erschütterung genügte jedoch, um die dünne Eisfläche zu zerbrechen. Die Knaben konnten keinen Halt finden und ertranken.

Zwei weitere Todesopfer des Brandunglücks in Amsterdam

Amsterdam, 9. Februar.

Zu dem schweren Brandunglück in der Amsterdamer Altstadt wird ergänzend mitgeteilt, daß die Feuerwehr in den Vormittagsstunden des Sonntags noch zwei gänzlich verkohlte Leichen, darunter die eines siebenjährigen Kindes, im Gebälk des Hintergebäudes geborgen hat. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich dadurch auf acht.

Der Zustand der vier Schwerverletzten ist besorgniserregend.

Bei dem abgebrannten Gebäude handelt es sich um ein Haus, das Jahrhunderte alt war und in keiner Weise den Vorschriften zur Brandsicherung entsprach. Das Feuer ist dadurch entstanden daß ein Petroleumofen umstürzte und das Zimmer in Brand setzte. Der große Umfang des Unglücks ist nur dadurch zu erklären, daß der Brand zu später Nachtstunde ausbrach und die Bewohner des Hauses in tiefem Schlaf lagen. Außerdem waren die Brandausgänge im Bodengeschoß derart mit Gerümpel verstellt, daß sie nicht benutzt werden konnten.

Schwere Bluttat — Drei Tote

— Mailand, 8. Februar.

In Meolo (Venetien) hat sich ein blutiger Vorfall zugetragen. Ein 20jähriger Bauernsohn hatte vergeblich versucht, seinen Vater zur Uebergabe des Häuschens, das dieser bewohnte, zu veranlassen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung stürzte sich der Sohn auf seinen auf dem Felde arbeitenden Vater, brachte ihm tödliche Kopfwunden bei und erschlug dann seine Mutter mit der Axt. Auf die Hilferufe der bedrohten alten Leute war eine Verwandte herbeigeeilt. Auch sie wurde durch einige Axthiebe getötet. Der Mörder zündete nun den Hof der Verwandten an, lief zum Hause seiner Schwiegereltern, stieß wilde Rufe aus, daß er auch diese umbringen wollte, fand sie aber nicht vor und setzte darauf einen Strohschuppen in Brand. Jetzt kehrte er in das Haus seiner Eltern zurück und überfiel dort seine Schwägerin, der es aber gelang, den Rasenden daran zu hindern, auch ihr den Todesstoß zu versetzen. Sie trug nur eine Wunde am Arm davon. In diesem Augenblick kamen ihr die Verfolger des Mörders zu Hilfe, so daß er überwältigt werden konnte. Der Vater starb noch auf dem Wege ins Krankenhaus.

Schon vor Jahren war der Mörder von seinen Eltern wegen Gewalttätigkeiten und Bedrohungen angezeigt worden.

Von einer Lawine eingeschlossen

— Tokio, 8. Februar. (U.P.)

Am Fuße des Berges Shirane in der Nähe von Kusatsu wurden 60 Bergarbeiter von einer großen Lawine in ihrer Schlafbaracke eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten seien sofort aufgenommen worden, doch sei es bisher gelungen, nur 10 der verschütteten Bergarbeiter zu retten.

Großfeuer in argentinischem Seebad

— Buenos Aires, 8. Februar.

Ein Block älterer Häuser am Hafen des Seebades Mar del Plata wurde am Freitag durch Großfeuer zerstört. Zahlreiche Familien sind dadurch obdachlos geworden. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist der Schaden beträchtlich.

Gas oder elektrischer Stuhl?

— Raleigh (Nordkarolina), 8. Februar (U.P.)

Nach eingehender Beobachtung verschiedener Hinrichtungen auf dem elektrischen Stuhl und durch Giftgas kamen die beaufsichtigenden Gefängnisbeamten zu dem Schluß, daß Gashinrichtungen wesentlich humaner sind als elektrische Hinrichtungen.

Der Delinquent auf dem elektrischen Stuhl lebte noch 8 Minuten, nachdem der Strom eingeschaltet war, und gab erst nach heftigem Todeskampf seinen Geist auf. Zwei Neger dagegen, die zusammen in der Gasgelle hingerichtet wurden, verschieden friedlich und sichtlich ohne irgendwelche Empfindung nach 8½ und 10¼ Minuten.

Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

18

Für Clemens Tyrolt hinterließ ich ein Schreiben mit herzlichem Gruße und der Bemerkung, daß ich mich demnächst einmal wieder melden würde, ich müsse leider weiter, da ich eine Verabredung einzuhalten hätte.

Vielleicht ist es so: Jeder Mensch muß vor dem Schicksal für sich selber eintreten; wer schuldig geworden ist, muß sich selber frei kämpfen; wer seinen Weg gewählt, muß ihn zu Ende gehen, auch wenn es ein Umweg ist.

Arme Monika . . .!

Armer Clemens Tyrolt!

Oder . . . sollte man nicht einen Menschen besser glücklich preisen, dessen Dasein erfüllt ist von höchstem Erleben?

3.

Bei meiner Rückkehr fand ich unter meiner privaten Post einen Brief vor, ein schmales, graugelbes Leinenkuvert mit dem Monogramm M. E. auf der Verschlußklappe. Monika Eibenkamp!

Ich riß den Umschlag auf und fand nichts als einen Zeitungsausschnitt die Rubrik „Theater und Kunst", anscheinend aus einer Berliner Tageszeitung herausgeschnitten. Eine der Notizen war mit Tinte am Rande gekennzeichnet:

„Die Staatsoper erwarb eine Oper von Clemens Tyrolt „Die heilige Lüge", das Erstlingswerk eines neuen Komponisten, zur Uraufführung, die bereits im Beginn der kommenden Spielzeit in Gegenwart des Komponisten erfolgen wird. Das Textbuch stammt aus der Feder des Komponisten."

Ich stellte sofort die telephonische Verbindung mit dem Eibenkampschen Privatanschluß her. Wenigstens meine Rückkehr wollte ich Monika Eibenkamp melden und ihr zunächst ein paar beruhigende Worte sagen.

Die gnädige Frau sei verreist, erhielt ich zur Auskunft. Das Hausmädchen war am Apparat, ich erkannte die Stimme sofort wieder; es sprach einen ausgeprägten ostpreußischen Dialekt, das war mir schon bei meinem Besuche in der Villa Eibenkamp aufgefallen.

Wann Frau Eibenkamp zurückkehre? fragte ich betroffen und ein wenig ratlos. Was konnte diese plötzliche, ganz und gar unerwartete Reise zu bedeuten haben? War inzwischen etwas vorgefallen?

Das sei noch unbestimmt . . ., meinte das Mädchen. Ich hatte das Gefühl, als klinge diese Auskunft unsicher und sei vielleicht nur eine ihr aufgetragene Ausrede, um unerwünschte Anrufe zu erledigen. Ich nannte daher nochmals meinen Namen und fügte hinzu, daß ich Frau Eibenkamp sehr gern gesprochen hätte, es wäre wichtig . . .

„Vielleicht ruft der Herr dann in den nächsten Tagen nochmals an", riet das Mädchen. Ich dankte und hing ab. Noch immer vermochte ich nicht ganz an Monika Eibenkamps Reise zu glauben, hoffte sogar, daß sie sich bald melden werde, nachdem das Mädchen ihr von meinem Anruf Mitteilung gemacht haben würde.

So läutete ich zunächst bei Bastian Loos an, um ihm Bericht zu erstatten.

„Wollmann, Vertretungen!"

„Guten Tag, Fräulein Alix . . . Larsen hier! Der Chef zu sprechen?"

„Ach, Herr Doktor Larsen . . . Guten Tag! Nein, der Chef ist nicht hier."

„Sondern?"

Die helle Mädchenstimme lachte leise. „Unterwegs, Herr Doktor."

„Ich muß ihn sprechen, Fräulein Alix. Wo steckt er? Probatibus?"

(Hier wird eine kurze Erklärung nötig. Bei dem besonderen Berufe meines Freundes Bastian als Bank- und Industrie-Detektiv ist es zu verstehen, wenn man in seinem Büro telephonischen Anrufen etwas mißtrauisch gegenübersteht und mit Auskünften vorsichtig umgeht. Man kann ja nie wissen, wer eigentlich der unsichtbare Sprecher am anderen Ende der Leitung ist und ob sich nicht einmal einer unter falscher Flagge meldet, um etwas auszuspionieren oder so ähnlich. Bastian und ich haben daher ein geheimes Kennwort ausgemacht, das außer uns beiden nur noch seine Sekretärin, eben jenes Fräulein Alix, kennt. „Probatibus" heißt dieses Sesam-öffne-dich der Münder. Klingt wie Hokuspokus oder nach Zahnkreme oder Haarwuchsmittel . . . ist aber nichts anderes als ganz einfach zwei Silben von Bastians Vornamen zwischen die zwei Silben meines eigenen, Probus, gesteckt.)

Nun erfuhr ich, daß Bastian Loos eine kleine delikate Sache zur Bereinigung übernommen habe, eigentlich mehr eine Gefälligkeitsangelegenheit. Einem bekannten Generaldirektor, richtiger dessen Gattin, sei sehr wertvoller Schmuck entwendet worden, der Verdacht der Bestohlenen sei auf eine nahe Verwandte gefallen, die einige Zeit zu Besuch im Hause geweilt habe . . . man vermute eine krankhafte Veranlagung der Diebin . . . Bastian Loos stehe im Begriff, die Sache zu ordnen, in einigen Tagen sei er wieder in Berlin.

Es gibt Leute, die eine Duplizität der Ereignisse leugnen (solche Menschen tun eben alles mit dem Worte „Zufall" ab), ich glaube jetzt sogar an ein Gesetz der Serie. Bitte: Clemens Tyrolt — nicht zu erreichen, verreist; Monika Eibenkamp — verreist; Bastian Loos — verreist! Das war doch wie verhext . . .!

Um es gleich zu sagen: Monika Eibenkamp meldete sich nicht, weder an diesem Tage noch an den folgenden.

Bald nach meinem Anruf bei Bastian Loos fand sich Renate von Gleß (meine Sekretärin) ein. Wir ackerten die inzwischen eingelaufene Post durch, ich diktierte ihr eine Anzahl Briefe und gab ihr die Richtlinien für die Erledigung der übrigen Postsachen. Dadurch kamen wir auf verschiedene meiner letzten Arbeiten zu sprechen, und Renate fragte etwas unmotiviert trotzdem:

„Zu welchem Zweck haben Sie denn nun eigentlich der Novelle „Abschied von Veronika" diesen komischen neuen Schluß gegeben, Doktor?"

„A, nur so . . .", wich ich aus. „Es war so 'ne Idee von mir . . ."

Ich konnte ihr ja die Wahrheit nicht sagen.

„Aha . . ., nur so . . .", sagte sie kurz und, wie mir schien, ein wenig spöttisch. Ihre schönen braunen Augen (zu dumm, aber ich muß dabei immer an ein Reh denken!) wurden dabei ganz dunkel und böse, ich glaube, meine Antwort hatte sie sehr geärgert oder gar verletzt. Das hatte ich natürlich nicht beabsichtigt.

„Gott, man hat manchmal so plötzliche Einfälle", versuchte ich, den Eindruck meiner ersten Antwort abzuschwächen. „Aber ich sehe ein, Sie hatten recht — in der neuen Fassung ist die Novelle unkünstlerisch . . ."

„So, so . . .", gab sie gleichgültig zurück. Dann ungeduldig und in einem Tone, den ich noch nie an ihr gehört hatte: „Wollen Sie nun nicht weiter diktieren, Doktor?"

„Nee . . .!" lachte ich. „Erst möchte ich wissen, was mit Ihnen los ist. Warum sind Sie so . . . so seltsam, Renate?"

Zum ersten Male nannte ich sie nur bei ihrem Vornamen. Aber das fiel mir damals nicht auf, es geschah ganz impulsiv und ohne besondere Absicht.

„Ich . . . seltsam . . .?" fragte sie zurück. Das gedehnte „ich" klang als wolle sie sagen: Nicht ich, du bist seltsam, mein Lieber! „Ich bin nicht anders als sonst, Doktor."

Diesmal betonte sie das „ich" ganz besonders. Also war ich nach Renates Ansicht anders als gewöhnlich! Nun, ganz unrecht hatte sie damit nicht. Es war wohl noch nicht vorgekommen seit unserer Zusammenarbeit, daß ich sozusagen ein Geheimnis vor ihr hatte; noch nie war ich von einer Reise zurückgekommen, ohne daß ich ihr darüber erzählt hätte. Diesmal hatte ich weder vorher noch nachher mit ihr davon gesprochen. Ich fühlte mich wirklich ein bißchen bedrückt.

„Mir ist in den letzten Tagen etwas sehr Seltsames begegnet", entschloß ich mich schließlich zu sagen, „etwas so Ungewöhnliches und Außerordentliches, daß ich noch nicht damit fertig geworden bin. Und etwas, was mich nicht alleine angeht . . . etwas, was nicht mein alleiniger Besitz ist, verstehen Sie mich, Renate? Worüber ich kein Recht zu reden besitze."

„Dann sollten Sie es auch nicht tun", gab sie gedehnt, wie wenn sie erst die Wirkung dieser Antwort überprüfe, zurück und nahm den Stenogrammblock wieder auf. „Also: bei Verlagsanstalt Sperr u. Co. waren wir . . ."

„Nicht wahr, Renate, Sie sind mir nicht böse wenn ich darüber noch schweige? Später werden Sie es erfahren . . ."

Sie wendete sich ein wenig ab, und ich sah gerade noch, wie ihre großen braunen Augen, um deren Iris man rundherum das Weiße der Pupille sah, feucht schimmerten. „Ich will es ja gar nicht wissen, Doktor . . .", stieß sie dabei trotzig heraus, in einem so süßen dummen Trotz, daß ich beinahe gelacht hätte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Hausfrauen und Hausangestellte!

Arbeitsbücher müssen abgeholt werden!

Am Donnerstag, dem 13. Februar, vormittags von 8—12 Uhr

Das Arbeitsamt Mannheim gibt bekannt:

Die im Stadtbezirk Mannheim und in den eingemeindeten Vororten — Feudenheim, Wallstadt, Neckarau, Rheinau, Friedrichsfeld, Seckenheim, Käfertal, Waldhof, Sandhofen — wohnhaften Hausangestellten machen wir darauf aufmerksam, daß das Arbeitsamt Mannheim die Arbeitsbücher dieser Berufsgruppe am Donnerstag, dem 13. Februar, im Auszahlraum des Arbeitsamtes Mannheim, M 3a, Eingang vom Hof aus, ausgibt.

Die Ausgabe findet wie folgt statt:

Anfangsbuchstabe A—K von 8—10 Uhr,
Anfangsbuchstabe L—Z von 10—12 Uhr.

Die festgesetzten Ausgabezeiten müssen unbedingt eingehalten werden. Eine Vorsprache zu anderen Zeiten ist zwecklos. Das persönliche Erscheinen der Antragsteller ist zur Quittungsleistung unumgänglich. Das Arbeitsamt ersucht deshalb die Haushaltungsvorstände, den Hausangestellten die für diesen Zweck erforderliche Freizeit zu gewähren.

Für die in den Vororten beschäftigten Hausangestellten wird vorgeschlagen, die Vorsprache beim Arbeitsamt mit einer sonstigen Besorgung zu verbinden. Zu den Hausangestellten zählen auch die Putz- und Monatsfrauen, während das Haus- und Küchenpersonal des Gastwirtsgewerbes nicht in Frage kommt.

Das Arbeitsamt macht dabei besonders darauf aufmerksam, daß nach § 13 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches die in Frage kommenden Arbeitgeber verpflichtet sind, dem an sie gerichteten Ersuchen des Arbeitsamtes zu entsprechen.

Gewerbeschuldirektor L. Kaltschmidt †

Mit Gewerbeschuldirektor i. R. Ludwig Kaltschmidt ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die nicht nur in Handwerkerkreisen, sondern in weiteren Bevölkerungsschichten gekannt, geschätzt und geachtet wurde. Ludwig Kaltschmidt wurde am 5. Dezember 1865 in Heidelberg-Rohrbach geboren und oblag nach dem Besuch der Oberrealschule in Heidelberg dem für den Gewerbeschulberuf damals vorgeschriebenen Studium an der Baugewerbeschule in Karlsruhe. Nach kurzer Tätigkeit in Durlach wurde er im Jahre 1888 an die genannte Ausbildungsstätte als Assistent berufen, wo er 3 Jahre lang wirkte.

Am 5. Oktober 1891 wurde ihm an der Gewerbeschule in Mannheim eine planmäßige Stelle übertragen, und von diesem Zeitpunkt an hat er im Laufe einer 40jährigen Tätigkeit vornehmlich die im Baugewerbe tätige Jugend betreut und ihr ein reiches technisches Wissen übermittelt. Im Jahre 1914 erfolgte seine Beförderung zum Obergewerbelehrer und am 1. 1. 1927 wurde ihm nach der Aufteilung der größten badischen Gewerbeschule in drei selbständige Schulen die Stelle eines Gewerbeschuldirektors an der damaligen Gewerbeschule III, heutigen Nebenius-Gewerbeschule, übertragen.

Seit dem 1. April 1931 hat Gewerbeschuldirektor Ludwig Kaltschmidt hier im Ruhestand gelebt und erst vor wenigen Wochen seinen 70. Geburtstag feiern dürfen. Direktor Kaltschmidt war Inhaber der badischen Verdienstmedaille und des Kreuzes für freiwillige Kriegshilfe. Bei seinen Amtsgenossen ob seines offenen und natürlichen Wesens geschätzt und bei seinen Schülern ebenso geachtet, wird ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken gesichert sein.

Was hören wir?

Mittwoch, 12. Februar

Reichssender Stuttgart

5.30: Frühkonzert. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 10.15: Friedrich Wilhelm I. Hörspiel. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.20: Musikalische Kurzweil. — 15.15: Allerlei Plaudereien. — 15.30: Bunte Hörfolge um die Fastnacht. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.40: Olympia-Echo. — 18.00: Singendes-klingendes Frankfurt. Hörfolge über Flachs in Brauchtum und Dichtung. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Helden und Händler. — 20.45: Geh, mach Dein Fensterl auf. — 22.20: Letzte Meldungen und Hörbericht aus Garmisch. — 22.40: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 9.00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Berichte vom Eislaufen. Start des 18-Km.-Spezialaufes, Eis-Schnellauf, Meldungen von der Strecke und vom Ziel des 18-Km.-Spezialaufes. — 12.15: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Bob-Rennen und Eishockey. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Lieder für Alt und Viola. — 18.45: Musikalische Kurzweil. — 19.05: Olympische Winterspiele. — 20.45: Volksmusik. — 23.00: Tanzmusik.

TAUSENDE SAHEN
GRETA GARBO
ANNA KARENINA
WOLLEN SIE FEHLEN?
ALHAMBRA
Beginn: 3.00, 4.30, 6.35, 8.35

1000 : 1 wetten, daß...

Der Außenseiter
mit der Komikerkanone
Heinz Rühmann
auch die schlechteste Stimmung besiegt! —
Bitte überzeugen Sie sich!
Täglich: 3.00, 4.30, 6.35, 8.40
Schauburg

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.
Ab heute in beiden Theatern der neueste Marta Eggerth-Film
Marta Eggerth singt!
Vor ihrer Abreise nach Hollywood hat Marta Eggerth einen neuen Film vollendet: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe".
nach der Operette „Clo-Clo" von Franz Lehár in Szene gesetzt.

Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Ferner:
Leo Slezak, Hans Moser
Rolf Wanka, Ida Wüst u. a.
Herrliche Melodien - die strahlende Stimme Marta Eggerths - wunderbare Landschaften und eine musikalisch beschwingte Handlung, die Sie in jedem Augenblick fesselt!
Ab heute schon in Mannheim
Olympiade - Eildienst
Der Führer eröffnet die Olympiade, 60000 erleben den Einmarsch der Nationen — Sportgeist siegt, mit ihm der Friede.
Anfang: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr - So 2.00 Uhr

Spannende Hörberichte
geben auch uns die Möglichkeit, d. Kämpfe der olympischen Winterspiele in Garmisch zu verfolgen.
Hören Sie doch mit! Ich stelle Ihnen gern einen geeigneten Radio zur Probe auf.
Radio-Pilz
U 1, 7
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Lest die NMZ

Frau Ulla HANSEL
sex. Beratung — Diagnostik
Sprechzeit: 11-1 und 3-7 Uhr, Samstags: 10-1 Uhr. L 12, 9 part.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14 — N 7, 1
Werderstr. 9
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Betten
Bettfedern
Matratzen
Neu u. aufarbeit. niedrigste Preise bei
Meister Berg
Schwetzinger Str. 135
Tel. 403 24

Inserieren bringt Gewinn

Ihr Anzug
nach Ihren Wünschen angefertigt, nach dem D.-T. Konfektions-Maß-System kostet:
54.-, 60.-
66.-, 76.-
Garantie für einwandfreien Sitz, große Stoff-Auswahl, erprobte Qualitäten
Spezialhaus für
Deutsche Tuche
U 1, 12
Breite Straße

Lachstürme
über
Anny Ondra
in dem entzückenden und übermütigen Filmschwank:
DER junge GRAF
mit
Hans Söhnker
Fritz Odemar
Hans Junkermann
Paul Heidemann
Im Beiprogramm:
Winter-Olympiade
Beg. 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Samstag im Rosengarten
UFA-Masken-Ball
mit Willy Fritsch, Lil Dagover
und 10 weiteren Filmkanonen
persönlich
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Montag, den 10. Februar 1936
Vorstellung Nr. 196 Miete A Nr. 14
Rigoletto
Oper in 4 Akten nach d. italienischen des Piave von J. G. Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi
Anf. 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 10. Februar 1936
Vorstellung Nr. 39 NSKG Mannheim
Der Sprung aus dem Alltag
Eine Komödie in drei Akten von Heinrich Zerkaulen
Regie: Hans Becker
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Für den Magen
J. Hirt's Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, helfen bei Uebelkeit, verhüten Sodbrennen, Magen- u. Darmstörungen. Preis RM 3.–. In Apotheken erhältlich. Prospekte von
J. Hirt & Cie.
Mannheim
Seckenheimer Str. 34

Für Wäsche-Ausstattungen
empfehlen wir uns in sämtlichen Stickereien, Hohlsäumen, Kanten, Knopflöchern, Monogrammen in jeder Größe bei raschester u. billigster Anfertigung
Geschwister Nixe
Fernsprecher 232 10 — N 4, 7

Masken
verl. u. verkauft bil.
VATTER
Riedfeldstr. 19

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum, D 2, 9
Ausstellg. O 7, 12

Kinderwagen
Klappwagen
Neueste Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Vor Kauf
Fortuna
Schreibmaschinen prüfen
Unverbindl. Vorführung durch
Emil Eder
Werderstraße 3
Telephon 409 31

Nach fröhlichen Faschingsstunden
stellt sich gewöhnlich der Kater ein. Ihn vertreiben, hilft nebenstehendes Angebot:
Eine Partie
Bratheringe, ohne Kopf
1 Liter-Dose ...... 65 Pfg.
Ostsee-Filetheringe
in verschiedenen Soßen
Dose .... 55 und 78 Pfg.
NORDSEE S 1, 2 Fernspr. 259 10 u. 259 13

147 Jahre alt
und kein Museumsstück — und trotzdem beachten mich jeden Tag Tausende!
Ich bin so beliebt, weil ich erfolgreich bin!
Ich, die Anzeige in der NMZ

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß weiß 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- Mk.
Benders Krüll Nr. 30 50 gr 30 Pf.
Benders Krüll Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Tanzschule Stündebeek Mannheim, N 7, 8 Fernruf 230 06
Kursbeginn: Montag, den 17. Februar
Gefl. Anmeldung erbeten - Einzelunterricht jederzeit

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Größere chemische Fabrik Süddeutschlands sucht für die Instandhaltung, Ueberwachung u. Bedienung ihrer umfangreichen elektrischen Licht- und Kraftanlage einschl. Wechsel- u. Schwachstrom einen erfahrenen, zuverlässigen

Elektriker

m. erfolgreich bestandener Meisterprüfung. — Bewerber, die schon einen ähnlichen Posten bekleideten, Erfahrung in der Aufzugwicklung haben u. im übrigen in der Lage sind, die Arbeiten der elektrischen Werkstätte zu beaufsichtigen, erhalten den Vorzug. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sowie Angabe von Empfehlungen, des frühesten Eintrittstages u. der Gehaltsansprüche sind zu richten unter O O 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1154

Tücht. Mädel mit gut. Kenntnissen 9148 sucht Halbtags- oder Stundenarbeit. Angeb. u. C J 50 an d. Geschäftsstelle d. Blattes

Tüchtiges *2725 **Mädchen** für Haushalt tagsüber gesucht. R 1, 14, Laden.

Stellengesuche

2 jg. Rheinländ. (tücht.) möcht. i. h. Warneraltange Selbstst. o. ähnl. übern. Angebote unt. F H 4090 an Werbe- - Werbehel, Heidelberg. 2773

Jede Anzeige in die **NMZ**

Verkäufe

Eleg. Schlafzimmer fast neu, Eisenb. Schleiflack, dreit. Schrank, mit Schlaraffiamatratzen, Daunendeckbetten, Bodenbelag u. Vorhänge preiswert zu verkaufen. 1050 L 14, 9, 1 Treppe.

Gelegenheit! 1 Schlafzimmer in Nußbaum Barock-Stil antik behandelt zu verkaufen
Gindele Versteigerer D 2, 4

Gelegenh.-Kauf Sehr schön. mod. **Salon** -zimmert, (Tausfal. Nußb.) 1 Sofa, und Sofa, 2 Sessel etc., Tisch, Stehlampe, Vitrine, eventl. Standuhr preisw. zu verk., ferner sehr schöne neuwertige **Gardinen**. (Es werden auch einz. Teile abgegeben.) 967 Feudenheim, Kaiserstr. 18 I.

Klavierschöner, gr. **Blüthner-Flügel** wegzugshalb. aus Privath. bill. zu verk. Adresse in d. Geschft. *27301

Nähmaschine Schwingschiff, vor u. zurück nähend, Pr. 35 ℳ zu verk. A 3, 7a, Lunden, Reparaturwerkst.

Eine Kleinanzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

3 billige Schlafzimmer *2771
gebr., gut erhalten
1 Schlafzimmer weiß lack., m. groß. Tür. Spiegelschr., Waschk. m. Marm. und Spiegelaufsatz kompl. m. Rösten 158.–
1 Schlafzimmer Eiche mit m. groß. Tür. Spiegelschr. kompl., m. fast neuen Rösten 175.–
1 Schlafzimmer Eiche, m. großem Tür. Spiegelschr. Waschk. m. Marm. Spiegelaufs. kompl. mit Rösten 195.–
Möbel-Klinger Lager T 1, 8 neben Schreiber

Speisezimmer [illegible] **schöne Küche** [illegible] Bücherschr., Kommod., Bett, Tische u. Stühle, Nähtischen u. Schreibtisch, Gasb., Gasbadeofen, Nähm., Spiegel u. Bilder kaufen Sie laufend billig bei **Bennert, G 4, 7.** 1017

Seit 1866 PIANO u. Flügelfabrik
Scharf & Hauk
MANNHEIM
C 4, 4
Erstklassige Fabrikate

Heiraten

Witwe alleinsteh., evgl., mit schön. Heim, sucht Ansch. an älter. Herrn in gut. Pos. zwecks **Heirat**. Zuschriften unt. O N 140 an die Geschft. *2720

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw. **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Ankauf von *125 **Altgold** zu er reellster Berechnung **C. Fesenmeyer** P 1, 3 Breitestraße

Automarkt

1,2 Liter Opel Cabrio-Limous. wenig gefahren, zum Tagwert zu verkaufen. 1711 Opel Vertriebsvertretung Lindenhofgar.-ge Karl Hrch. Mayer Fernspr. 231 06.

Der OPEL Geschäftswagen
Leistungsstark, geräumig, kräftiges Fahrgestell, robuster, sparsamer Motor, 500 kg Nutzlast — Ein überzeugender Werber für Ihren Betrieb
DER WAGEN für Sie
Fahrgestell ... RM 1500 a. W.
Geschäftswagen RM 1890 a. W.
Probefahrt und alles Nähere bei
AUTO G.m.b.H.
Opel-Großhändler
O 7, 5 Tel 267 26

1,1 Liter **Hanomag-Limousine** Typ Garant, steuerfr., Luxusausführung, zu verk. Anzusch.: Auto-Fels, Schwetzinger Str. Nr. 74. *2722

Klarsicht-Scheibe in Verbindung mit gutem **Scheibenwischer** ist jetzt unerläßlicher **Schutz**
Dixol Glysantin Schneeketten Gelände Reifen
Auto-Rösslein C 1, 13 b. Paradepl. Fernspr. 238..

Mietgesuche

Ruh. Ehepaar sucht *2734 **Zimm. u. Küche** Miete in sicherer Stellg. Angebote unt. K T 20 an die Geschäftsst.

Vermietungen

8-Zimmer-Wohnung mit Wintergarten, Küche, Bad, Speisek., Mans. u. Nebenräumen sowie Gartenanteil, Stephanienufer 3, 1 Tr. hoch, z. 1. April 1936 zu vermieten. Besichtigung werktags v. 11—16 Uhr. Interessenten wollen sich an Ev. Pflege Schönau in Heidelberg od. Evgl. Gemeindeamt Mannheim, O 6, 1, wenden.

Schöne **7-Zimmer-Wohnung** Etagenheizung, am Kaiserring, zum 1. April zu vermieten. Näheres M 7, 15, parterre. 1000

Schöne, gr. **3-Zimmer-Wohnung** Bad, Speisek., zum 1. 4. 36 zu vermieten. Näh.: Fuchs, Meerfeldstraße 61, I. 1015

Oststadt freie Lage, 2- u. 1-Zimmer-Wohnungen mit u. ohne Zentralheizung, zu vermieten. *2571 A. Mayer, Fernspr. 407 15.

Für sofort u. 1. April: 2-Z.-Wohn. 36 - 45 - 55 [illegible] Nachw. Schäfer [illegible]

Ludwig Felst Friedrichsring 36 Telephon 27061 Immobilien.

U 4 Nr. 11 **Schön möbl. Zi.** sofort zu verm. *2726

Nähe Wasserturm in gutem Hause gut möbl. Zim. mit Zentralheiz., dam. bei Bad zu verm., für per. überraschend. N 7, 12, 3 Tr.

L 14, 18, III Tr. Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. *2721

Bism.-Pl.: 2 sehr gut möbl. Zim., nebeneinanderl., el. L., heizb., ev. Küchenben., auch einz. zu verm. Bismarckplatz 5, 3 Treppen. *2726

Möbl. Zimmer 3 Tr., Stadtmitte zu verm. Näh.: P 1, 6, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer an berufst. Perf. z. v. U 1, 12, III. *2727

Schön möbl. Zi. Zentrum, sehr preisw. sof. zu verm. Erfragen: R 4, 4, 2 Trepp. *2860

Nähe Wasserturm **Eleg. möbl. Zi.** fl. w. u. f. W., Bad, Zentralhz., Tel., sof. od. sp. zu vm. Gugdsiat. Qu 7, 26. 967

Vermischtes

Entlaufen: Mangr. Kat. Kater a. d. N. „Peter" gör. Beim Eigen. ll. Fuß verletzt. Abzugeben: 1914 U 6, 17, part.

Von Ihrem **Altgold** fertige ich mod. Schmuck jed. Art wie Ringe usw. mit n. n. Steine. Gustav Stadel, Goldschmiedem. seit 1860, Q 5, 18. Auft. v. Altgold. 2617

Lest die NMZ!

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 12. Februar 1936 die öffentliche Versteigerung von Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringen, Bestecken u. dgl. statt. Beginn 14 Uhr. Wegen der Berechtigung zum Erbrigen von Goldwaren usw. verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 8. 2. M. Städt. Leihamt.

Wie reinige ich einen Anzug?

Wenn ich im Anzug Flecken finde,
dann kaufe ich Quillajarinde.
Ich brüh sie auf, gleich wie Kaffee,
bis bräunlich ich das Wasser seh.
Mit dieser Brühe wird gescheuert,
der Anzug dadurch wie erneuert.
Doch kommt der Fleck vom Obstgenuß,
nehm' ich verdünnten Spiritus.

Durch eine solche Prozedur erhält auch ein Anzug wieder ein Gesicht, den du weggehenken wolltest. Jetzt kannst du ihn sogar verkaufen. Bestimmt verkaufst du ihn durch eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung.

MARCHIVUM